

1. Heft. o XX. Jahrgang. o Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

204. 545/21
B

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3.30 = Mk. 2.80
Einzelne Hefte 55 Heller = 50 Pfennig.

WIENER MODE

52
44



27. 465 7

Mit jedem Heft erscheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.
Mit diesem Heft außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.

Mit diesem Heft beginnt der XX. Jahrgang.

WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Egypten	Millièmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Piaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkel (österreichische Post)	Piaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem „IM BOUDOIR“
 belletristischen Beiblatt:
 und den „Wiener Kinder-Mode“
 Beilagen:
 „Die praktische Wiener Schneiderin“
 und
 Schnittmusterbogen.

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Spezial - Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhebt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonnentinnen über deren Verlangen geliefert wurden. Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit. Die Abonnentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteil 60 Heller. Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1906 unter Nr. 1001 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



Stammhaus Herzmansky

Seide Samt Begründet 1863 Woll- und Walchstoffe

Kaufhäuser für Modewaren A. Herzmansky WIEN

VII., Mariahilferstraße 26
 VII., Stiftgasse 1-3 □ □

Reichhaltigste Auswahl der Residenz und Monarchie
 Mutter nach auswärts auf Verlangen portofrei



Innere des neuen Hauses

Zentral-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktienkapital 100 Millionen Kronen. Wien I., Herrengasse 10.
 Reserven 28 Millionen Kronen.

Auswärtige Filialen: Graz, Klagenfurt, Prag, Pilsen, Aussig a. E., Karlsbad, Tepitz, Brünn, Bielitz-Biala, Lemberg, Czernowitz, Budapest und Konstantinopel. — Exposituren: Wr. Neustadt, St. Pölten, Villach, Marienbad, Friedek-Mistek und Prossnitz. — Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 11, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 76, VII., Burggasse 56, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Nussdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernalser Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Wertpapieren. 5742

Ausgabe von Einlagsbüchern

z. Z. 3 1/2% Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung. Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Cacao- und Chocolate-Fabrik

MEINL MALTIN-CACAO

Vorzüglichstes Nahrungs- u. Genusmittel für Gesunde und Kranke

Verlangen Sie die Sammlung ärztlicher Gutachten und Broschüre



Kaffee-Groß-Rösterei Feigenkaffee- und Malzkaffee-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::

JULIUS MEINL, WIEN

Kaffee-Import — Thee-Import — Cacao- und Chocolate-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DUISBURG

Einladung zum
Abonnement
auf die **1933**

WIENER MODE 20. Jahr

Beliebtestes und reichhaltigstes Frauen- und Familienblatt mit
Unterhaltungsblatt: IM BOUDOIR und Beilagen: WIENER
KINDER-MODE und die PRAKTISCHE WIENER SCHNEIDERIN.

Besondere Begünstigung:

Das Abonnement berechtigt zum
Bezug einer beliebigen Anzahl von
Spezialschnitten nach eigenem Maß.

Die Vorzüglichkeit dieser Schnitte wird
dadurch bewiesen, daß in diesem Jahre
von unseren Abonnenten weit über
100.000 Schnitte verlangt wurden.

Man abonniert bei jeder
Buchhandlung, bei allen Post-
anstalten sowie direkt beim
Verlag der Wiener Mode in
Wien VI., Gumpendorfer-
straße 87.



Bezugspreise:

	Vierteljährlich	Halbjährlich	Jahreslich
Für Österreich-Ungarn:	K 3.30	K 6.50	K 13.—
Für das Deutsche Reich:	Mk. 2.80	Mk. 5.50	Mk. 11.—

Bezugspreise für alle übrigen Länder siehe Innenseite des Umschlages.

Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI., Gumpendorferstraße 87.





Nr. 1. Besuchsleid aus weißem Tuch und Kaschmirschiffon mit Zitter- und Schnurstickerei. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt zur Laillengrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft.) — Nr. 2. Besuchs- und Straßenhut aus weißem Filz mit Ocker auf Satin Liberty-Band. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von 30 h oder 30 Pf.

Heft 1. 1. Oktober 1906.
20. Jahrgang.

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin,
Stuttgart, New York.

Neue Stoffe für Herbstkleider.

Von Renée Francik.

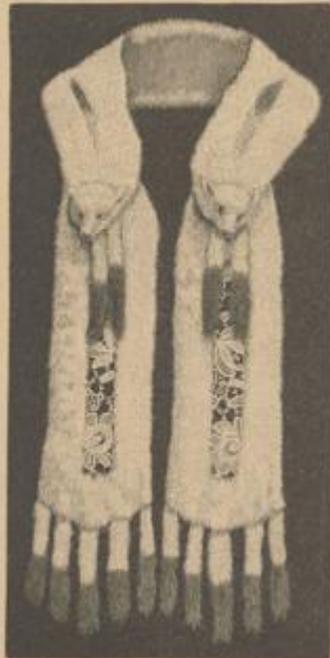
Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Blumen und Sträucher in den Parkanlagen haben ihr Herbstgewand wieder angelegt und all die leuchtenden und matten Farbeneffekte, die die sinkenden Sonnenstrahlen auf die wellenden Blätter zaubern, spiegeln sich in der für die kommende Herbstmode bestimmten Farbenskala wieder, denn es sind matte und auch effektvolle Töne, die an den neuen Herbststoffen vertreten sind. Matte Töne, soweit die Gewebe praktischen Zwecken dienen sollen, leuchtendere dann, wenn sie dazu bestimmt sind, bei gesellschaftlichen Veranstaltungen zu wirken. Wie wir bereits des öfteren mitgeteilt haben, hat die Mode dem Empiregenre ein ziemlich großes Feld in der heurigen Herbstsaison eingeräumt und es sind Kammgarne, Mulberys, gestreifte Velvetine, in englischer Art karierte und im Genre der Herrenstoffe gehaltene Gewebe in den Vordergrund getreten. Ganz bescheiden schottische Karos und Ton in Ton gehaltene Streifen in Oliv, Braun, Schwarz und Blau zeichnen die neuen Herbststoffe aus. Selbstver-

ständlich ist Schmiegsamkeit an den modernen Geweben schon durch die Art der Mode ziemlich bedingt, und besonders die bereits genannten Mulberys, die prachtvoll seidig glänzen, zeichnen sich durch große Weichheit aus und wirken sowohl durch ihre elegant gewählten Farben als durch die schöne Zusammenstellung von Tönen sehr vornehm. Blau und grün klein karierte Mulberys haben ziemlich verschwommene, ganz schmale Farbstreifen von etwa $\frac{1}{8}$ cm Breite, wodurch sie nicht bunt wirken, ja fast einfarbig aussehen, andere mit etwa $\frac{1}{4}$ cm breiten Karostreifen in Pflaumenblau und Olivgrün erhalten durch diese Farbenmelange einen leicht grünlichen Schimmer, der sich bei anderen Farbzusammenstellungen in anderen Tönen wiederholt. Diese erwähnten Gewebe sind auch in sehr vornehm wirkenden grauen Schattierungen am Lager, in denen sie ganz besonders elegant aussehen. Wie Tuch, so haben auch diese Gewebe einen ziemlich starken Strich, so daß sie beim Zuschneiden große Vorsicht erfordern.



Nr. 3-8. Blusentailen aus Taffel, Samt oder Tuch; Abb. Nr. 3-7 eignen sich auch für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft.) **Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Urtag der Exzellen von je 20 h über 20 fl.



Nr. 11. Stoftragen aus Fehmelinell mit Einfäden aus Jelligwollspinn.



Nr. 12 und 13. Woll- und Schelltragen aus Edelwolle.



Nr. 9 und 10. Theaterpompadour aus geädertem Seidenstoff.



Diese Stoffe sind auch mit ganz verschieden wirkenden, farbig eingewebten Durchzugslinien sehr modern, und zwar sind diese etwa 1 cm breit voneinander entfernten Linien in Türkisblau, Rot, Braun, Prune und Grün auf dunkelblauen, grünem und dunkelbraunem Fond sehr effektiv, drängen sich aber dadurch, daß sie nur verschwommen auftreten, nicht in den Vordergrund. Die Herbstmode hat auch gestreifte Kammgarne gebracht, die besonders in pflaumenblauen und dunkelbraunen, roten, dunkelgrauen und schwarzen Ausgaben am vorteilhaftesten wirken. Die Streifen der Kammgarne sind nicht breit; sie betragen etwa 1-1 1/2 cm und erscheinen in Gruppen von je vier linienbreiten Streifen auf glattem Grunde. Auch regelmäßig gestreifte Kammgarne, bei denen etwa 1/2 cm breite matte mit ebenso breiten glänzenden Streifen abwechseln, sind als sehr schön zu bezeichnen.

Velvetines, Nizer und Manchester Samte sollen für Kostüme verarbeitet werden. Sie erscheinen in den Farben Rosa-braun, Rot, Dunkelmoosgrün, in mantelfarbene ähnlichen Tönen, in grünlichblau leuchtenden Schattierungen und in rauchgrauen Nuancen, die sich an braune Töne anlehnen. Im großen und ganzen erscheinen die neuen Velvetine und Nizer Samte durch die matten Farben von sehr eleganter Wirkung. Die Rippen der Nizer Samte sind verschieden breit. Es gibt ganz dünne und auch kräftigere. Von den englischen Stoffen kann ein variierter Schelland als besonders schön bezeichnet werden. Er ist in Form von Schachbrettern gemustert, deren Quadrate jedoch auf die Spitze gestellt sind und die abwechselnd aus parallelen Streifen und in Zickzackmusterung eingewebten Linien zusammengesetzt sind. Englische Stoffe in dunkel-schiefergrauen Tönen zeigen entweder ganz verschieden eingewebte, Ton in Ton gehaltene, etwa 1 cm voneinander ent-

fernte Streifen oder Rippenstreifen, die dadurch erzielt werden, daß die einzelnen Linien, durch die sie sich bilden, genau im rechten Winkel zueinander gestellt sind. Neben diesen erwähnten Geweben ist selbstverständlich das weiche schmiegsame Damentuch noch immer modern und elegant und auch Taffel, Satin Liberty und eine ganz fein geschürzte Faile werden zur Herstellung von Toiletten verwendet, die bei den Antrittsbefunden bewundert werden sollen.



Nr. 14. Besatzkleid aus gobelingsümem Tuch mit Borden und ähnliztem Wend. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 16; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 7 auf dem März-Schnittbogen [I].) Die Rockart eignet sich auch für härtere Damen und zum Anordnen älterer Kleider. — Nr. 15. Besatzkleid aus gesticktem Tüll. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 9 auf dem Jänner-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 10 auf dem August-Schnittbogen [I].) — Nr. 16. Abendmantel aus Tuch mit Sechshenkerischen. **Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Erhöhen der Erielen von je 30 h oder 20 Wl. — Abb. Nr. 16 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin“.



Nr. 17. Hochzeitskleid aus gesticktem Tüll mit Sammetstreifen. (Rückansicht hierin: Abb. Nr. 57; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: Nr. 10 auf dem August-Schnittbogen [1]) Die Nachart eignet sich auch für hässliche Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 18. Brautkleid aus Musselinchiffon oder Tüll mit Frisuren. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verlängerung: Nr. 10 auf dem August-Schnittbogen [1]) — Nr. 19. Brautkleid aus Vellut mit feinen Blumen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) wenn Betrag der Spesen von 10 h ober 20 Pf

Abb. Nr. 1 und 55. Hochzeitskleid aus weißem Tüll und Musselinchiffon mit gesticktem Vorteil. Die aus Musselinchiffon hergestellte Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Der vordere Vorteil läuft an den Achseln in schmale, mit Schnüren festgehaltene Spangen aus und kann sich mit einem schmalen, am Rückenteil ebenfalls angebrachten Zug verbinden. Den Abdruck der Blusentaille, deren Oberstoff, wie die Abbildung angibt, in ziemlich reichen Falten über das Futter zu spannen ist, gibt ein faltiges Satin Liberty-Band, das als Gürtel an die Taille selbst anzubringen oder auch für sich anzulegen wäre. Der Vorteil muß so geschnitten werden, daß er am unteren Teile in Wellenfalten aufliegt. Er wird mit länglichem Flitter, der in Vertigra, Gold, Silber oder irisierend gewöhnt werden kann, in angegebener Art besetzt und zeigt in weißer Seide aufgestickte Margueriten zwischen dem Flitter. Der Innenteil des Vortes ist mit Schnürchen in Art der Futterbahn. Die Epaulettenärmele, die ebenfalls rund geschnitten werden sollen und sich an den Achseln, wie angegeben, über den faltigen Kermeln öffnen, sind in gleicher Art verziert wie die Vortteile. Wie bereits erwähnt, laufen diese an den Achseln in ganz schmale Streifen aus, die mit Seidenschnüren belegt sind, so daß es den Anschein hat, als hielten diese Schnüre den Vortteil zusammen. Die Ärmel haben stark überhängende Schoopenteile oder auch reich auffallende angelegte Volants und sind halblang. Am Halsrande ein faltiges, mit dem Gürtel gleichartiges Band als Stehtragenbezug. Material: 4—4½ m Tüll und 4½—5 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 3 bis 8. Sechsbüsentaillen. Die erste Blusentaille schließt in der Mitte. Der Verschluss wird durch die überretende Patte, die dem rückwärts geschlossenen Stehtragen angelegt ist, gedeckt. Die Patte ist in Form einer Leiter ausgeschnitten. Die Öffnungen, die selbstverständlich sehr neu passiert werden müssen, lassen einen der Länge nach abgestümmten Blendenteil sichtbar werden. Dem Stehtragen ist in gleicher Art ein Säumchenteil unterlegt. Neben der mittleren Blende sind mit Knöpfen niedergehaltene Patten angebracht. — Die zweite Blusentaille zeigt eine breite Hohlpatte und zwei seitlich angebrachte schmale ebensolche, die innen mit breiten, an beiden Seiten angeknöpften Patten aus gleichartigem Stoff niedergehalten sind. Die mittlere Patte deckt den Verschluss. — Die nächste Blusentaille zeigt eine Zadenpatte, die sich mit absteckenden à jour-Verzierungen mit dem gleichmäßig geschnittenen Oberstoff verbindet. Die Vorderbahnen und auch Rückenteile sind der Länge nach in Saumfalten abgenäht. Der Verschluss geschieht sichtbar mit absteckenden Knöpfen. — Die nächste Taille hat schmale, von den Achseln herabreichende Hohlpatten an den Vorderbahnen und einen eingesetzten Westenteil, der aus zwei schräggestellten Säumchenden und der mittleren Faltenpatte

besteht. Der Verschluss geschieht entweder in der Mitte, wenn die Bluse kein Futter hat, mit überkreuzendem Oberstoff aber, wenn sie eine Grundform besitzt. Der entsprechend ausgeschnittene Oberstoff tritt nach links über und fügt sich hier mit Druckknöpfen an. — Die nächste Blusentaille aus hellem Seidenstoff hat eine in drei großen Faden endigende Kasse, die in angegebener Art umscheppt ist und sich allenfalls in gleicher Form am Rücken wiederholen kann. Der Verschluss geschieht rückwärts. Die halblangen Ärmel sind mit abgesteppten Stulpen abgeschlossen. — Die letzte Taille hat unterlegte Säumhenteile, die mit breiten Blenden oder Bändern in angegebener Art abschließen. Aus diesen Blenden treten dem Stoffe aufgenähte, eingereichte Spitzchen in vier Reihen hervor. Der Verschluss der Bluse geschieht rückwärts. Der Oberstoff ist ringsum ein wenig überhängend. Halb lange Schoppärmel und mit Spitzvolants versehene Stulpen.

Abb. Nr. 14 und 56. Besuchsleid mit Blenden aus chiniertem Band. Der Rock liegt vorn ziemlich glatt an und ist am rückwärtigen Teile in dicke Falten einger. Er muß ziemlich lang geschnitten werden und verbreitert sich am unteren Teile so, daß er in tiefen Längsfalten aufliegen kann. Seinen Aufputz geben fünf verschiedene breite Blenden aus gebüstem oder chiniertem Seidenband, die nur an der oberen Kante, und zwar mit Hohlstichen festgehalten werden und unten ein wenig alstehen. Die Grundform zum Spenserchen gibt ein in gewöhnlicher Art hergestelltes Tailenfutter, das man selbstverständlich in Taffet wählt und dem der breite, aus Band gefaltete Gürtel beigegeben ist. Das Spenserchen wird aus dem Stoffe des Rockes geschnitten und sowohl an Rücken- als Vorderbahnen mit angelegten breitenartig angebrachten Blenden aus chiniertem Band und querüber gestellten gleichartigen Blenden verziert. Die eingefetzten Blenden werden teils durch die nahtlosen Rückenbahnen, teils durch die Bretellen begrenzt. Die Einfassung der Vogensaden, die sowohl die Rücken- als Bretellenteile tanieren, besorgen entweder schrägschneidig geschnittene schmale Seidenstoffstreifen oder zwei Reihen von Schnürchen, die an den Ecken immer mit einem aufgelegten Samtwierecken verziert sind. Den Abschluß der Ärmel geben aus drei absteckenden Blenden hergestellte Stulpen. Material: 10–12 m Taffet.

Abb. Nr. 15. Abendleid aus gesticktem Tüll oder Musselinchiffon. Das Kleid ist an eine Grundform aus Taffet anzubringen. Den Abschluß der tief ausgeschnittenen und wie der Rock mit à jour-Figuren verzierten Blusentaille gibt ein Gürtel aus schottischem oder gestreitem Chinseidenband, von dem rückwärts allenfalls lange Schleifen bis zum Rocksaum herabhängen können. Der Rock und die Blusentaille sind in der an der Abbildung ersichtlichen Art teils mit Plüsch gestickt, teils mit einer in Spitzenart ausgeführten Bordüre versehen, deren einzelne Figuren aufgestickt und à jour einzulegen sind.

Abb. Nr. 16. Abendmantel aus Tuch oder Taffet. Den Aufputz des Mantels gibt eine breite Venetianer Spitze, deren Vorstoß von einem absteckenden Samtband besorgt wird. Der Mantel hat an den Achselteilen eine Naht. Die Ärmelteile sind offen, sehr faltenreich und verfürzen sich nach vorn und rückwärts. Der Mantel fällt im ganzen sehr weit und sattig auf und ist mit weißem Taffet oder Atlas zu füttern. Sein unterer Rand wird zu einem breiten Saum umgebogen.

Abb. Nr. 17 und 57. Hochzeitleid aus gesticktem Tüll mit Samtjackchen. Den Aufputz des Rockes geben große, mit Samt überzogene Ringe, die ineinandergreifen und auf Organiumunterlage hergestellt werden. Der gereichte Rock, der mit einem unterlegten Volantteil aus gleichartigem Stoff versehen ist (dieser Volantteil ist dem Saume des oberen Rockteiles angelegt und leicht eingereicht), fällt über eine Grundform aus Taffet, die man aus Zwickelteilen zusammensetzt. Durch die Ringe ist ein Seidenband durchgezogen, mittels dessen sie teilweise niedergehalten werden. Das Blusenjackchen aus Samt öffnet sich über einem Plastroneinsatz aus weißem Tüll oder Crêpe de Chine und läßt ein Stufenjabot aus Spitzen in angegebener Art heraustreten. Den ausgeschnittenen Halsrand umgibt ein echter Trishragen, mit dem übereinstimmend die Stulpen der kurzen Schoppärmel gewährt sind. Die Ärmel sind mit mehreren Reihen schmaler gaufrierter Volants abgeschlossen.

Abb. Nr. 18. Brautleid aus Musselinchiffon oder Tüll. Den Aufputz des Rockes geben an der Naht angebrachte Schuppchenrüschen,



Nr. 20. Hochzeitleid aus bügellosem Satin Liberty im Empiregenre. (Krausnäht hierzu; Abb. Nr. 58; verwendbarer Schnitt zur Tailengarnitur, mit entsprechender Verlängerung; von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft.) — Nr. 21. Crêpe de Chine-Schürze mit Silberstickerei im Empiregenre. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Größe der Taille von 30 h oder 30 Pl.

deren Abschluß eine Nymphegürtel besorgt. Zwei Reihen breiter Spitzeneinsätze sind dem Rockrande in angegebener Art aufgenäht. Der



Nr. 22. Velud- und Strohhut aus grauem Filz mit Samtbändern und schwarzen Verzählern. — Nr. 23. Boa aus Feinwaidersell. — Nr. 24. Veludhut aus hellblaugrauem Filz mit Krone aus weißen Rosen und schmalen Kuschelrüschen.

Kod ist oben eingereimt und fällt über eine Grundform aus Taffet; die mit anpassendem Futter ausgefütterte Taille hat einen breiten Satin Liberty-Bandgürtel und wird in ihrer vorderen Mitte mit einem Spitzeneinsatz durchzogen, dem sich zu beiden Seiten gereihter Musfelinchiffon anschließt, dessen Abgrenzung Kartengirlanden in Bretellenform geben. Dann folgen Spitzeisen in Jäckchenform, die den Ansatz der Kermel bedecken. Die Kermel haben dreifache Epauletten aus Musfelinchiffon mit Spitzeneinsatz. Material: 16—17 m Musfelinchiffon.

Abb. Nr. 20 und 28. Hochzeitskleid aus bunt gestrichtem Satin Liberty im Empiregenre. Durch die Verkürzung der Taille erhält das Kleid Empireform, so daß man es im ganzen anziehen und rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen schließen kann. Allenfalls könnte jedoch auch der Kod für sich angelegt und nur mit Druckknöpfen an den Taillendrand befestigt werden, so

daß dann der Verschluss nur vorn in der Mitte zu erfolgen hätte. Den Anspatz des Kleides geben in Reichsinsiderei ausgeführte, in bunten Farben gehaltene Blumenranken, zwischen denen einzeln verstreute Blümchen aufstehen. Die Bretellen der Blusentaille schließen einen gereihten Plastroneinsatz aus Musfelinchiffon ein, sind mit einem Band begrenzt, gestickt und mit einem Plisseeinsatz versehen. Sie werden mit Schnallen abgeschlossen. Material: 12—14 m Satin Liberty.

Abb. Nr. 33. Abendkleid aus Satin Liberty. Der Kod ist glatt und kann allenfalls an seinem unteren Rande mit verstreuten eingestrichen Spitzenfiguren so wie die Blusentaille versehen sein. Er wird aus Zwickeldahnen zusammengesetzt. Die Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Sie hat eine Passe aus gemustertem Seidenstoff oder mit Seidenstoff unterlegter Tüllinsiderei, aus der auch die Schoppenärmel gewählt werden. Die Epaulettenärmel sind ganz eigenartig geformt,



Nr. 25. Stiefkamm aus Schildpatt.



Nr. 26. Stiefkamm aus Schildpatt.



Nr. 29 und 27. Haar mit aufgeschicktem Schopf und Chignon. (Vorder- und Rückansicht: siehe die Abb. Nr. 30 und 31.)



Nr. 29. Ullarabige Aetrageltes für Periköppe. — Nr. 30 u. 31. Schopf und Chignon zur Haar Abb. Nr. 29 und 27. — Nr. 32. Gebild aus schwarzen und weißen Federn für Periköppe.

wie dies die Abbildung genau angibt. Sie endigen in Spangen, die mit Knöpfen an den unteren Rand der Füllschoppen- teile gehalten werden. Selbstver- ständlich müssen diese Spantetten- ärmel sehr hart rund geschritten sein. Ihre Kanten umgibt ein Seiden- schmärchen. Die Vorder- und Rückenbahnen des Oberstoffes sind in runder Passenform ausgeschnitten und lassen an den Äheln und seit- lich den gemusterten Stoff sichtbar werden. Ihre Ab- grenzung geben drei mit à jour- Stichen zusammen- gehaltene Blend- leisten oder Länd- chen. Die Blusen- teile werden am oberen Teile in Säumchen abge- näht und mit inkrustierten Spitzenfiguren in angegebener Art unterbrochen Halb- handstücke aus Füllsiederer vervollständigen die mit Schoppen ver- sehenen und mit schmalen Rüschen abschließenden Ärmelchen.

Abb. Nr. 24 und 59. Abend- kleid aus schwarzem Tüll. Den Aufsatz des Kleides geben in angegebener Art angeordnete Gold- borten. Der Rock fällt in geraden, doch ziemlich auf- gezogenen Falten über eine Grund- form aus Taffet und wird am oberen Rande ohne Rücksicht auf die Zuglanten der Falten eingereicht, so daß die Falten nicht zusammen- fallen können. Will man den Stoff nicht ganzieren, so muß er eben- nur eingereicht werden. Den Abschluß des unteren Randes gibt ein in eine Saumleiste eingnähtes Goldband, das wirksam durch den Stoff durchschimmert. Die Blusenteile hat eine anpassende Grundform und schließt vorn in der Mitte zuerst an dieser Grundform mit Druck- knöpfen, dann tritt das Plastron aus weichem Musselin chiffon oder Falte zur Seite über. Hieran verbindet sich der Stehragen rück- wärts mit Druckknöpfen oder Falten und dann erst kreuzen sich die beiden Oberstoffvorderteile, um mit kleinen Druckknöpfen zusammen- gehalten zu werden. Die Oberstoffvorder- und auch Rücken- teile sind unter den Armen in Fächerform ausgeschnitten und lassen untersehr Goldbänder sichtbar werden. Die beiden vorn und rückwärts gekreuzten Fächer- teile bestehen aus je zwei Bahnen, die mit schwarzen à jour- Stichen verbunden werden und in Falten eingelegt sind. Die à jour- Stiche



Nr. 24. Abendkleid aus prächtigenem Satin Liberty mit Spangennähen. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 59. Abend- kleid aus schwarzem Tüll mit Goldborten und Fächerbortenverzierung. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 10 auf dem Kragen-Schnittbogen.); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft.) Die Rockart eignet sich auch für hellere Farben und zum Umarbeiten älterer Kleider. **Schritte nach ver- ständlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von je 30 h oder 60 fl.

sind mit Goldband unterlegt. An beiden Kanten werden die Fächer- teile mit Gold- borten begrenzt. Kleine Schleifen aus Goldband liegen auf den untersehrten schmalen, vorn in der Mitte ange- brachten Gold- borten. Halb- lange Schoppen- ärmel mit vielen schmalen Volants aus Spitzen oder Musselin chiffon. Material: 10 bis 12 m Tüll, 8 bis 9 m Goldborten. Abb. Nr. 38. Be- suchs- und Straßen- kleid aus Streifen- samt. Unter dem Peterinenjäckchen, das in angegebener Art mit zwei Reihen von Borten ver- ziert ist und ein seitlich aufgelegtes Täschchen hat, trägt man eine be- liebige, entweder aus dem Stoffe des Kleides ange- fertigte oder auch absteckende Blusen- taille, die allenfalls in Crêpe de Chine, Spitzenstoff oder Musselin chiffon ge- wählt werden kann. Der Rock hat einen in schräger Faden- richtung geschnit- tenen und in Borten auslaufenden Volantteil, der in der Mitte eine Naht erhält, durch die die Streifen in schräger Richtung zusammenlaufen. Der Kragen schließt mit Druckknöpfen, ist doppelreihig mit Knöpfen besetzt und hat einen mit glat- tem Samt mon- tierten Revers- tragen, dem sich ein Umlege tragen

in angegebener Art anschließt; dieser ist mit dunklem Seidenstoff oder auch Samt so montiert, daß der helle Samt etwa 1 1/2 cm breit sichtbar wird. Material: 13 - 15 m Samt.

Abb. Nr. 40. Promenadkleid aus farbigem Wollstoff und Samt mit Fächerpelzerine. Zu dem aus zwei runden Bahnen hergestellten und mit einer breiten Samtblende am unteren Rande versehenen Rock kann eine beliebige Blusenteile getragen werden, deren Abschluß ein Faltengürtel aus Satin Liberty-Band gibt. Der Rock ist am oberen Teile mit zwei Perloques aus Phantasieborten verziert. Unter dem festen Halstragen knetet sich eine lange, mit Spitzen besetzte Füll- schärpe. Der Kragen schließt mit einigen großen Knöpfen und ist in kurztailliger Form ausgerundet. Er schließt am Rückenteil an, wiewohl am Schoßteil ziemlich tiefe Faltensalten und ist mit einem Schalkragen aus Samt ausgestattet, den Phantasieborten oder Siederer in angegebener Weise zieren. Die Ärmel werden nur an das Futter gesetzt, so daß der Oberstoff netzgemacht über dem Ansatz



Nr. 35. Porzellanbecken; Nr. 36. Zinnmaß; Nr. 37. Zinnmaß; Nr. 38. verziertes Tischtuch aus Alpakafliden.



Nr. 49-52. Langer Mantel, lose Jacke, kurze, anpassende Jacken und Gilet-
 Jacke für den Herbst. Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 49, mit entsprechender
 Zugabe für die Patten; Nr. 6 auf dem September-Schnittbogen 11; zu Abb. Nr. 50,
 mit entsprechender Zugabe für die Patten; Nr. 6 ebendasselbst; zu Abb. Nr. 51,
 entsprechend vergrößert; von Abb. Nr. 4 aus dem vorigen Heft. **Schnitte nach
 persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)
 gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Abb. Nr. 47.
 Straßen- und Fe-
 suchelleid aus Samt
 mit Sattelbluse.
 Diese hat eine an-
 passende Futter-
 grundform und ein
 mit a jour-Ver-
 zierungen und
 bunter Stickerei
 versehenes, allen-
 falls zum Ab-
 nehmen einge-
 richtetes Plastron aus Batist oder Musselinchiffon. Die Blumen
 können auch gemalt werden. Die Vorderbahnen fügen sich an kleine
 Vorderteile, sind einigmal eingereiht und werden tief ausgeschnitten,
 so daß das Plastron
 in angegebener Weise
 sichtbar wird. Die

Vorderbahnen kreuzen sich so, daß die rechte über die linke tritt
 und unterhalb des Ausschnittes in Form einer runden Jacke mit dem
 Spitzchen garniert ist. Material: 13-14 m Samt.
 Abb. Nr. 49-52. Herbstkonfektion. Der lange Mantel ist aus
 Tuch verfertigt und zeigt breite, den Vorderbahnen ange schnittene oder
 aufgesetzte Pattenteile, die mit Hobel- oder Waidfell umrahmt sind.
 Den Stehragen deckt ein Halstier aus gleichartigem Fell, dessen
 herabhängender Teil den in der Mitte zu bewerkstelligenden Verschluss
 deckt. Der Mantel wird aus glodenförmig geschnittenen Vorder- und
 Rückenbahnen zusammengestellt und ist an seiner Nahte breit ab-
 gesteppt. — Die lose Jacke aus Tuch zeigt eine Verzierung
 aus parallel angeordneten Schnürchen, die an beiden Nahten in
 kleinen Schlingen endigen und auch in Sattelform, wie angegeben, an-
 gebracht sind. Die Jacke kann rückwärts anliegend oder halbweit sein,
 Stehrammlegetragen und Ärmel tragen ebenfalls Bänderbeflag. — Das
 nächste anpassende Jackchen zeigt einen ganz kurzen Schoßteil und
 schließt am übertretenden rechten Vorderteil mit sichtbar angebrachten
 Knöpfen. Die Vorderbahnen sind durch Achselnähte geteilt und werden
 abwechselnd am oberen und unteren Teile in Form von Spongen ge-



Nr. 55-59. Eigenschnitt zu den Abb. Nr. 1, 14, 17,
 29 und 31.



Nr. 60 und 61. Zwei Niederleiden aus Batist mit
 Stickereien und Ziermasse. **Schnitte nach persön-
 lichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnitt-
 musterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h
 oder 30 fl.

Nr. 54. Morgenkleid aus Baubast oder Samt. Schnitt hierzu: Nr. 10 auf dem Schnittbogen. — Nr. 54. Inter-
 rod aus Kremlafide. **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnitt-
 musterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

schnitten, die sich über die untersten Blenden legen. Diese werden aus je zwei schrägsichtigen Stoffstreifen zusammengestellt und geben durch die verschiedene Anordnung der Streifen eine wirksame Verzierung des Jäckchens. — Das weite Jäckchen Abb. Nr. 51 schließt sichtbar in der Mitte mit Knopfschloß und Knöpfen und ist, wie angegeben, umstiept. Die Verzierung geben aufgelegte Patten mit abgenähten Schnürchenbäumen oder aufgelegte Seidenschnürchen, aus denen entweder Schnürchenbesatz oder Schnürchenbäume heranstreten. — Abb. Nr. 52. Die Vorderbahnen schließen sichtbar mit Knöpfen, mit denen korrespondierend eine Doppelreihe angebracht ist. Unter der Spange, durch die die Empireform hervorgerufen wird, sind die Schofsteile angelegt, damit sie in Falten aufsteigen können. Man wird also die Rückenbahnen kurztaillig schneiden und die Vordertheile mit angelegten Schofballen ausstatten. Den Halsrand umgibt eine gemusterte Borte.

Abb. Nr. 53 und 54. Morgenkleid und Unterrock. Das Morgenkleid kann entweder in Empireform geschnitten werden, so daß man es aus Taillen- und Rockteil zusammensetzt, oder im ganzen bleiben. Der Plastroneinsatz aus abgerundetem Batist hat eingesezte Spitzen und wird an einer Seite angenäht, an der anderen angeknöpft. Das Jäckchen aus Tailligen kann für sich angelegt werden. Es zeigt am unteren Rande angebrachte eingesezte Spitzen und sehr reiche Epaulettendärme, die über den halblangen Ärmeln des Morgenkleides liegen. — Der Unterrock aus Taffet ist mit zwei in angegebener Art in Fischform abgenähten, gaufrirten Volantteilen ausgestattet, zwischen denen von Banddurchzug durchsezierte Spitzeneinsätze liegen. Dem unteren Volantteil ist ein breiter ebensolcher Spitzeneinsatz mit zwei Banddurchzügen angenäht.

Abb. Nr. 62 und 70. Besuchs- und Straßenkleid aus Tuch. Das Jäckchen wird über einer absteigenden Blusentaille aus gestreiftem Seidenstoff oder Samt getragen. Es ist, wie die Abbildung angibt, mit Ergänzungsbahnen versehen, über denen unter den Armen die in Spangen austauschenden Teile liegen. Diese Ergänzungsbahnen können entweder mit einer von den Achseln her abreichenden Uzeinabt angelegt oder auch im ganzen mit den Vordertheilen geschnitten werden. Die Spangen sind umstiept und fügen sich mit Knopfschloßern an Viertadpfe. Gleichartige Spangen, die an beiden Kanten niederzuhalten sind, liegen über den aus den Vordertheilen abzunehmenden Schnürchenbäumen, die parallel mit der entsprechend verschmälerten Kante der Vordertheile laufen. Die untersten Bestenteile reichen hoch oberhalb des Taillenschlusses, sind nur ganz wenig ausgeschnitten und schließen mit Knopfschloßern und kleinen Metallkluge Knöpfen. Sie sind entweder in angegebener Art gestrikt oder aus gemustertem Stoff zu wählen. Der Rock besteht aus drei Teilen, die an der unteren Kante entweder in Schnürchenbäume abgenäht oder mit Seidenbörichen, wie angegeben, besetzt werden. Der unterste Teil des Rockes wird in Volantform dem Grundrocke aus Taffet aufgelegt, der mit dem oberen Rande des Oberstoffes zugleich an die Befestigung gehalten werden muß. Material: 6 1/2 — 7 m Tuch oder 14 — 15 m Taffet.

Abb. Nr. 64. Herbstkleid aus Satin Liberty, Seidew oder Haile. Der Rock ist am oberen Teile, wie die Abbildung anzeigt, in Falten eingelegt und schließt ideobar vorn in der Mitte, wie dies die an der Abbildung ersichtlichen Schlingen und die Knöpfe angeben. Er hat demnach vorn in der Mitte eine Verbindungsnäht,



Nr. 62. Besuchs- und Straßenkleid aus tailligrauem Tuch mit Empire- und harem Jäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 70; verwendbarer Schnitt zur Jäckchenanordnung, mit entsprechender Berücksichtigung der Vordertheile: Nr. 6 auf dem April-Schnittbogen (1). — Nr. 64. Straßenkleid aus weißem Satin mit schwarzem Besatz. (Verwendbarer Schnitt zur Blusenanordnung: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 50 ebenda selbst). — Nr. 63. Straßenkleid aus grauem Satin mit Strahlendorn. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen unten der Epaulette von je 20 h oder 20 V.

füzzen Nähten versehen, sondern es liegen die beiden Kanten der Vordertheile übereinander. Die obere davon ist mit einem Börtchen



Nr. 66. Besuchs-
kleid aus hellgrünem Velvet mit Eucurod und Epianthiderei. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zur Rockform: Nr. 10 auf dem August-Schnittbogen (1)) — Nr. 67. Promenadkleid aus dunkelgrünem Mulberry mit Jäckchenpelz. (Verwendbarer Schnitt zur Jäckchenpelzform, mit Zugabe für die Ärmelkanten: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 10 auf dem August-Schnittbogen (1)) — Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Evidenz von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 67 nebst auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

befestigt oder mit Seidenstoff rolliert und mit Schlingen aus Seidenschürchen oder Knöpfen entweder bis zum unteren Rande oder in angemessener Länge befestigt. Allenfalls kann sich diese Verzierung auch rückwärts in der Mitte wiederholen. Der Rock ist nicht in ganzer Länge zu schneiden, sondern seitlich in Volanthöhe zu verkürzen und die diesen Ausschnitt ausfüllenden Rockblenden werden dem Grundrock aufgesetzt. Die Blusentaille, deren Abschluss ein Haltengürtel aus Band gibt, hat einen Plastronansatz, der aus Stiderei und Epipentulpen zu-

zusammenzustellen ist und überhaft wird. Den Ausschnitt des Vordertheiles, der umstiept wird, füllen in Falten gelegte Bahnen aus gleichartigem Stoff aus. Material: 13—14 m Velvet oder Faile.

Abb. Nr. 66. Besuchs-
kleid aus hellgrünem Velvet. Der Rock besteht aus drei übereinanderfallenden Volanteilen, die an der Kante mit Schnurstickerei in abwechselnder Farbe verziert sind. Diese Stickerei stellt stilifizierte Pfaufedern dar und kann entweder dunkelgrün, braun, schwarz oder auch in verschiedenen Tönen Blau und Grün gehalten werden. Die beiden Volanteile sind rund geschnitten und an die Grundform zu setzen. Der obere Rockteil kann aus zwei oder auch drei Bahnen zusammengestellt werden, aus zwei Bahnen dann, wenn man vorn und rückwärts in der Mitte Verbindungsnahte anbringen will, was bei dieser Machart gar nicht störend wirkt. Allerdings müssen in diesem Falle auch an den Volanteilen vorn und rückwärts Nahte ersichtlich sein. Der Rock muß in Verbindung mit der Grundform hergestellt werden, damit die obersten Volanteile ihre Form behalten. Die Taille hat eine anpassende Futtergrundform und schrägschüssigen, in angegebener Art drapierten Oberstoff, der nach erfolgter genauer Anprobe des Futters in nicht näher zu beschreibender Art in den genau ersichtlichen Falten anzubringen ist. Der Ausschnitt, den der Oberstoff frei läßt, wird mit einem Plastron ergänzt, das an das anpassende Futter angebracht wird und überhaft ist. Der Stehfragenteil tritt nach rückwärts über, um sich hier mit Haken zu verbinden. Die untersehten, parallel mit den ausgeschnittenen Vordertheilen laufenden Westbahnen sind ebenfalls dem Taillenfutter beigegeben und an das Plastron festzunähen und der Oberstoff wird hier und da mit Druckknöpfen an die Westentelle festgehalten. Der rechte Vordertheil tritt über und fügt sich ebenfalls mit Druckknöpfen an. Material: 10—12 m Velvet.

Abb. Nr. 67. Promenadkleid aus Mulberry. Der Rock liegt über einer unabhängigen Grundform aus Taffet, die an der Kante mit einem etwa 8 cm breiten plissierten Anlag versehen sein kann. Den Aufpuß des Kleides geben Vorten, die an der oberen Kante mit einem schrägschüssigen Vorsatz aus dem Stoffe des Kleides versehen sind und in Entfernungen von etwa 18 cm angebracht werden. Der Rock kann entweder aus zwei runden Bahnen bestehen oder auch aus mehreren Zwickelteilen zusammengestellt werden. Er ist am oberen Rande eingereicht und fällt durch die Rundung oder Schrägung seiner Telle in Falten auf. Sein Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Man trägt zu dem Rocke entweder eine in beliebiger Machart zu haltende, doch ziemlich glatte Blusentaille aus dem Stoffe des Kleides oder aus gestreiftem Seidenstoff, die in englischer Machart gehalten sein muß, deren Abschluss mit dem breiten, auf einer Grundform hergestellten Niedergürtel geschieht. Die Pelzerinenumhülle ist im ganzen mit den Epauletten zu schneiden und wird an den Achselbahnen in Zwickelfalten eingelegt, die niedergestept sind und ziemlich tief aufliegen. Der Vordertheil dieser Pelzerinenumhülle ist zu runden Zaden geschnitten, denen Vorten unterseht sind, die also entsprechend ausgeschnitten werden müssen. Der Verschluss der Pelzerinenumhülle geschieht mit einer untersehten Leiste. Den Reverskragen deckt Seidenamt. Material: 4 bis 5 m Mulberry.



Nr. 68—70. Gegenansichten zu den
Abb. Nr. 44, 47 und 62.

zusammenzustellen ist und überhaft wird. Den Ausschnitt des Vordertheiles, der umstiept wird, füllen in Falten gelegte Bahnen aus gleichartigem Stoff aus. Material: 13—14 m Velvet oder Faile.

Abb. Nr. 66. Besuchs-
kleid aus hellgrünem Velvet. Der Rock besteht aus drei übereinanderfallenden Volanteilen, die an der Kante mit Schnurstickerei in abwechselnder Farbe verziert sind. Diese Stickerei stellt stilifizierte Pfaufedern dar und kann entweder dunkelgrün, braun, schwarz oder auch in verschiedenen Tönen Blau und Grün gehalten werden. Die beiden Volanteile sind rund geschnitten und an die Grundform zu setzen. Der obere Rockteil kann aus zwei oder auch drei Bahnen zusammengestellt werden, aus zwei Bahnen dann, wenn man vorn und rückwärts in der Mitte Verbindungsnahte anbringen will, was bei dieser Machart gar nicht störend wirkt. Allerdings müssen in diesem Falle auch an den Volanteilen vorn und rückwärts Nahte ersichtlich sein. Der Rock muß in Verbindung mit der Grundform hergestellt werden, damit die obersten Volanteile ihre Form behalten. Die Taille hat eine anpassende Futtergrundform und schrägschüssigen, in angegebener Art drapierten Oberstoff, der nach erfolgter genauer Anprobe des Futters in nicht näher zu beschreibender Art in den genau ersichtlichen Falten anzubringen ist. Der Ausschnitt, den der Oberstoff frei läßt, wird mit einem Plastron ergänzt, das an das anpassende Futter angebracht wird und überhaft ist. Der Stehfragenteil tritt nach rückwärts über, um sich hier mit Haken zu verbinden. Die untersehten, parallel mit den ausgeschnittenen Vordertheilen laufenden Westbahnen sind ebenfalls dem Taillenfutter beigegeben und an das Plastron festzunähen und der Oberstoff wird hier und da mit Druckknöpfen an die Westentelle festgehalten. Der rechte Vordertheil tritt über und fügt sich ebenfalls mit Druckknöpfen an. Material: 10—12 m Velvet.

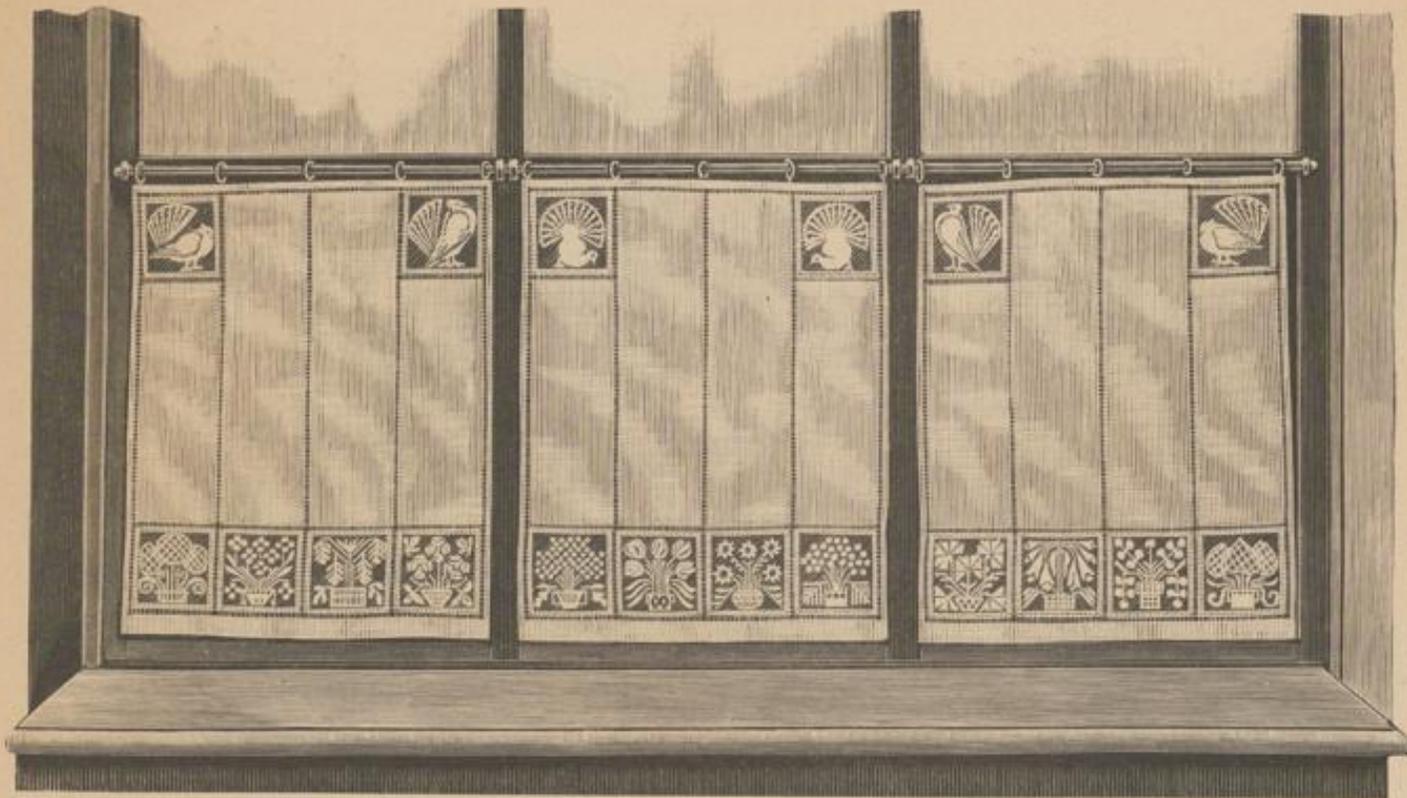
Abb. Nr. 67. Promenadkleid aus Mulberry. Der Rock liegt über einer unabhängigen Grundform aus Taffet, die an der Kante mit einem etwa 8 cm breiten plissierten Anlag versehen sein kann. Den Aufpuß des Kleides geben Vorten, die an der oberen Kante mit einem schrägschüssigen Vorsatz aus dem Stoffe des Kleides versehen sind und in Entfernungen von etwa 18 cm angebracht werden. Der Rock kann entweder aus zwei runden Bahnen bestehen oder auch aus mehreren Zwickelteilen zusammengestellt werden. Er ist am oberen Rande eingereicht und fällt durch die Rundung oder Schrägung seiner Telle in Falten auf. Sein Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen.

Man trägt zu dem Rocke entweder eine in beliebiger Machart zu haltende, doch ziemlich glatte Blusentaille aus dem Stoffe des Kleides oder aus gestreiftem Seidenstoff, die in englischer Machart gehalten sein muß, deren Abschluss mit dem breiten, auf einer Grundform hergestellten Niedergürtel geschieht. Die Pelzerinenumhülle ist im ganzen mit den Epauletten zu schneiden und wird an den Achselbahnen in Zwickelfalten eingelegt, die niedergestept sind

und ziemlich tief aufliegen. Der Vordertheil dieser Pelzerinenumhülle ist zu runden Zaden geschnitten, denen



Nr. 71. Faldschleife auf Epulen und gestreiftem Vortst.



Nr. 72. Scheibengardinen (Brise-bise) für ein dreiteiliges Fenster; à jour- und Filzarbeit. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 79, 82 und 90. Verkleinertes Quadrat: Abb. Nr. 91. Typenmuster auf dem Schnittbogen.) — Originalentwurf von Leopoldine Kolbe in Wien.

Handarbeit.

Abb. Nr. 72. Scheibengardinen (Brise-bise) für ein dreiteiliges Fenster; à jour- und Filzarbeit. Jede Gardine ist 76 cm lang und 62 cm breit. Cremefarbiger Etamine gibt den Grund, in den man die Filzquadrate, wie aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 72 zu ersehen ist, einsetzt. Zur Herstellung eines jeden Teiles benötigt man ein 99 cm langes und 75 cm breites Stück Stoff. Man beginnt die Arbeit mit dem Einteilen der Säume und Durchbruchnähte, die je 14 cm voneinander entfernt sind. Jedoch muß man die Einteilung nach



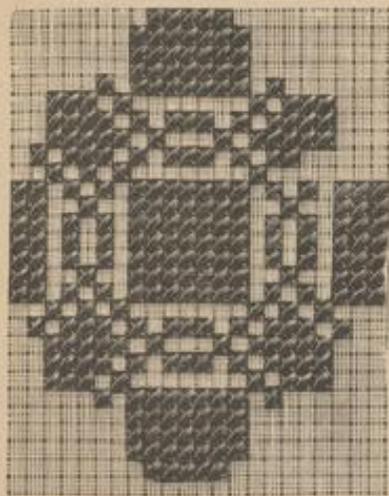
Nr. 73. Dreiecksförmiges Ornament in nordlichem Trachtenstich. (Verkleinertes Ornament: Abb. Nr. 80.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gezeichnete Punkte gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Elisabeth Unger in Koflachbros.

der Größe der Filzquadrate richten, die nach Art der Ausführung entweder größer oder kleiner als das hier angegebene Maß werden können. Jede Naht ist neun Fäden breit. Selbstverständlich darf man an jenen Stellen, wo der Saum unterbrochen wird, die Fäden nicht ganz ausziehen, sondern man muß sie in der aus Abb. Nr. 82 ersichtlichen Art zurückstopfen. Das Detail Abb. Nr. 82 zeigt, daß man bei dieser Arbeit stets den ersten und den letzten Faden auszieht und die übrigen Fäden nur rückwärts durchschneidet, auszieht und zurückstopft. An jenen Stellen, wo die zum Zurückstopfen nötigen Fäden fehlen, müssen neue eingezogen werden. Die à jour-Stiche führt man mit feinem, gleichfarbigem Zwirn über vier Stofffäden aus und befestigt jedes Fadenbüschel drei Stofffäden tief in dem Gewebe, wie man aus Abb. Nr. 82 ersieht. Abb. Nr. 90 zeigt die fertige à jour-Naht samt Gebildung.

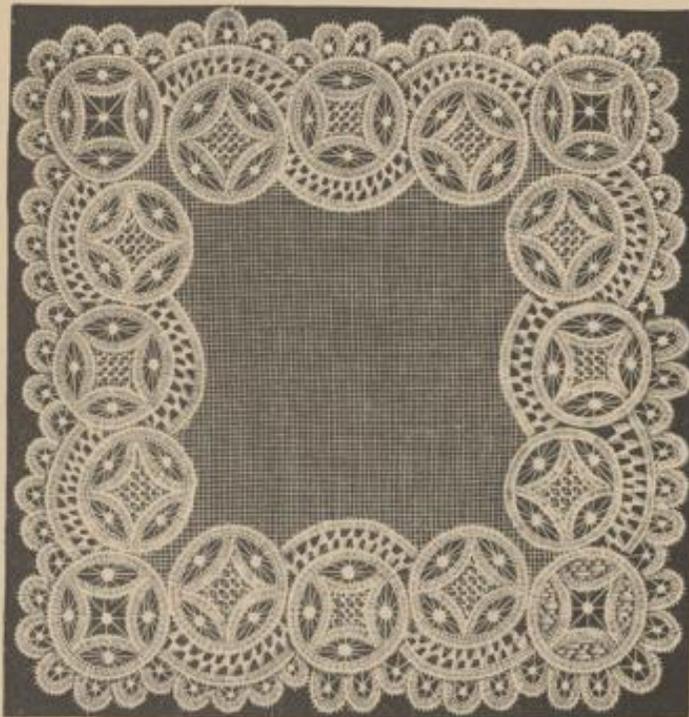


Nr. 75. Gezeichnete Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u.

Beim Umbiegen der Abschlussnähte, die an beiden Seiten und oben je 1 cm und unten 3/4 cm breit sind, muß der Stoff dreifach zu liegen kommen. Ist die Durchbrucharbeit fertig, so schneidet man den Stoff, der durch Filzquadrate ersetzt wird, aus, biegt den Rand auf die Rückseite, so daß die Innenkante der Größe der Filzquadrate entspricht. Sodann deckt man den umgedogenen Rand mit einem Point lace-Bändchen (siehe Abb. Nr. 82) und fährt auf der rechten Seite eine Kästchenreihe über vier Stofffäden Höhe und Breite aus, wobei man zugleich das aufgesteckte Bändchen (Abb. Nr. 80) mitfährt. Den Grund für die 12 cm langen und breiten Filzquadrate arbeitet man mit weißem englischem Negzwirn über eine Stricknadel von 6 mm Umfang und fädelt dann die Muster mit gleichfarbigem englischem Negzwirn Nr. 50 nach den Typenmustern (auf dem Schnittbogen) und dem verkleinerten Quadrat Abb. Nr. 91 ein. Die naturgroße Abb. Nr. 79 zeigt die Ausführung des Leinwandstiches. Die fertigen Quadrate werden in die dafür bestimmten Räume eingewandelt, wobei man zu beachten hat, daß der innere Rand der Point lace-Bändchen mitgefäht wird. An die oberen Saum-



Nr. 74. Naturgroßes Detail zum Trachten Abb. Nr. 91.



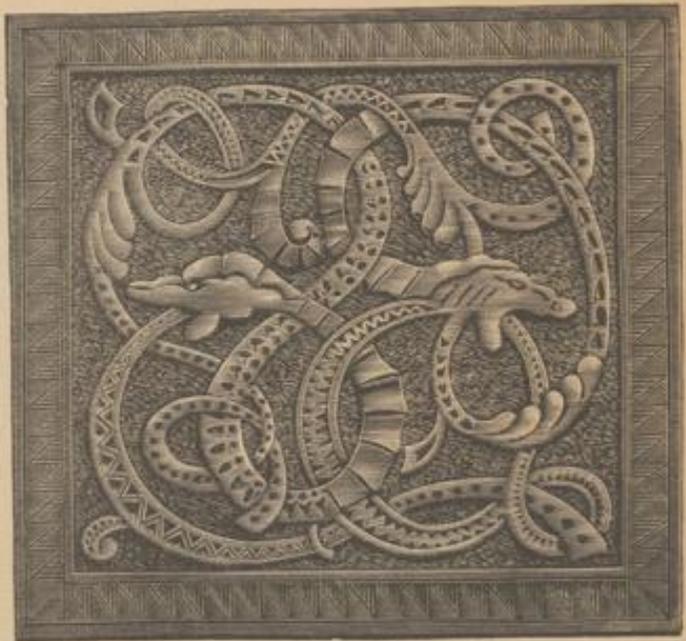
Nr. 76. Mitten mit Bänderarbeit und Spitzenstichen. (Verkleinertes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 77. Wanduhr in Kerbschnittarbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 60 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Soule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 90 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

lanten nñht man Reiflagringe, durch die man die an den Fenstern angebrachten Stäbe leitet.

Abb. Nr. 73. Briefmarkenlästchen in nordischem Drachenschnitt. Das aus Satinholz hergestellte Kästchen ist 16 1/2 cm lang, 15 cm breit und 4 cm hoch. In die naturgroße Zeichnung auf die Deckfläche übertragen, so schneidet man mit dem einfachen Schnitzmesser und dem Flachstein senkrecht den Konturen entlang und hebt dann den Grund, der später aufgeraut wird, 2 mm tief mit Hobel und Stenmeisen aus. Nun führt man die Verschlingungen der einzelnen Formen aus und modelliert sie in der aus Abb. Nr. 80 ersichtlichen Art. Die Köpfe werden mittels Hobels und einfachen Schnitzmessers modelliert; alle Formen glättet man mit Sandpapier Nr. 00. Ist die Arbeit so weit fertig, so bringt man die verschiedenen Hinterschnitte mit Hilfe des Hohl- und Stichelstiens und des Schnitzmessers an. Die Mandlante wird mit Messer und Gaisfuß ausgeführt und den Grund raucht man mit einem Nagel und Punktstreicheln auf. Man färbt das Kästchen in der natürlichen Holzfarbe lassen oder es auch hellgrün beizen und dann die Verzierungen



Nr. 80. Ornament zum Briefmarkenlästchen Abb. Nr. 73. (Verkleinert.)

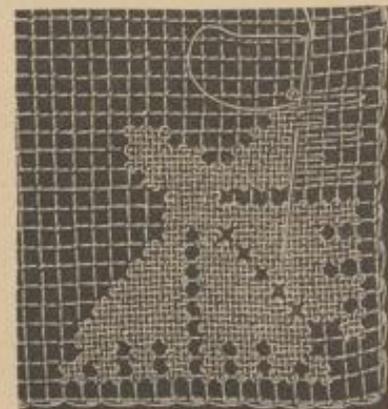
(die feinen Linien) mit Goldbronce auszeichnen und die Flächen mit der gleichen Farbe leicht ähnen, wodurch man schönen Effekt erzielt. Abb. Nr. 75. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc. Material: Weißes D-M-C-Häkelgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Lustmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., dreifaches Stäbchen = drf. St., Pflot = P. Die Spitze wird auf einem beliebig langen L-Anschlag in vier Touren gearbeitet. Jede Tour führt man mit neuem Faden von rechts nach links aus. I. Tour: 1 f. M. in jede L. des Anchlages. — II. Tour: 1 St., 7 L., 2 drf. St., die man nur bis auf eine Schlinge abschürzt, in die 3. L. Man hat nun drei Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abmascht. 2 L., 10 f. M. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — III. Tour: Je 1 f. M. in das St. und die nächste L., 5 L., 2 drf. St., die man zusammen abschürzt, in die 1. L., 6 L., 2 drf. St., die man zusammen abschürzt, in die 2. L., 3 f. M. in die mittleren drei der fünf zwischen zwei Blättchen liegenden M., vom Pflot an wiederholen. — IV. Tour: 1 fünf-faches St. in die mittlere der 3 f. M., 3 P. (1 P. = 3 L., 1 M. in die 1. L.), 1 L., 1 f. M. in die L. zwischen zwei Blättchen. 1 L., 3 P., vom Anfang an wiederholen.



Nr. 78. Naturgroßes Detail zum Handpflotter Abb. Nr. 87.

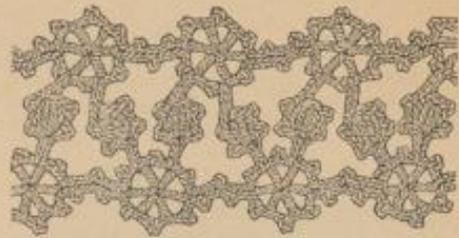
der Stoff unterhalb der Spinnen und gestopften Dreieckformen sowie am Rande ausgeschnitten. Abb. Nr. 77. Wanduhr in Kerbschnittarbeit. Die aus Linden- oder Birnholz hergestellte Uhr ist 54 cm hoch und 33 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche und führt den Kerbschnitt mit dem einfachen Schnitzmesser aus. Das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt ein Stück dieser Arbeit.

Abb. Nr. 81. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen Blumen zc. Material: Weißes D-M-C-Garn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Lustmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St. Man arbeitet an einem beliebig langen L-Anschlag

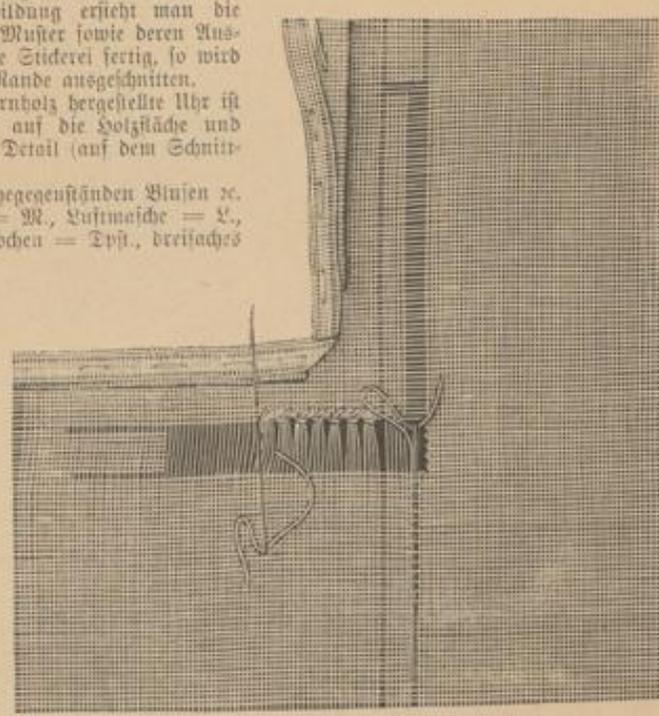


Nr. 79. Naturgroßes Detail zur Vitrine Abb. Nr. 72. (Ausführung der Filzarbeit.)

folgendes Wörtchen: 3 M., 1 P. (1 P. = 3 L. und 1 M. in die 1. L.), 4 M., 1 P., 3 M., 1 L., 1 P., 1 L., 4 L. übergehen, 1 Dpst. in die folgende L., dann 1 L., 1 P., 1 L. und 1 Dpst. in die M., in die das 1. Dpst. gearbeitet wurde. 1 L., 1 P., 1 L., 4 L. übergehen, vom Anfang an wiederholen. An die zweite Seite häkelt man die gleiche Tour, nur werden die Bögen durch 5 M., 1 P. und 5 M. getrennt, und nach Fertigstellung des 1. und 2. St. arbeitet man folgende Figur: 5 L., dann 1 L., 1 P., 1 L., 1 P. und 1 L. Hierauf 4 drf. St., die man stets bis auf die letzte Schlinge abschürzt, in die vierte der 5 L. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel,



Nr. 81. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Blumen zc.



Nr. 82. Naturgroßes Detail zur Vitrine Abb. Nr. 72. Herstellung der 4 Jour-Röhre und Befestigung der quadratischen Ranten. (Rückseite.)



Nr. 82. Rillen in Sobellinlich- und à jour-Arbeit. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 92. Stichdetail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen)

bogen) mit mittel-olivgrüner, dunkel-terracottaroter, hellgelber und eisfenbeinweißer, vierfädig geteilter Füllseide hergestellt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Fäden Zwischenraum, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. 2 1/2 cm vom äußersten Rande der Stickerei entfernt wird nach der naturgroßen Abb. Nr. 94 ein 2 cm breiter Durchbruchsaum ausgeführt. Hierzu zieht man an beiden Saumkanten zwei Fäden aus, löst nach innen zu je zwei Fäden ziehen, zieht dann die mittleren acht Fäden aus und näht den Saum mit gleichfarbigem Zwirn. Die fertige Stickerei umgibt man mit einem 6 cm breiten Rand aus reledagrünem Moiré, von dem auch die Rückseite gebildet wird. Eisenbeinweiße und olivgrüne Seidenpolyamenterie deckt die Naht.



Nr. 84. A. V. Berleres Monogramm für Buchsticker.

alle Linien auf einer harten Unterlage mit einem scharfen Messer ein und weiter die Schnitte mit reinem Modellierholz ein wenig aus. Die kleinen, den Mittelpunkt der Dreiecke bildenden Formen werden mit einer Metallspitze (einem Stempel) niedergedrückt und dann mit hellgrüner Lackfarbe bemalt, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 78 ersieht. Die Rückseite des Spiegels war mit dem gleichen Leder montiert.



Nr. 85. A. G. Monogramm für Buchsticker.

Jedes Quadrat wird dreimal durchzogen, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. Die Ranten und Linien führt man in zwei Touren, wie die gleiche Abbildung zeigt, aus. Die beiden Längenseiten fast ein 3 cm breiter Saum ein und die untere Kreisseite wird über eine Fadeneinlage geschlungen. An die obere Seite, die ebenfalls ein einfacher Saum abschließt, näht man Reisingringe, durch die man die Stange leitet.

Abb. Nr. 89. Vorhang mit gezählter Flachstickerei und Franzenabschluss. Der Vorhang ist 140 cm lang und samt der 15 cm langen Franze 40 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 145 cm breites und 30 cm langes Stück reledagrünen nordischen Stoff, auf dem man die Stickerei mit stahlblauer, dunkel-russischgrüner, hell-olivgrüner,



Nr. 86. G. A. Monogramm für Buchsticker.

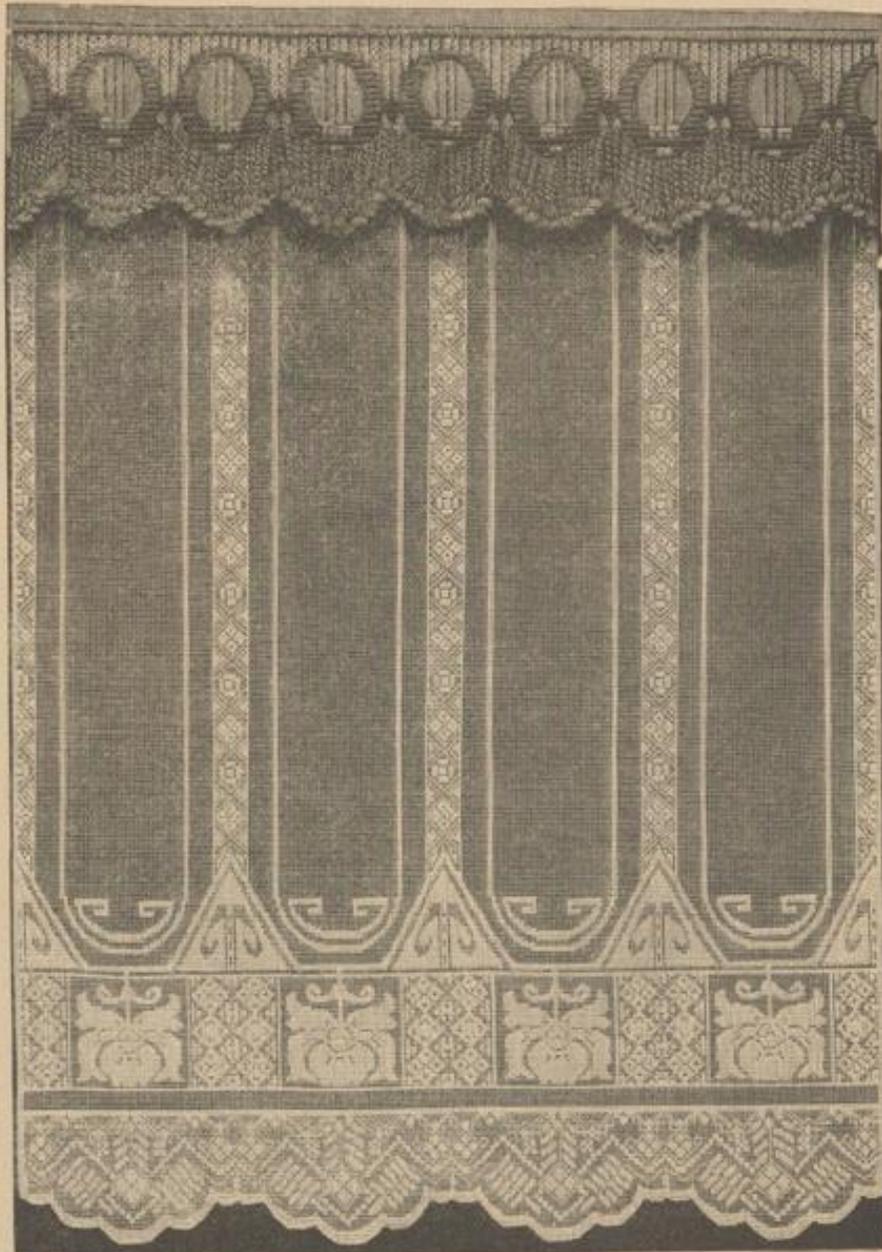
woon man zuerst vier und dann die letzten zwei Schlingen zusammen abschürzt; hierauf an 1 Dpst. des nächsten Vorschens anschließen. Das Anschließen geschieht in folgender Weise: Man zieht die Nadel aus der Arbeitsschlinge, führt sie in das def. St. ein, löst die Schlinge und zieht sie durch. Sodann übergeht man die letzte 2. und arbeitet in die folgenden 3 2. und die zwei zusammen abgeschürzten Schlingen je 1 R. Nun folgt wieder 1 2., 1 3., 1 2., 1 3. und 1 2. und man schließt die Form mit 1 R. in die 2., in der die def. St. gearbeitet wurden, je 1 R. in die folgenden 3 2. und in die beiden oberen Glieder des letzten Dpst.

Abb. Nr. 83. Das Riffen in Gobelinisch und à jour-Arbeit ist 52 cm lang und 43 cm breit. Die Stickerei führt man auf etrüfarbigem Etamino natto aus, von dem man ein 40 cm breites und 48 cm langes Stück benötigt. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit mittel-olivgrüner, dunkel-terracottaroter, hellgelber und eisfenbeinweißer, vierfädig geteilter Füllseide hergestellt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Fäden Zwischenraum, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. 2 1/2 cm vom äußersten Rande der Stickerei entfernt wird nach der naturgroßen Abb. Nr. 94 ein 2 cm breiter Durchbruchsaum ausgeführt. Hierzu zieht man an beiden Saumkanten zwei Fäden aus, löst nach innen zu je zwei Fäden ziehen, zieht dann die mittleren acht Fäden aus und näht den Saum mit gleichfarbigem Zwirn. Die fertige Stickerei umgibt man mit einem 6 cm breiten Rand aus reledagrünem Moiré, von dem auch die Rückseite gebildet wird. Eisenbeinweiße und olivgrüne Seidenpolyamenterie deckt die Naht.

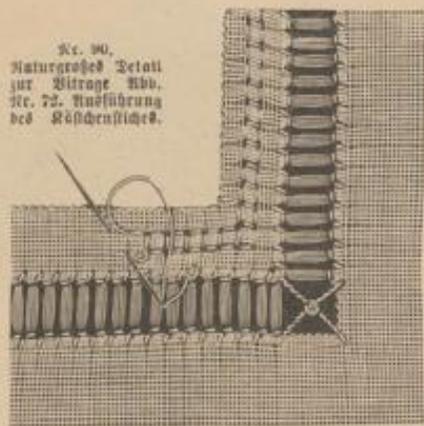


Nr. 87. Handspiegel mit Lederstift und Malerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 78.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße reledagene Baufe gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Marie Bauer in Wien.

Abb. Nr. 87. Handspiegel mit Lederstift und Malerei. Der einfache, leicht ausführbare, 17 1/2 cm breite und



Nr. 88. Store in Füllendurchzugarbeit. (Naturgroßes Detail und Typenmuster auf dem Schnittb.) — Nr. 89. Vorhang mit gezählter Flachstickerei und Franzenabschluss. (Naturgroßes Detail und Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

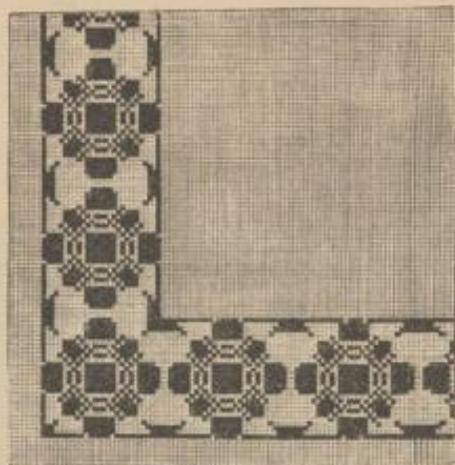


Nr. 90. Naturgroßes Detail zur Vitrine Abb. Nr. 72. Ausführung des Rändereinfaches.

hell-gelbgrüner, hell- und mittel-drappfarbiger und mittel-rotbrauner nordischer Wolle und hell- und dunkel-golbgelber, zweifädig gereiteter Fiorseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe und einen Faden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst die Konturen und füllt dann alle Formen mit Flachstichreihen, die über acht Stoffäden Höhe greifen. Die obere Längen- und

die beiden Breitseiten faßt man mit einem 1 cm breiten Saum, den man mit der Maschine niederstiept. Die untere Längenseite wird bogenförmig umgebogen (siehe das Typenmuster) und dann hängt man über die Saumkante Fädenbüschel aus nordischer Wolle ein. Man schneidet 50 cm lange Fäden, hängt immer sechs und sechs Fäden über den Saum, dreht die Büschel bis 3 cm vom unteren Rande entfernt zusammen und bindet sie ab. Jedes Büschel wird aus einer Farbe der angegebenen Wolle gebildet; an die letzte Farbe schließt sich wieder die erste an usw. Statt dieser Franse kann auch eine Posamentierfranse den Abschluß geben. Dieser kleine Behang kann auch zur Verzierung von Fensterdecken Verwendung finden. Man stellt die Decke aus Tuch oder Wollplüsch her und verbindet an der oberen Längenseite Decke und Behang. Sodann wird erst die Schürze, die den Gegenstand ringsum einfaßt, angenäht.

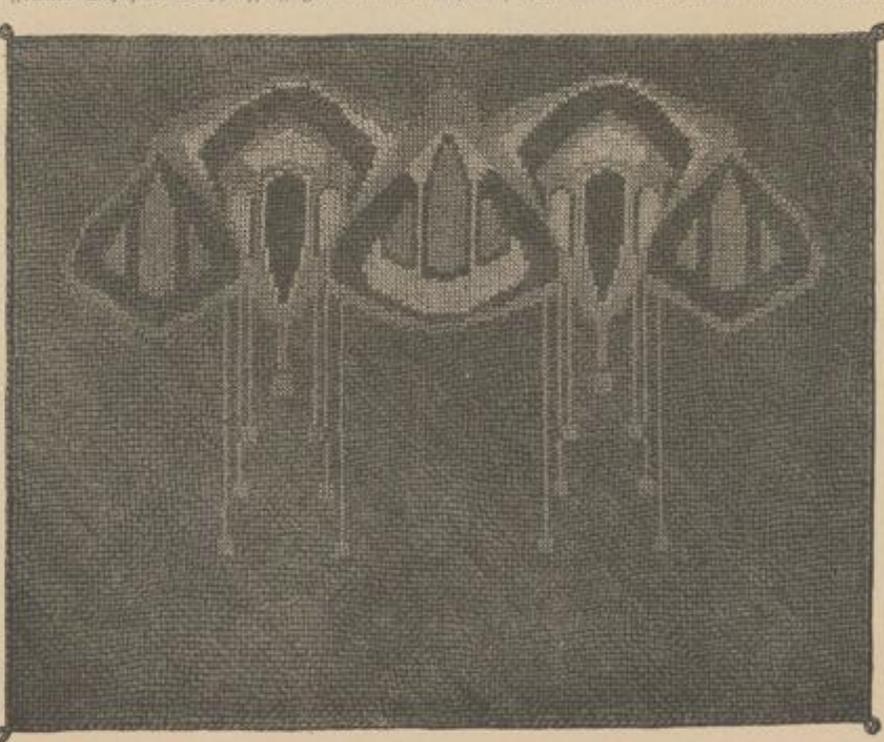
Abb. Nr. 91. Deckchen mit Kreuzstichstickerei. Weißer Rhombberg Stidereistoff „Penelope“ gibt den Grund zu dem 41 cm langen und 38 cm breiten Deckchen. Die Stiderei fährt man nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit roter, dreifädig gereiteter Filofellseide aus. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen arbeitet man über eine Fadenkreuzung des Gewebes, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 74 ersieht. Die gleiche Abbildung zeigt auch die Art des hier verwendeten Stoffes. Ist das Muster fertig, so faßt man die Stiderei mit einem 1 cm breiten Saum, den man mit der Maschine niederstiept oder mit à jour-Stichen festhält, ein. An die Saumkante kann man eine gehäkelte oder geklöppelte Spitze ansetzen. Das Muster eignet sich auch zur Verzierung von größeren Decken, Tischläufern, kleinen Behängen etc. Man kann es auch ein- oder mehrfarbig mit Garn oder Seide ausführen.



Nr. 91. Deckchen mit Kreuzstichstickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 74. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 92. Die Fensterdecke mit Kreuzstichstickerei ist 130 cm breit und 115 cm lang. Dunkel-olivgrüner Schafwoll-Teppichstoff gibt den Grund, auf dem man die Stiderei mit hell-graugrünem, hell-drappfarbigem Colton perlé D-M-C Nr. 1 und rotbraunem Colton perlé D-M-C Nr. 3 nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen arbeitet man über eine Fadenkreuzung des Gewebes, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. Die fertige Arbeit wird mit Satin gefüttert. Zwischen Oberstoff und Futter wird Doppelbarchent oder Watte eingelegt. Den Rand umgibt man mit einer dunkel olivgrünen Schnur.

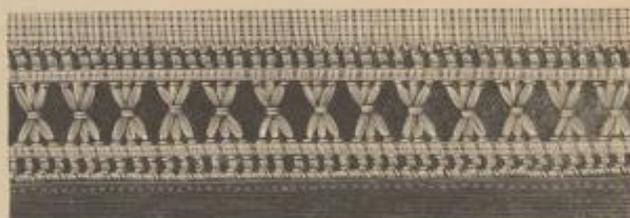
Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 73: Bier & Schöll, Wien I, Tegethoffstraße 9; für Abb. Nr. 76: Ludwig Noworny, Wien I, Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 83: Pauline Kabilka, k. u. k. Hoflieferantin, Wien I, Elisabethstraße 4; für die Abb. Nr. 88 und 89: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I, Bauernmarkt 13, und für Abb. Nr. 92: Eisässer Stidereihaus, Wien I, Stephansplatz 6.



Nr. 92. Fensterdecke mit Kreuzstichstickerei. (Naturgroßes Detail und Typenmuster auf dem Schnittbogen)



Nr. 93. Verfeinertes Hölzquadrat zur Vitrine Abb. Nr. 72.

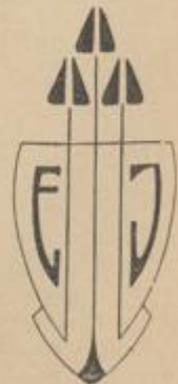


Nr. 94. Naturgroßer Durchbruchsaum zum Riffen Abb. Nr. 82.



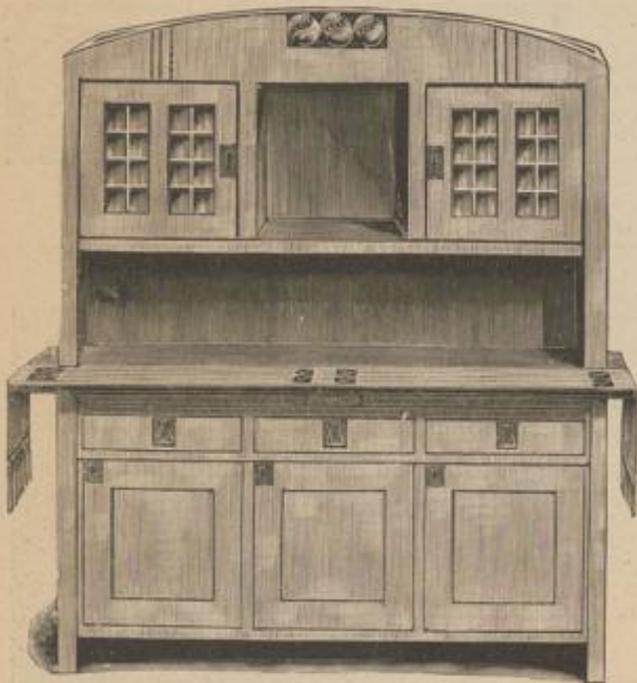
Nr. 95. P. V. Verfeinertes Monogramm für Weißstickerei.

Nr. 96. E. J. Verfeinertes Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 96. E. J. Verfeinertes Monogramm für Weißstickerei.

Puppenspeisezimmer in moderner Art.



Nr. 97. Kredenz zum Puppenszimmer Abb. Nr. 99.



Nr. 100. Eckstischdecke zum Puppenszimmer Abb. Nr. 99.

Um unseren Leserinnen Zeit und Gelegenheit zu geben, den lieben Kleinen selbst eine herzige Puppenspeisezimmer zu fabricieren, hat der Weihnachtsengel unserer Redaktion schon jetzt den ersten Besuch abgestattet und viel Schönes für die erwartungsvoll schlagenden Kinderherzen ausgekratzt. Eine der schönsten Weihnachtsgaben ist wohl das reizende Puppenspeisezimmer, das wir heute zur Darstellung bringen. Die Arbeit, die jede geschickte Hand ausführen kann, ist einfach - die Kosten sind gering, die Wirkung des Ganzen, wenn es mit Geschmak und sauber ausgeführt ist - ist eine so überraschend hübsche, daß wir zu einem Versuche anregen möchten. Uebrigens wird jeder Buchbinder sowohl das Zimmer als die Möbel nach den durch die Redaktion beziehbaren naturgroßen Zeichnungen um billiges Geld anfertigen, so daß Mütterlein oder Schwesterchen nur das Bemalen der Wände und Möbel und die Handarbeiten zur Ausführung bleiben, die die Puppenspeisezimmer so wirksam schmücken.



Nr. 101. Serviertischdecke zum Puppenszimmer Abb. Nr. 99.

Die Wände und den Boden des Zimmers, das vorn 70 cm und rückwärts 55 cm breit, ohne Erker 37 cm tief und 34 cm hoch ist, stellt man nach dem naturgroßen Grundriß aus 3 mm starkem, weißem Patentdeckel her. Der 15 1/2 cm tiefe, 22 cm lange Erker ist mit der Rückwand verbunden und an allen drei Seiten mit Fenstern versehen. Wenn der Raum zur ständigen Aufstellung des Zimmers fehlt, könnte man die Wände auch zusammenklappbar machen. Man stelle das ganze Zimmer auf eine 10 cm hohe Schachtel, die zur Aufnahme der Möbel und Stühle, die in dem Zimmer enthalten sind, dient und an der die Rückwand des Zimmers beweglich befestigt ist, so daß man beim Zusammenklappen der Wände die beiden seitlichen nach innen schlägt und auf den oberen Teil der Schachtel fallen läßt, der zugleich den Boden des Zimmers bildet. Die Seitenwände des Zimmers werden mit der Rückwand und diese wird mit dem Boden mittels Leinwandstreifen so verbunden, daß man die Wände bewegen kann. Natürlich müssen die festen Leinwandstreifen an beiden Seiten angeklebt werden. Die Seitenwände sind unabhängig vom Boden des Zimmers und werden daselbst in aufgeklebte kleine Rinnen aus Karton gestellt, damit die Wände, wenn sie auf dem Zimmer entfernt hat, nach



Nr. 98. Kredenzdecke zur Kredenz Abb. Nr. 97.

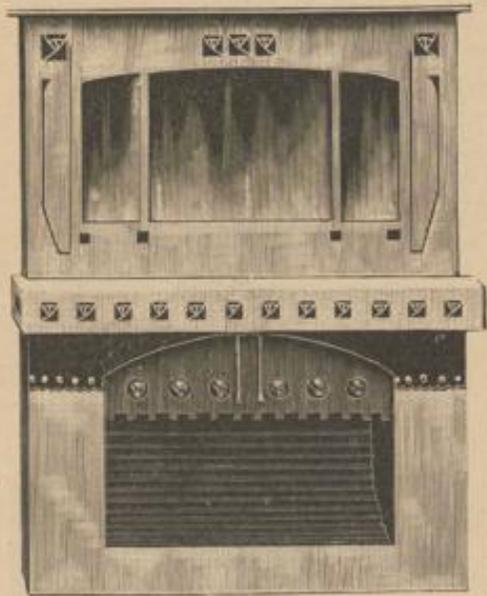


Nr. 102. Kissen zum Puppenszimmer Abb. Nr. 99.

gestellt sind, genügend Halt besitzen. Beide Wände werden, nachdem man die Möbel aus dem Zimmer entfernt hat, nach innen geklappt und mit der Rückwand auf den Boden geklebt. Den Boden klebt man mit glattem oder gemustertem braunem, die Wände bis zur Frieshöhe mit mittel-blaugrauem, den Fries mit weißem und den Erker mit hell-erbsengrünem Papier. Als Klebemittel verwende man Buchbinderleim oder guten Leim. Hierauf überträgt man die Zeichnung des Frieses auf die Wände und bemalt die hellen Formen mit Chromgelber und die dunklen mit blaugrauer Farbe. Der Ton dieser Farbe muß genau mit den Wänden übereinstimmen. Die Möbel werden aus weißem oder hellgrauem dreifachem Karton hergestellt. Für jedes einzelne Möbelstück übertrage man die naturgroße Zeichnung auf den Karton, markiere die Linien mit Tusche und rize dann die Buganten, an denen

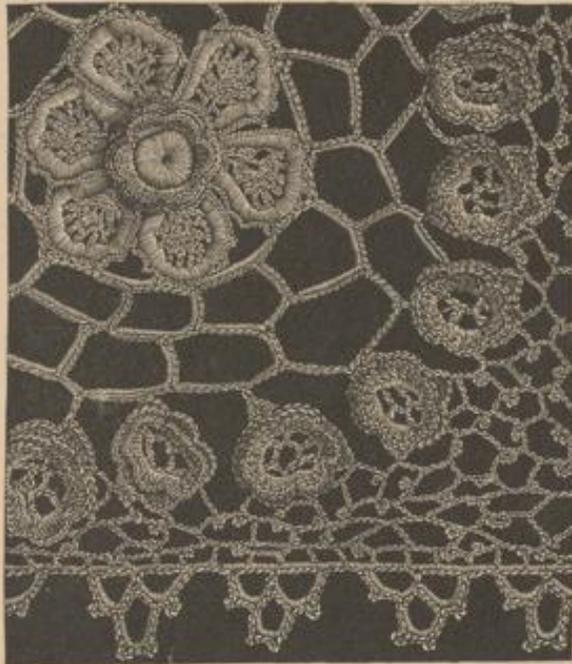


Nr. 99. Puppenspeisezimmer in moderner Art. (Verkleinerte Detailansichten: Abb. Nr. 97, 98, 100-103 und 106. Typenmaße: Abb. Nr. 105 und naturgroße Details: Abb. Nr. 107 und 108). Je eine naturgroße Zeichnung zum Grundriß, zu den Möbeln und Stühlen gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Platte zum Grundriß, zu den Möbeln und Stühlen gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 103. Kamin zum Puppenzimmer Abb. Nr. 99.

Ramin- und Serviertischdecke und für Behang und wähle man weißen Batist. Die Scheibengardinen aus weißem



Nr. 104. Naturgroßes Stück der Häfelarbeit zum Jäckchen Abb. Nr. 116 und 117.

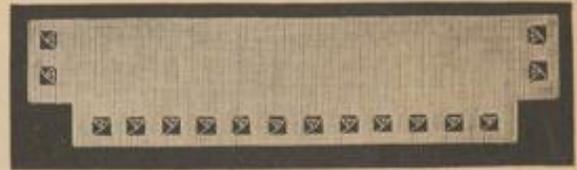
folgar ganze Kleider werden von dieser dauerhaften Spitze hergestellt. Das Gelingen dieser Spitzenarbeit hängt nicht nur ausschließlich von



Nr. 105. Typenmuster zum Teppich des Puppenzimmers Abb. Nr. 99.

die einzelnen Flächen zusammenhängen, mit einem scharfen Messer ein. Die äußeren Konturen samt den Nebengliedern werden ausgeschnitten und dann die einzelnen Teile zusammengeleimt. Bei Herstellung der Kredenz hat man vor dem Zusammenfügen der Teile die Türfüllungen des Aufzuges auszuschneiden und durch Glas zu ersetzen. Die Scheibenteilungen male man mit der dem Karton entsprechenden Delfarbe auf. Der Spiegel im Kaminanzug ist aus silberfarbigem Metallpapier und wird in der gleichen Art wie die Scheiben der Kredenz eingesetzt. Sind alle Möbel fertig, so male man die Schloßer, Beschläge, eingelegten Linien und das untere Brett sowie das Schußblech des Kamins mit Goldbrünze auf. Die Verzierungen und Nischen des Bleches färbt man mit Sepia aus. Der dunkle Teil des Kaminmodells ist schiefergrau bemalt und wird mit imitierten Nägeln (Tische) festgehalten.

Die Bilder, die man nach einer beliebigen Vorlage selbst herstellen oder durch Ausschnitte aus Ansichtskarten gewinnen kann, erhalten helle, mit Goldlinien verzierte Rahmen. Die Stickereien führe man auf sehr dünnem Gewebe aus. Als Grund für Kredenz, Vorhänge, die ultramarinblau bestickt sind, feinem Glasbatist ziert die gleiche Stickerei und die Erker- und Tischdecke aus hell-fräsefarbigem Satin schmückt ein dunkel-fräsefarbiges Ornament. Die weißen Seidentissen bestickt man mit gelben Blüten und grünen Stielen und Blättern. Aus den Abbildungen Nr. 98, 100-102 und 106 ersieht man, daß alle Ornamente in Platt- und Stielstich ausgeführt werden. Abb. Nr. 107 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Als Stiefaden verwende man D-M-C-Stiefgarn oder zweifädig geteilte Filofell- oder Florseide. Der Teppich wird auf feinem Kongressstoff mit hellgrauer (Grund) und dunkel-blaugrauer (Ornament), dreifädig geteilter Filofellseide nach dem Typenmuster Abb. Nr. 105 gearbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen, das man über drei Stoffäden Höhe und Breite ausführt, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 108 ersieht.



Nr. 106. Ramindecke zum Puppenzimmer Abb. Nr. 99.



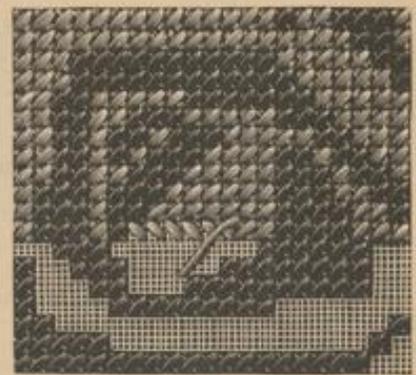
Nr. 107. Naturgroßes Detail zur Tischdecke des Puppenzimmers Abb. Nr. 99.

Häfelgipreispitzen (Zrißgipre).

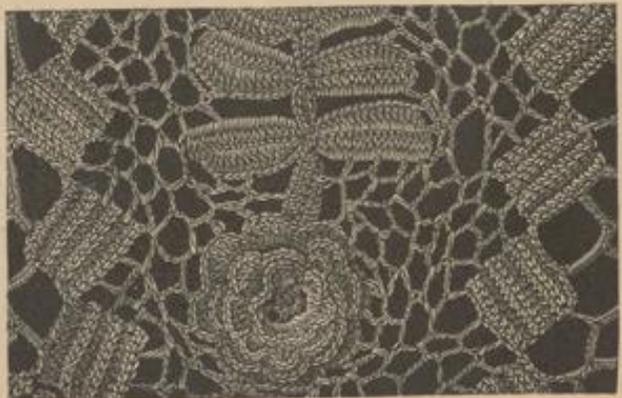
Die von der Mode so sehr bevorzugte Spitze wurde in Oesterreich vom k. k. Zentralspitzenkurs wieder erweckt und zu neuer Blüte gebracht. Hier wird nicht nur nach alten gegebenen Motiven kopiert, sondern man bildet auch Neues, wozu österreichische Künstler Entwürfe liefern. Um den Damen, die sich für diese Spitzen interessieren, zu zeigen, wie hervorragend die österreichischen Erzeugnisse sind, bilden wir hier einige Muster ab und bemerken, daß weitere Abbildungen erscheinen werden. Man trägt in dieser reizenden Technik nicht nur Kragen, Manschetten, Krawatten und Handschuhe, sondern auch Boleros und Blusen, ja sogar ganze Kleider werden von dieser dauerhaften Spitze hergestellt. Das Gelingen dieser Spitzenarbeit hängt nicht nur ausschließlich von

Die Häfelgipreispitze gestattet bei ihrer Herstellung eine Arbeitsteilung, so daß gleichzeitig mehrere Hände bei Ausführung der einzelnen Formen beschäftigt werden können. Diese Formen werden nicht nach Beschreibungen, sondern frei nach einer Zeichnung ausgeführt, wobei man stets zur Kontrolle im Laufe der Arbeit die Formen auf die Zeichnung auflegen muß. Die Waschen- und Tourenanzahl muß je nach der

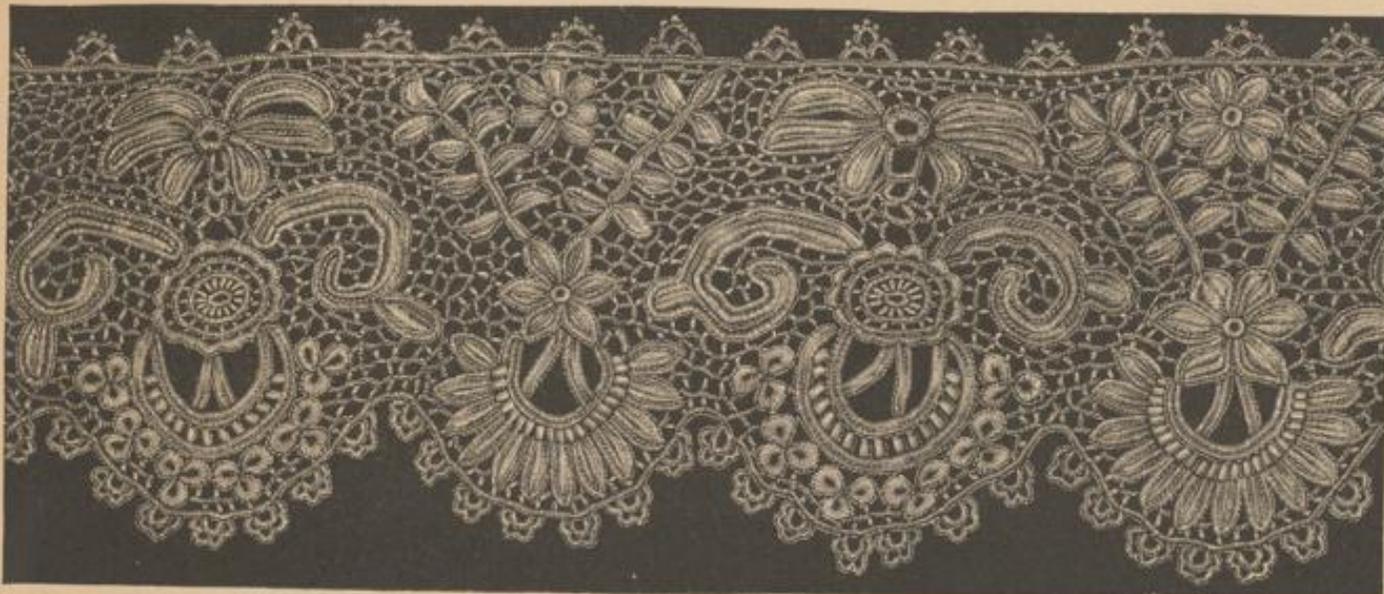
Arbeitsart (die fest oder lose sein kann) gerichtet werden. Die fertigen Formen heftet man auf die entsprechenden Figuren der auf Pausleinwand oder Schirting übertragenen Vorzeichnung auf und verbindet sie durch einen gehäkelten Grund, der aus Lustmaschen, Pitois und Stübchen besteht. Die Herstellung des Grundes, der in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet wird, kann nicht gelehrt werden, da er stets dem gegebenen Raum angepaßt werden muß, und hauptsächlich ist darauf zu achten, daß man diese Arbeit so wenig wie möglich unterbreche, sondern



Nr. 108. Naturgroßes Detail zum Teppich des Puppenzimmers Abb. Nr. 99.

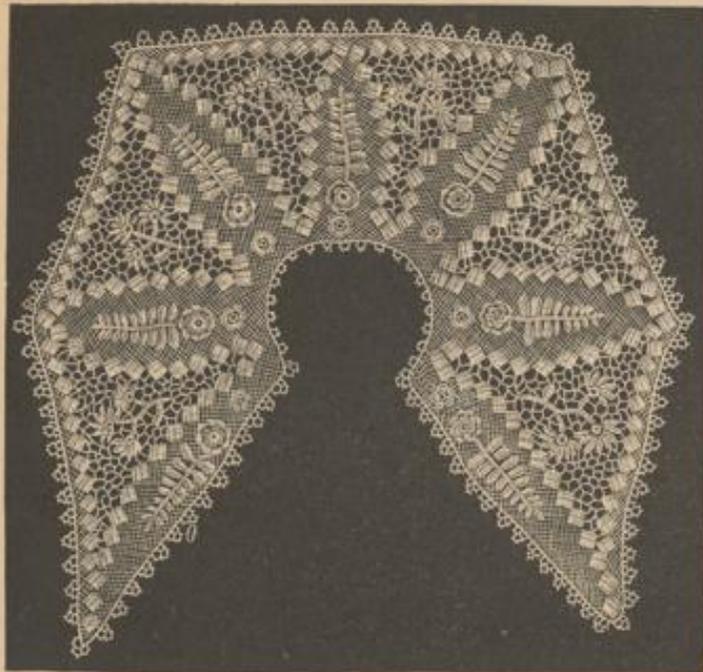


Nr. 109. Naturgroßes Stück (Rose mit Blätterzweig) der Häfelarbeit zum Krage Abb. Nr. 111.



Nr. 110. Häfelgürtelspize. (Vergrößerte Details: Kl. Nr. 112, 119, 120, 121, 122, 127 und 128.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

sie im Zusammenhange ausführe. Die einzelnen Reihen werden an den Konturen der Formen festgehalten. Von den dargestellten Mustern ist der Kragen Abb. Nr. 111, der mit Hauschild- oder D-M-C-Häfelgarn Nr. 70 gearbeitet wird, am leichtesten zu kopieren. Abb. Nr. 109 zeigt ein Musterstück in natürlicher Größe, während man aus den vergrößerten Details Abb. Nr. 113—115, 123, 128 und 130 die Ausführung der Musterfiguren ersieht. Vorteile zur rascheren Ausführung dieser Technik ergeben sich im Laufe der Arbeit. Abkürzungen: Luftmasche = L., Masche = M., feste Masche = f. M., Kettenmasche = K., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., Pilot = P., Luftmaschenbogen = Ufmb. Abb. Nr. 130 zeigt die aus f. M. gebildeten und in hin- und zurückgehenden Touren gearbeiteten Quadrate, die im Zusammenhange ausgeführt werden und die Hauptformen des Kragens bilden. Den Blätterzweig Abb. Nr. 113 führt man über eine Faden- einlage (starkes Strickgarn) aus. Wie die Abbildung zeigt, werden die Blätter, von der aus f. M. gebildeten Blattrippe ausgehend, nach rechts und links aus f. M., St. und Dpst. hergestellt. Das kleine Sternchen Abb. Nr. 115 wird über einen L-Ring gearbeitet und die Rose Abb. Nr. 114, die mit kleinen sechsteiligen Blättchen beginnt und deren zweite, dritte und vierte Tour je acht Rosenblätter zählt, wird über einen Fadenring, der aus dem Häfelgarn geschlungen wird, hergestellt. In diesen Fadenring arbeitet man sechs durch L. getrennte Dpst. und stellt dann die erste Blättchenreihe aus f. M. und St. her. Für die zweite und jede folgende Reihe werden Ufmb. angelegt, die man mit einer f. M. um ein Dpst. oder einen Ufmb. befestigt. In den nächsten Reihen wird diese M. um die f. M. gearbeitet. Ueber diese Ufmb. bildet man aus f. M., St. und Dpst. die Blättchen. Die achteilige Form Abb. Nr. 123 wird über einen Einlagefaden aus f. M. und K. gebildet. Wie man aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 111 ersieht, hängen je drei solche



Nr. 111. Kragen. Häfelgürtelspize. (Naturgroßes Stück der Stickerin: Abb. Nr. 109. Vergrößerte Details: Abb. Nr. 113—115, 123, 128 und 130.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

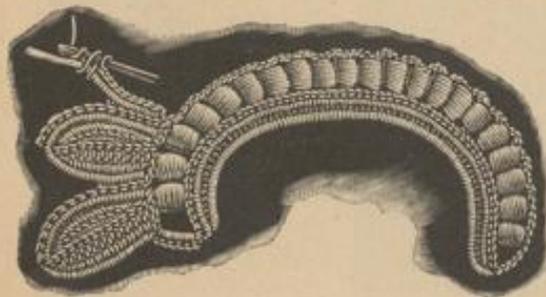
Formen an einem Stiel. Bei Blättern mit kurzem Stielsatz arbeitet man diesen zugleich mit der Blattform über den Einlagefaden. Nach dem Zusammenfügen und Aufheften der einzelnen Figuren auf der Vorzeichnung beginnt man mit der Ausführung des Grundes. Der aus kleinen Lücken bestehende Grund wird aus L. und St. gebildet. Man befestigt den Arbeitsfaden, der ein wenig feiner wie der, aus dem die Formen gehäkelt wurden, sein muß, mit 1 K. an eine Musterfigur und häkelt dann in unregelmäßigen Abständen weiter. Der Grund der dreieckigen Musterflächen wird mit f. M.-Bögen gefüllt. Jeder dieser Bögen wird aus zwei Touren, einer Ufmb.-Tour und einer f. M.-Tour gebildet. Den äußeren Rand des Kragens gibt die mit Abb. Nr. 128 dargestellte Bogenante, die man in die Lücken des Grundes arbeitet.

Die Kreise des kleidsamen Zäckchens Abb. Nr. 116, das mit Garn Nr. 100 ausgeführt wird, sind aus dreireihigen Rosen (siehe das naturgroße Musterstück Abb. Nr. 104) gebildet, die man in der gleichen Art wie die Rose Abb. Nr. 114 herstellt. Die Mittelform, die jeden Rosenkranz ziert, be-

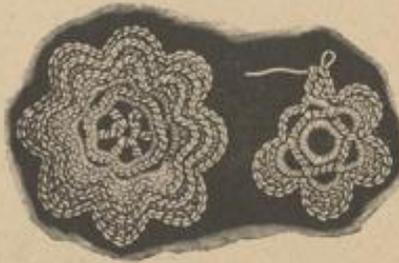
ginnt man mit einer Musche. Die Ausführung dieser Musche, die auch als Beere und beim Zusammenfügen von Trauben Verwendung finden kann, erfordert, um sie gleichmäßig zu gestalten, einige Übung. Man legt aus ziemlich starkem Faden eine doppelte Kreisschlinge an (siehe Abb. Nr. 119) und häkelt über diese, je nach der Größe der Musche, 20—30 f. M. Sodann zieht man an den Enden der Einlage an, schließt die Arbeit durch 1 K. (Abb. Nr. 120) und schneidet die Fäden ab. An diese Musche arbeitet man eine dreireihige Rosenform (siehe Abb. Nr. 129) und führt dann an-



Nr. 113. Vergrößertes Blätterzweig zum Kragen Abb. Nr. 111.



Nr. 112. Vergrößerte Fadenfigur zur Spitze Abb. Nr. 110.



Nr. 114. Achteilige Rose zu Abb. Nr. 111 und 116. (Vergrößert.) — Nr. 115. Kleiner Stern zum Kragen Abb. Nr. 111. (Vergrößert.)

Schließend die sechs Blätter nach der gleichen Abbildung in hin- und zurückgehenden Touren, die aus V. und St. bestehen, aus. Den Uebergang von einem fertigen Blatt zur Rosenform erfieht man ebenfalls aus diesem Detail. Sind alle Blätter fertig, so werden sie mit einer f. M.-Kante, bei deren Ausführung zwei Fäden eingelegt werden, abgeschlossen. Die f. M. werden durch kleine Pfm. unterbrochen. Die Blattformen in den Ecken der Borderteile, am Rücken und an den Ärmeln arbeitet man nach Abb. Nr. 124 auf einem V-Anschlag aus f. M. und St. Für die Blattspitzen wird in der ersten und letzten M. aufgenommen, indem

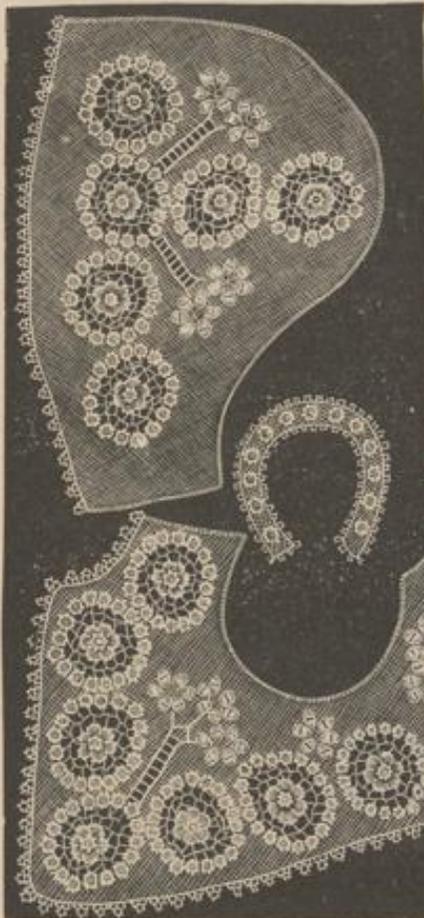


Nr. 116. Jäckchen. Fädelgipfelpitze. (Ausgebretetes Jäckchen: Abb. Nr. 117. Naturgroßes Bild der Häfelarbeit: Abb. Nr. 104. Vergrößerte Details: Abb. Nr. 114, 119, 120, 124, 128 und 129.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlang von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Paule gegen Erlang von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

langen Stiefzuführen sind gleichmäßige Streifen aus 2 f. M.-Touren zu häkeln. Man arbeitet diese über einen V-Anschlag oder über eine Fadentage, siehe Abb. Nr. 125 und 126. Die Leiterfäden, die zwei solche Streifen verbinden, setzt man während der Arbeit an und bildet sie aus V., befestigt diese an dem gegenüberliegenden Streifen und überhäkelt sie mit f. M. Die fertigen Musterformen heftet man auf die Zeichnung und verbindet die Kreisformen durch Pfm., die man mit f. M. überhäkelt. Der übrige Grund wird aus Pfm., die man mit V. verzieren, gebildet. Die Bögen trennen f. M. oder St. Den äußeren Rand schließt die Bogenspitze Abb. Nr. 128 ab. Sind die einzelnen Teile fertig, so werden sie zusammengefügt und dann deckt man die Ärmelkante durch eine schmale Rosenborde (siehe Abb. Nr. 117).

Die Spitze Abb. Nr. 110 wird mit Garn Nr. 100 gearbeitet. Die Herstellung eines Bogens zeigt Abb. Nr. 112. Die Grundlage bilden zwei über eine Einlage gearbeitete f. M.-Touren, an die sich eine Ruschentour ansetzt. Jede Rusche wird über 1 St. nach Abb. Nr. 127 ausgeführt und besteht aus sechsmal: umschlagen und eine Schlinge über das St. führen. Alle auf der Nadel ruhenden Schlingen werden bis auf 2 M. (die man dann ebenfalls zusammen abschürzt) abgemacht. Je 2 V. trennen die einzelnen Ruschen und je 2 f. M. werden übergegangen. Die Ausführung der Blätter, die sich an die Ruschen ansetzen und die über eine Einlage gearbeitet werden, zeigt Abb. Nr. 112. Jedes Blättchen beginnt mit einer f. M.-Tour, an die sich zwei aus St., f. M. und R. gebildete Touren anschließen, und schließt wieder mit f. M.

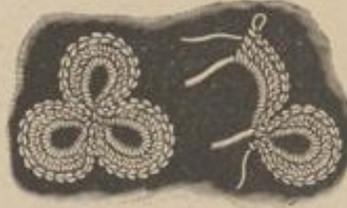
R. und f. M. bilden die Blattspitzen, während St. die Blätterweiterung markieren. Die Herstellung der Kleeblattformen lehnen die Abb. Nr. 121 und 122. Alle übrigen Formen werden über eine Einlage nach der Totalansicht teils aus f. M., St. und Pfm. gebildet. Sind die Formen zusammengefügt und auf der Zeichnung befestigt, so häkelt man den hier aus V. und St. gebildeten Grund. Den oberen geraden Rand schließt die mit Abb. Nr. 128 dargestellte



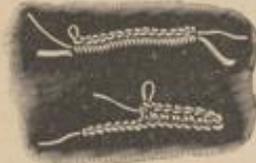
Nr. 117. Jäckchen. Fädelgipfelpitze. (Ausgebretete Teile. Siehe Abb. Nr. 116.)



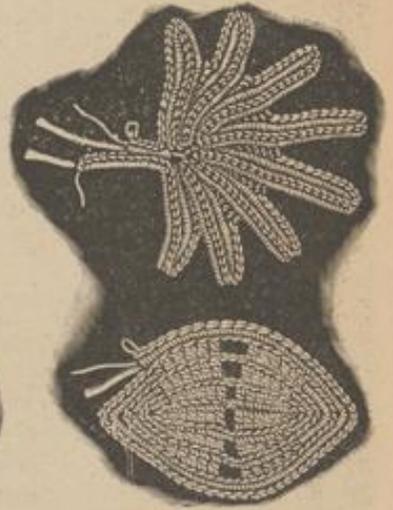
Nr. 119 und 120. Herstellung eines Ruschentages zu Abb. Nr. 110 und 116. (Vergrößert.)



Nr. 121 und 122. Ausführungsdetail der Kleeblattformen zu Abb. Nr. 110. (Vergrößert.)



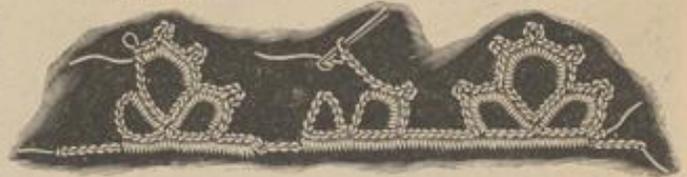
Nr. 125 und 126. Herstellung der Spitze zu den Abb. Nr. 110, 111 und 116. Das Überhäkeln eines Fadens und das Verbinden einer Ruschmaschenteile.



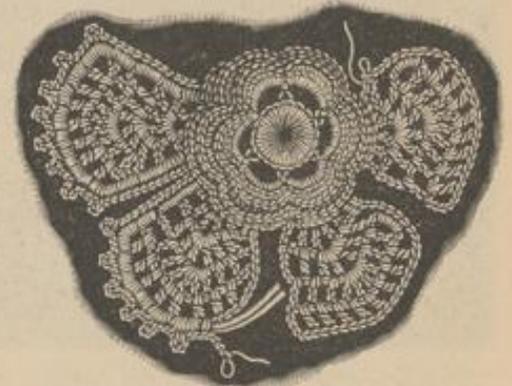
Nr. 123. Ausführung einer achteiligen Blattfigur zu Abb. Nr. 111. — Nr. 124. Ausführung einer Blattfigur zum Jäckchen Abb. Nr. 110. (Vergrößert.)



Nr. 127. Ausführung einer Rusche zu Abb. Nr. 110. (Vergrößert.)



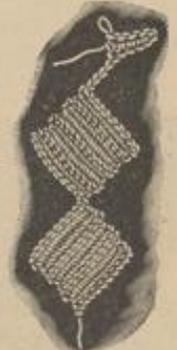
Nr. 128. Herstellung der Handkante zu Abb. Nr. 110, 111 und 116.



Nr. 129. Herstellung einer großen Rosettenform zu Abb. Nr. 116 (Vergrößert.)

gestellte Bogenkante ab, den unteren Rand umgibt eine Bogenkante, die aus Pfm. und f. M. hergestellt wird.

Bezugsquelle: für die Abb. Nr. 110, 111 u. 116: Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien I., Seiler-gasse 14.



Nr. 130. Herstellung der Quabrate zu Abb. Nr. 111.

Straßen-(Trotteur)- und Besuchskleider.

In anderer Stelle des vorliegenden Heftes sind die neuen, zur Aufertigung von Straßen- und Besuchskleidern bestimmten Stoffe ausführlich besprochen worden und in Ergänzung der im vorderen Heftteil dargestellten Abbildungen bringen wir hiermit eine Serie neuer Besuchs- und Straßenkleider, die einfacherem Geschmack entgegenkommen und die sich vorzugsweise auch für Damen eignen, die die Natur etwas stärker gestaltet hat. Man kann



Nr. 131 und 132.

wohl nicht von ausgesprochen englischem Genre bei diesen Kleidern sprechen, doch sind ihre Nachahmung so gewährt, daß sie sich zumeist in englischen Stoffen ausführen lassen.

Die beiden ersten veranschaulichten englischen Straßen- und Besuchshüten stellen die neuesten Stirnformen dar und zeigen, daß auch ganz einfach gewählter Aufputz ebenso vornehm als kleidsam wirken kann. Das faltige Samtbandeau, das sich in allen modernen Farben dem rundlappigen Hute anpassen kann, ist seitlich mit einer Schnalle in schicker Weise zusammengehalten und läßt sein Ende in Schlupfenform in die Höhe ragen. Ein schortisches, ebenfalls vorn seitlich aufstrebendes schweres Seidenband umgibt die Kappe des zweiten Hutes, der sich zu allen einfachen englischen Kleidern eignet und in glattem und Veloursfilz ausgeführt wird.

Obwohl die Empirefassen im heurigen Herbst als ausgesprochene Modestform gelten kann, trägt man dennoch auch anpassende Paletots, wie Abb. Nr. 134 anzeigt.

Mit Abb. Nr. 133 bringen wir ein helles Tuchkleid zur Ansicht, dessen glatter Rock mit aufgelegten Patten und dozwischengelegter Applikationsstickerei verziert ist. Ueber der beliebigen Bluse, die zu dem Rocke getragen wird, liegt das Empirejäckchen, dessen rundgeschnittener Schopsteil mit einem schmalen Gürtelbesatz anzulegen ist und dessen Westenteile übereinstimmend mit dem Schalkragen aus gestreiftem Seidenstoff oder Samt zu schneiden sind. Am oberen Teile bedecken abgerundete Kragenpatten die Empirevorderbahnen und lassen kleine Applikationsfiguren zum Teil sichtbar werden. Wie groß die Dimensionen der neuesten Besuchshüte sind, zeigt der diesem Kleide beigegebene, aus schwarzem Samt gefertigte Hut, dessen einzigen Aufputz eine mächtige Straußfeder gibt. Das nächste englische Kleid hat einen glatten Rock und einen seine Schopsteile nach vorn zu sich verlängern lassenden Paletot, dessen einzigen Aufputz eine seidene Vortie gibt. Leicht anknüpfend an die Empiremode ist bei diesem Paletot der Ausschnitt der



Nr. 133 und 134.

Vorderbahnen, der eine Weste aus hellgrauem Tuch sichtbar werden läßt. Von unseren nächsten drei Modellen Abb. Nr. 135-137 zeigt das erste Kleid einen fußfreien, seitlich gefalteten, also mit übereinanderliegenden Teilen ausgefalteten Rock und ein Empirejäckchen mit Spangensbesatz aus Vorten und einem breiten Halsstragen aus Persianerfell. Aus jedem Spenzerchen kann, wenn man noch Stoff vorrätig hat, solch ein Empirejäckchen verfertigt werden. Die beiden nächsten Spenzerkleider haben ebenfalls fußfreie Röcke, von denen der erste gruppenweise in Falten eingelegt und mit angeknüpften Patten versehen ist. Das Spenzerchen zu diesem Rock ist ein wenig glatt geschnitten und mit aufgelegten Metallknöpfen verziert, die teils am oberen, teils am unteren Teile der aufgelegten Vordertheilpatten liegen. Ein Samtgürtel mit dazu passenden Samtschulpen am Spenzer ist in wirksamer Art dem Kleide beigegeben. Da Schachbrettmusterungen in der heurigen Herbstmode sehr stark vertreten sind, so kommen neuerdings gitterförmige Aufputze aus Samtbändchen wieder sehr zu Ehren. Infolgedessen sind auch die perlatarierten Stoffe in wollenen und seidenen Ausgaben mit schwarzen gebreuten oder eingewebten Gittern versehen, die, je nach Bedarf, als elegant oder einfach gelten können. Mit aus Samtbändern abgenähten Gittern ist auch unser Modell Abb. Nr. 137 verziert. Diese Besätze umgeben sowohl die untere Kante des Faltenniederrocks als auch den breiten, am Rücken sich zu Kapuzenlänge zuspitzenden Sattelkragen, den eine Biende mit aufgestickten Tupfen begrenzt. Vorder- und Rückenbahnen des Spenzers sind in Falten zusammengefaßt und zeigen ein angelegtes Faltenjäckchen mit Gitterbegrenzung. Der Niederrock erfordert viel Genauigkeit bei seiner Ausführung, da er sowohl tadellos sitzen muß, als auch seine Falten die richtige Lage und die richtige Entfernung voneinander haben müssen. Die drei den eben besprochenen Toiletten beigegebenen Hüthen zeigen teils stark geschwungene Berggörmigkeit mit



Nr. 138.

großem Paradiesreiter, teils eine große Samtschleife am vorderen Teile der runden Kappe und auch ein großes Pfauenfedergerüst, das seitlich die Krone hoch überragt. Der moderne Volero mit den gleichseitig angebrachten Bandstücken ist durch das Hüthen von Abb. Nr. 138 verkleinert. Er gehört einem Empirekostüm aus Ripersamt an, dessen fußfreier Rock sich nach unten hin auschweift und an der unteren Kante mit zwei Hand- oder Samtblenden besetzt ist. Unter dem Empirejäckchen trägt man eine in beliebigem Material zu wählende, allenfalls auch englische Hemdbluse, die neuerdings sehr modern zu werden verspricht. Ein Gürtel aus Samt hält die Falten der Vorder- und Rückenbahnen scheinbar zusammen, gibt aber in Wirklichkeit den Abschluß eines angelegten, leicht gerundeten Schopsteiles. Die vorderen Kanten des Jäckchens sind mit aufgelegten Patten versehen und zeigen untersehte Westenteile aus gleichartigem oder abweichendem Stoff. Als neu ist bei diesem Kostüm der am oberen Teile geteilte, also aus drei Bahnen zusammengesetzte Aermel hervorzuheben.

Ein Besuchskleid einfach vornehmer Art ist mit Abb. Nr. 139 dargestellt. Je nach Art des gewählten Materials kann es bescheiden oder anspruchsvoll wirken, da man es ebensogut aus Wolstoff oder Tuch wie aus Samt oder schwerem tauschendem Taffet herstellen kann. Seinen Aufputz geben die heuer so sehr beliebten gemusterten Vorten aus schwarzer Kunstseide. Die Blusentaille öffnet sich über einem beliebig zu wählenden Plastron und zeigt weiße Tuchwestenteile in zart bunter Kolostickerei als neue Erfindung der Herbstmode. Das nächste Kleid Abb. Nr. 140 kann, so anspruchsvoll es aussieht, durch Aufsetzen der ersichtlichen Vogengarnituren auch aus einem älteren



Nr. 139.



Nr. 135-137.

Kleide gewonnen werden. Samt oder Taffet und Seidenschürze vereinigen sich an diesem Kleide zu äußerst vorteilhafter eleganter Wirkung. Allerdings ist dieses Kleid seines Auspuges wegen nur für schlanke Damen geeignet, da die querüberlaufenden Bogen stark machen. Man trägt das Spenserchen über einer beliebigen Blusentaille, die entweder aus Crêpe de Chine, Musselinchiffon oder Trishgipürespigenstoff in echt oder guter Nachahmung hergestellt werden kann und deren Nachart, wenn sie aus bestem Material gewonnen wird, möglichst einfach gehalten sein soll. Selbstverständlich können die halblangen Ärmelchen des Spensers durch anzuknüpfende Stulpen bis zur vollen Länge ergänzt werden. Der Verschluss des Spensers geschieht unsichtbar mit Druckknöpfen. Am Sattelteil sind parallel mit dem Ausschnitt laufende Schnürchen angebracht, die in der ersten Reihe der Bogenzacken verschwinden. Der Rock zeigt an seiner Kante einen ziemlich breiten Besatz aus Samt, der am oberen Rande ausgeboigt ist und dem in paralleler Anordnung sieben Reihen Seidenschürchen folgen. Daß man beim Anbringen dieser Schnürchen die größte Sorgfalt anwenden muß, ist wohl selbstverständlich. Die weiteren drei folgenden Bogentreihen aus Samt werden mit Hohlstichen von der Weite des Rockes befestigt und müssen, damit dies ganz unmerklich geschehen könne, mit einer Organiumunterlage versehen werden. Man bringt sie nach vorher gezogenen Fäden oder vorgezeichneten Bogenlinien an. Die kurzen Pelertrentragen, die jetzt so sehr begehrt sind und die man ganz ab-



Nr. 140-143.

stehend vom Kleide trägt, eignen sich besonders für Samtkleider. Unser Modell Abb. Nr. 142 ist aus hellgrünem Tuch angefertigt, an drei runde, schrittweisen Bolans zusammengefügt und mit gekreuzten Bretellen abgeschlossen, die in Leiterform mit Schnur- oder Bandbesatz verziert sind. Eigenartig an unserer Pelertine sind die gekreuzten, mit großen Troddeln abschließenden Vorder- und Rückbahnen.

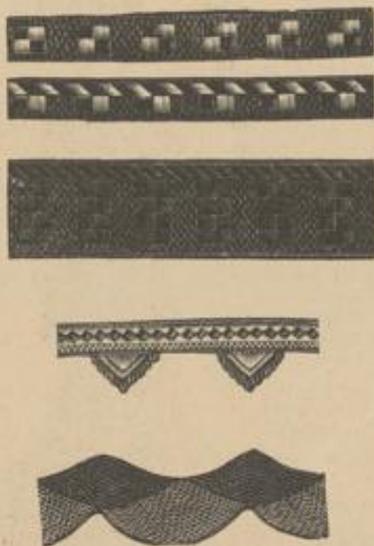
In englischer Art gehalten ist Abb. Nr. 142; dieses Kleid besteht aus einem Faltenrock, der am Hüftenteil durch drei Stufenblenden ganz anpassend gestaltet wird und nach unten in seine Falten breit ausfallen läßt. Die Falten der Blusentaille werden übereinstimmend mit dem Rock ebenfalls mit einer Stufenpasse niedergehalten. Ein mit einer Bronzeschnalle versehener Ledergürtel, der die geknotete Bandstrawatte hält, gibt den wirksamen Abschluß des Faltenhemdchens. Als Material zu unierem letzten hier dargestellten Modell wird Manchesterjamt verwendet. Der nach untenhin breit ausladende Rock hat eine Verzierung aus drei schrägschüssigen Blenden, die ein wenig abgehend angebracht werden sollen. Die in Falten gelegte Blusentaille wird mit einem Spangenschloß versehen, der in angegebener Art mit Knöpfen niedergehalten wird und dessen obere Kante den Abschluß eines Trishspitzenplastrons gibt. Gürtel und Ritterstulpen der Ärmel werden im Gegensatz zu dem geschürzten aus glattem Samt geschnitten. Ueberdies ist an den absteigenden Doppelstulpen eine Spange aus einfarbigem dunklerem Samt angebracht. Renée F.

Amschlagbild (Vorderseite).

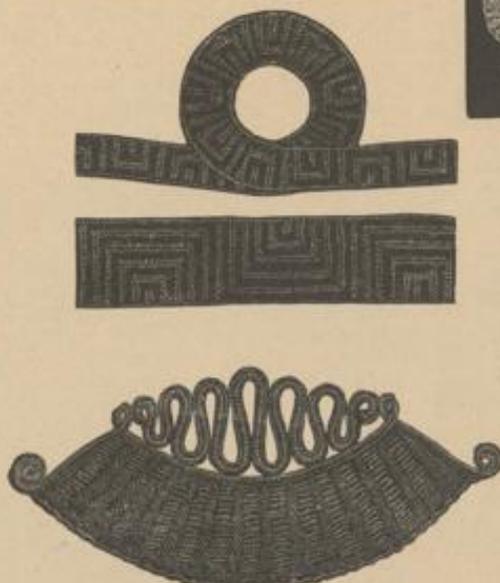
A. Besatzkleid aus Taffet. Der Rock besteht aus zwei übereinanderliegenden Teilen, deren oberer vorn bis zum Rocksaum reicht, während er sich nach rückwärts zu um etwa 40 cm verlängert. Beide Röcke sind entweder vom eigenen Stoff zu breiten Säumen umgeschlagen oder mit schrägschüssigen gleichartigen Streifen in Saumform besetzt. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und läßt ihre Vorderbahnen, die sich oben mit Knöpfen und Knopflöchern verbinden, am unteren Teile auseinanderreten. Den Plastronausschnitt, den die Revers frei lassen, füllt ein Plastron aus Trishgipürespitzen aus, dem sich ein gleichartiger Stehtragen anschließt. Die Vorderbahnen sind faltig zusammengefaßt und werden mit einem breiten Bandgürtel abgeschlossen. Sie zeigen von den Achseln ausgehende Fältchen, die sich über den Ansatz der Ärmel legen und mit einer in bunter Stickerei ausgeführten Figur abschließen. Die gleiche bunte Stickerei zeigen die kleinen, aus den Vorderbahnen selbst umgelegten Reversbedchen. Die Vorderseite lassen

unten eine Muskeleinichoppe sichtbar werden, die mit Querreihen von gereihten Spitzen besetzt ist. Die kleinen Schoppenärmelchen haben anpassende, mit Spitzen untersehte Stulpen.

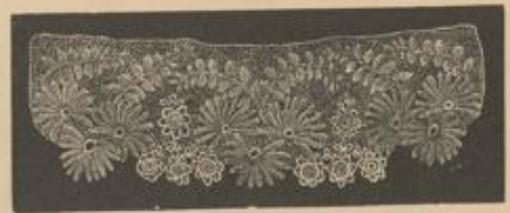
B. Herbstkleid aus Manchesterjamt. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, an die ein etwa 30 cm breiter Samtbesatz anzubringen ist. Der obere Teil des Rockes, der entsprechend verlängert geschnitten werden muß, besteht aus zwei Teilen, die sich vorn übereinanderlegen und an ihren Kanten mit einem Taffetbesatz versehen sind. Der Rock ist vorn gerundet und mit falschen Knopflöchern und Knöpfen wie angegeben verziert, die den scheinbaren Verschluss besorgen. Er wird am oberen Teile in Wiederform geschnitten, ist also mit Fischbeinsäbchen



Nr. 141-143. Kunstgeschickte Kordensorte, schwarz-weiß gemauerte Bogensorte und neuartige Seidensorten für Herbitkleider.



Nr. 140-141. Schwarze gemauerte Seidensorten und Vorteaapplikationshaut für Herbstkleider.



Nr. 142 und 143. Stulpe und Stragen in echt Trishgipürespitze.



Nr. 154. Gehrock aus Cheviot. — Nr. 155. Sportübersieder aus Homespun.

gestützt und kann
allenfalls vorn ge-
schlossen werden.
Man trägt zu dem
Rocke eine beliebige
Hose aus Crêpe
de Chine oder
Musselinschiffon,
der ein Plastron-
leistöckchen aus über-
einanderfallenden
Frischpürespatten
beigegeben ist. Die Reversenden des Spenzerchens, der Kragen und der mittlere
Teil der Stulpen sind ebenfalls in Frischpürespitze gewählt. Der Spenzer ist mit
Taffet eingefasst und läßt seine mit Knöpfen und Knopflöchern besetzten Border-
bahnen in angegebener Art auseinandertreten. Die kurzen Schoppenärmelchen haben
quer übereinanderliegende
Stulpen, von denen die
oberste aus Samt, die
mittlere aus Spitzen und
die unterste aus Taffet
gewählt wird.

C. Promenadestück-
chen aus Hobelfell. Das
empireförmig geschnittene
Stückchen reicht nur bis
einige Zentimeter unter-
halb des Taillenschlusses,
hat aber seine Schwei-
fung stark oberhalb des
Schlusses, wodurch es die
Empireform erhält. Seine
Revers sind mit Hermel-
infell ausgeschlagen. Die
unten faltig zusammen-
genommenen Ärmel
haben Hermelinstulpen
und als Abschluß der dem
Stückchen unterlegten ge-
stickten Westentelle ist eine Boa aus Hermelinfell mit Schweifchenenden angebracht.



Nr. 156 und 157. Herrenstulpe und
Zylinder mit geraden Ärmeln.



Nr. 158—160. Herrentrawatten für den Herbst.

Amschlagbild (Rückseite).

Vorlage für einen zweiteiligen Wandschirm. Aquarellmalerei auf Baumwoll-
gewebe. Jeder Teil des für ein Kinderzimmer bestimmten Schirmes ist 83 cm hoch, 49 cm breit. Ist die Vorzeichnung auf graues Gewebe
übertragen, so spannt man den Stoff auf ein mit Löschpapier überzogenes Reißbrett und führt dann die Malerei mit feinsten feuchten Wasser-
farben aus. Beim Malen mit Wasserfarben auf Stoffen sind zwei Vorichtsmaßregeln zu beachten, damit die Farben nicht auslaufen oder Ränder
bilden. Erstens sind die zu bemalenden Flächen mit einem geeigneten Malmittel, zum Beispiel mit einer Lösung von Tragant, Eiweiß
oder Stärke zu präparieren. Sehr zu empfehlen ist auch das Grundiermittel P. von Schönfeld in Düsseldorf, das sehr spirituos ist und sofort
antrocknet, so daß die Malerei gleich begonnen werden kann. Zweitens nehme man nur sehr wenig Farbe in den Pinsel und tauche stets nur
die Pinselspitze ins Wasser. Auch setze man bei allen Formen den Pinsel in der Mitte an und gehe allmählich zu den Konturen über, wodurch
man verhindert, daß die Farbe über die Ränder ausfließt. Am leichtesten ist bei diesem Stoff und bei den Farben die sogenannte Gouachetechnik, bei
der man mit Deckweiß unterlegt, um dann farbig zu lasieren. Weiße Stellen wie bei unserem Modell werden mit Deckweiß aufgemalt. Die fertige
Malerei wird unter Glas mit braunem oder grünem Rahmen montiert. Die Vorlage kann auch in Gobelin- oder Delmalerei kopiert werden.

Modernes Kinderspielzeug.

Von Prof. F. Wahn (Troppau).

Zu allen abgebildeten Figuren können naturgroße Zeichnungen gegen Ersatz von je 50 Pf. oder 50 h oder naturgroße
gestochene Platten gegen Ersatz von je 80 Pf. oder 80 h bezogen werden.

Im Anschlusse an die in den Heften Nr. 13 und 19 des verfloffenen Jahrganges dargestellten
Spielzeugfiguren beginnen wir heute mit der Veröffentlichung einer neuen Serie von Tieren und
Häusern, die wie die anderen noch fortgesetzt werden soll. Der in Heft 13 des vorigen Jahrganges
auf Seite 672 erschienene Artikel behandelt in genauer, ausführlicher Weise die Anfertigung
dieses modernen Spielzeuges, so daß wir nur nötig haben, die Formenskala der hier abgebildeten
Figuren anzugeben.

Fig. 10. Tiroler Bauernhaus: Hell- und dunkelbraunes Holzwerk, im Erdgeschoße
weiße Mauerung, hellgrüne Fenster- und Türsäulen mit schwarzen Öffnungen, graue Steine,
rote Schornsteine.

Fig. 11. Haushahn: Kamm, Zunge und Kehllappen hellrot, Schnabel hellgelb, Krage
hellbraun, Brust blaugrau, Flügel dunkelbraun, Schwanzfedern dunkelgrün, Füße gelbgrün,
Weilenstein bläulich-weiß.

Fig. 12. Schweine: Die Körper
hellgelb, Rüssel und Ohren
(innen) rosa, Hufe grau.



Fig. 11.

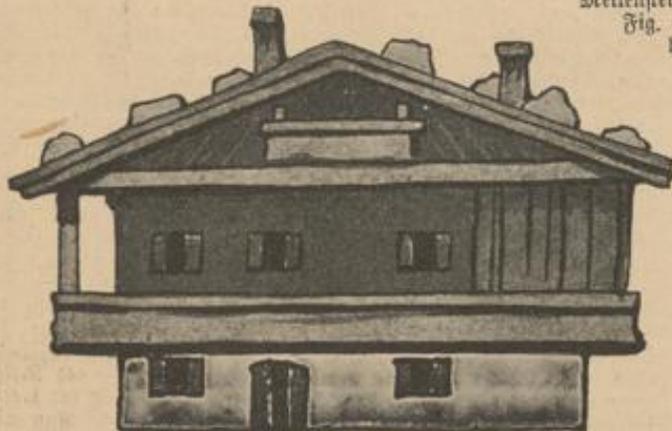


Fig. 10.

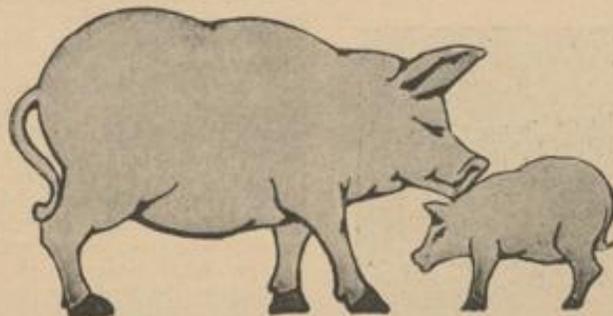


Fig. 12.

Das Anfertigen von Hüten im Hause.

Lehrkursus in Fortsetzungen zum Erlernen der Modistenarbeit.

Von Jenny Kopper.

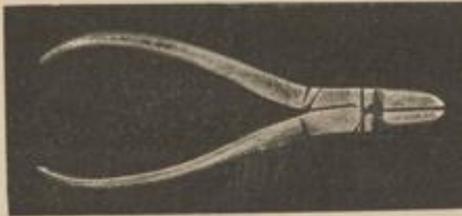


Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.

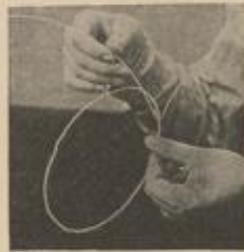


Fig. 4.



Fig. 5.

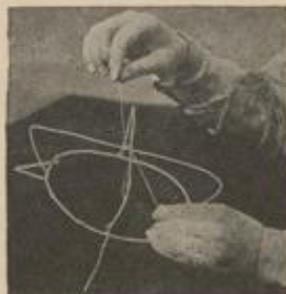


Fig. 6.

Wir glauben einem langgehegten Wunsche unserer Leserinnen zu entsprechen, wenn wir ihnen im folgenden eine Anleitung zum Anfertigen von Hüten geben. Fast jede Dame besitzt so viel Schick, um eine Masche selbst

zu stecken oder zu binden, einen Blumenkranz zu arrangieren, ein Federgestück anzubringen, doch fehlt ihr oft der technische Beistand dazu, das „Wie“. Wenn hier auch der Einwurf, daß sich Geschmack, der ja beim Hutmachen die Hauptsache ist, nicht erlernen läßt, begründet ist, so kann er doch durch sachgemäße Anleitung gebildet und veredelt werden. Auch handelt es sich nicht nur darum, eine Schleife machen zu können, sondern um das viel Nützlichere und Praktischere, alte Hüte, die oft ganz gut erhalten sind, doch in Form und Ausführung nicht mehr der Mode entsprechen, ohne Kostenaufwand oder doch nur mit geringen Ausgaben wieder modern und tragbar zu gestalten, sowie ältere Zugehörte hübsch und richtig zu verwenden. Es wird gewiß jeder Dame Vergnügen bereiten, ihren sogenannten „Vor-mittagshut“, Reise- Kinder- oder Mädchenhut (an den Toilettenhut darf natürlich erst nach größerer Übung gedacht werden), selbst machen zu können. Viele Damen, die ohne Anleitung Hüte zu verfertigen suchen, sind der Ansicht, daß es genüge, eine fertige Form (Draht, Schleier, Stroh etc.) zu kaufen und diese mit dem entsprechenden Material zu garnieren, vergessen jedoch dabei, daß diese fertig gestaute Form doch nur eine Schablonenform ist, die zu Dutzenden in den Fabriken angefertigt wird und unmöglich jeder Individualität entsprechen kann; und gerade der Hut soll mehr als jedes andere Kleidungsstück dieser Rechnung tragen.

Das Arrangement und Aussehen des Hutes ist sehr leicht und einfach oft nur durch einen Bug, eine Rundung der Form oder eine Veränderung einer Masche etc. anders zu gestalten. Gerade so leicht ist es, das bekannte schlechte Eigen, das ja das Tragen des schönsten und bestkleidenden Hutes verleiden kann, durch richtige Anwendung des für die heutige Mode beispielsweise unerläßlichen Cache peigne zu beheben. Es ist daher Bedingung, das Hauptaugenmerk auf die Grundform zu richten, eine gut sitzende und doch schicke Form herzustellen; der Bug läßt sich dann mit ein wenig eigenem Geschmack und Verständnis, der jeweiligen Laune der Mode entsprechend, arrangieren.

Drahtformen.

Wie bereits erwähnt, ist es sehr wichtig, der Form, so unheimlich diese auch aussehen mag, viel Aufmerksamkeit zu widmen, denn sie ist, wie eine französische Schriftstellerin so richtig sagt, „die Seele des Hutes“. Die Form muß fest, haltbar und regelmäßig gearbeitet werden, darf jedoch die Phantasie keineswegs hemmen.

Um eine Form hübsch und leicht biegen zu können, muß man leicht zu verarbeitenden Draht, das heißt keinen Parken, verwenden, und um ihr Haltbarkeit und Festigkeit zu geben, ist es wieder nötig, etwas stärkeren Draht zu nehmen; hierbei muß nun beachtet werden, daß die Form, nur aus dünnem Draht hergestellt, zu weich, nur aus starkem Draht verfertigt, zu schwer werden möchte, deshalb verbindet man die Vorteile beider Stärken und

macht alle runden Reifen aus starkem (Nr. 6) und alle Querspangen aus dünnerem Draht (Nr. 3) (Fig. 2). Für Hüte aus festem, undurchsichtigem Material, wie Stroh, Samt, Taffet- oder Pelzhüte, wird der mit Wolle überzogene Wolldraht, auf Spulen oder in Ringen erhältlich, für à jour-Hüte (dazu gehören Tall-Ruffeln, Chiffon, Stiderei, Koffhaarküte etc., überhaupt solche, bei denen man den Draht sieht) Seidendraht in den angegebenen Stärken verwendet. Zum Ab- und Zusammenzwicken des Drahtes ist eine Drahtzange erforderlich, es kann aber auch eine kleine Beißzange, wie sie zum Nägel-ausziehen etc. in jedem Haushalte Verwendung findet, genommen werden (Fig. 1).

Man beginnt mit dem Kopfreifen (als runder Reifen aus Draht Nr. 6), der für die Normalkopfwerte 50 cm in der Rundung mißt, gibt 2-3 cm zu und bindet mit starkem Zwirn (Nr. 24) oder dünnem Blumen-draht die zugegebenen 2-3 cm mit dem anderen Ende fest zusammen (Fig. 3).

Diese Kopfwerte gilt für jede Form, insoweit diese nicht besonders gut sitzen soll, wie zum Beispiel, Stirnhüte für ältere Damen (Capotes, das sind Bindhüte, haben eine andere Kopfwerte) oder Kinderhüte, die auch gut sitzen müssen. Man merke gleich anfangs zur guten Orientierung, daß das Gebundene immer nach rückwärts kommt, und arbeite immer von rückwärts ausgehend nach vorn.

Um eine gerade, ganz gleichmäßig runde Form (moderne Strardform mit russischer Kappe) zu machen, fängt man mit der ersten Querspange rückwärts an (Draht Nr. 3), die, wenn nicht zu groß, 6-7 cm mißt; hier wird der Draht eingebogen (Fig. 4) und nach aufwärts als Kopfhöhe ungefähr 6 cm abgebogen, um die Kopflänge, die 20-21 cm mißt, zu bilden; die Kopflänge wird wieder mit der Höhe, das sind 6 cm abgeschlossen, eingebogen und nach vorn zur Mitte geführt; dieses Stück hat bei gleichmäßig runder Form ebenfalls 6-7 cm, wie der rückwärtige Teil, kann aber auch bei gleich runden Formen 1-1/2 cm länger sein, wie denn überhaupt zu merken ist, daß der Hut immer rückwärts etwas kürzer sein soll wie vorn. Bei dem rückwärtigen Teile sowohl als bei dem zur Mitte führenden wird noch je 1 cm zugegeben, der zum Umbiegen und Zusammenzwicken berechnet wird (Fig. 5). Nun wird der Kopfreifen in den eingebogenen Eden der Kopfhöhe genau in der Mitte, das ist rückwärts im Gebundenen, und von da aus in der Hälfte des Reifens, das sind 25 cm, mit Zwirn oder Blumen-draht festgebunden (1. Spange). Die zweite Spange geht von links nach rechts; es wird wieder mit einem geraden Teil begonnen, dieser hat 7-8 cm, wird zur Höhe eingebogen, die wieder 6 cm mißt. Die Länge des Kopfes (21 cm) wird wieder mit der Höhe (6 cm) abgeschlossen; daran schließt sich der gerade Teil mit 7-8 cm. Hier ist wieder zu merken, daß sowohl rechts als links je 1 cm zum Einbiegen zugegeben werden muß. Die Spange wird jetzt in der Hälfte des Kopfreifens, von rückwärts bis zur Mitte gerechnet, links und rechts von der ersten Spange, gebunden. Zur leichteren Arbeit empfiehlt es sich, die zweite Spange gleich auf die erste in der Mitte zu binden (Fig. 6). Es kommen nun die 3. und 4. Spange, die, Diagonalen bildend, den Kreis durchqueren; sie werden ebenfalls mit der 1. und 2. Spange gebunden. Kopfhöhe und Kopflänge sind bei allen Spangen gleich, die rückwärtigen und vorderen Teile dieser Spangen sind ein wenig länger, wie es eben der Kreis erfordert, als bei Spange 1 (Fig. 7). Das Gestell wäre nun fertig, es gilt jetzt, der Form Façon und Haltbarkeit zu geben. Man verfertigt den Außenreifen, indem man ihn als Kreis auf das Gestell legt, bis man die gewünschte Größe erreicht, zirka 98-99 cm, gibt wieder 3-4 cm zu und bindet den Reifen. Dieser Bund liegt, wie bereits erklärt, rückwärts und wird mit dem rückwärtigen Teile der 1. Spange so verbunden, daß der zugegebene Zentimeter der Querspange mit Hilfe der Zange umgebogen und zusammengezwickelt wird (Fig. 8). Nachdem dies geschehen, wird die Mitte des Kreises gemessen und die vordere, also 1. Spange (die Fortsetzung der bereits festgehaltenen rückwärtigen) genau in der Mitte eingezwickelt. Nun mißt man, von dieser Spange ausgehend, rechts und links die Hälfte und



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.

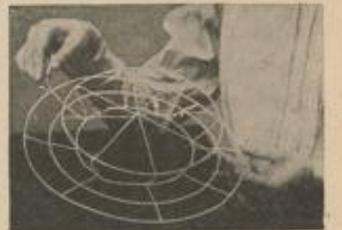


Fig. 10.

Nachdruck verboten.



TEPPICHHAUS ORENDI

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant — Wien I., Lugeck Nr. 2.

Maffersdorfer Knüpfteppiche

nach Entwürfen modernster Meister.

Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche

in feinsten Qualitäten sowie bis zu aussergewöhnlich grössten Dimensionen.

Reich illustrirter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche, Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Damentuch

in allen Farben
Muster gratis und franko.



Albert Hardt

k. u. k. Hof-
Tuchlieferant
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Englische und französische
Neuheiten für Damenkostüme.
Covert coat, Loden etc.

zwick die beiden Enden der 2. Spange ein. Die 3. und 4. Spange kommen wieder je in die Mitte der sich ergebenden Abstände, sowohl vorn als rückwärts. Nachdem alle vier Spangen richtig und regelmäßig eingehakt sind, muß eine schöne, kreisrunde Form entstanden sein (Fig. 9). Es kommt nun der obere Kopfreifen, der, wieder einen Kreis bildend, außen an jeden Bug gebunden wird. Der besseren Haltbarkeit wegen bringt man noch einen Reifen so an, daß er, nachdem er vorher gebunden, auf allen Spangen in der Mitte liegt; er wird an jede Spange gebunden. Somit wäre die Form fertig, es werden nur noch die überflüssigen Drahtstücke weggezwickelt (Fig. 10).

Bezugsquellen.

Tuch, Samt, faricirter englischer Stoff, Mulbery und Modestoffe: Für Abb. Nr. 1, 16, 28, 42, 44, 67 und die im Modebericht besprochenen Stoffe: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freisingergasse 1.
Hüte: Für Abb. Nr. 2, 22 und 24: Mathilde Boller, Wien I., Rohlmart 5; für Abb. Nr. 41: Camilla Dosmann, Wien IX., Elisabethpromenade 45 (Glasuhof); für Abb. Nr. 43: J. Heinrich Sta. k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Graben 16; für Abb. Nr. 46: Julie Schellinger, Wien VIII., Josefstadtstraße 3; für Abb. Nr. 131, 132, 161 und 162: Siegfried Druschein, Wien VI., Mariahilferstraße 35.
Pompadour: Für Abb. Nr. 9 und 10: Josefina Bang, Wien VI., Mariahilferstraße 107.
Belgarnituren: Für Abb. Nr. 11 und 12: Karl Bergmann, Wien VI., Mariahilferstr. 51; für Abb. Nr. 13 und 15: Neumann & Ehrenfeld, Wien I., Räumlerstraße 43; für Abb. Nr. 23 und 39: Josef Slavacek, Wien I., Dummelpfortgasse 3.
Chiniertes Sand, Abendfeld, Unterrod, Halschleife und Kermelstulpe: Für Abb. Nr. 14, 36, 51, 71 und 164: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bannernmarkt 10.
Tüll und Samt: Für Abb. Nr. 17: W. Denneberg, Zürich (Schweiz).
Kleider: Für Abb. Nr. 18 und 66: Waisen Josefine Kuhn, Wien IX., Kollingasse 11.
Wyrten: Für Abb. Nr. 19: W. E. Marx, k. u. k. Hofblumenhändler, Wien I., Räumlerstr. 13.
Sante Stickerel: Für Abb. Nr. 20: Gustav Horkwig, Wien VII., Dreilaufergasse 20.
Schärpe, Kuspuge, Kragen und Manschette: Für Abb. Nr. 21, 144-153: Klinger & Neufeld, Wien I., Felsengasse 2.
Kämme, Kellur und Friseurbestandteile: Für Abb. Nr. 25-28, 30 und 31: Johann Wüller, Damenfriseur und Zubehörer, Wien XIX., Föhlinger Hauptstraße 72.
Hülsgelüste: Für Abb. Nr. 29 und 32: Steiner & Adelberg, Wien VI., Amerlingstraße 19.
Tüll: Für Abb. Nr. 34: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
Tafelgegenstände: Für Abb. Nr. 35-37: Bernsdorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp, Niederlagen: Wien I., Volksgasse 12, 1, Graben 12.

Faricirter Stoff und Samt: Für Abb. Nr. 40, 45 und 47: A. Herzmann, Wien VII., Mariahilferstraße 26 und Stiftgasse 1-3.
Riederleiden: Für Abb. Nr. 60 und 61: Henriette Glaser, „Zur Murte“, Wien VIII., Fiarthengasse 25.
Satin Liberty und Samt: Für Abb. Nr. 61: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
Herrenanzüge, Hüte und Krawatten: Für Abb. Nr. 164-166: Goldman & Salatsch, k. u. k. Hoflieferanten, Wien I., Graben 20.
Hütel: Für Abb. Nr. 163: Friedrich Fischer, Wien I., Räumlerstraße 2 (Palais Equitable).

Pariser Brief.

Die Sommerfaison ist vorüber und die Pariserin kommt wieder für kurze Zeit nach Paris. Gerade so lange, als die Erneuerung der Toiletten und Hüte in Anspruch nimmt, bleibt sie in Paris und dann geht es wieder fort nach Nizza, Biarritz oder Kairo. Koffer mit neuen Toiletten verlorgt sie sich noch mit allen Mitteln, die ihr zur Erhaltung der Schönheit und Jugend unentbehrlich geworden sind. Vor allem versteht sie sich mit den Sachets de Toilette des Dr. Dps und allen anderen ästhetischen Produkten, die zur Erhaltung ihres Teints notwendig sind und die, so



Nr. 161 und 162. Englische Strohüte aus Holz mit Federgerüst

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe, neueste Genres in schwarz, weiss und farbig, zollfrei. Muster franko.

538

Seiden-Grieder-Zürich kgl. Hofl.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von K 1.15 bis K 18 — per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Toiletten und für Blusen, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)

Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten.

5415

CHRISTOFLE & C^{IE}
 WIEN, I. OPERNRING Nr. 5.
Essbestecke u. Tafelgeräte
 bestversilbert und echt Silber.
 Reichste Auswahl!
 Brautausstattungen, Kunstgegenstände, Geschenkartikel.

Hunyadi János
 SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN. ETC.

wunderbar wirkend, von Darby in Paris nach den Rezepten des Dr. Doy erzeugt werden. Darby hat auch in Wien IX., Türkenstraße 10, ein Depot, in dem übrigens auch alle anderen französischen Schönheitsbehalte zu finden sind. So auch das ausgezeichnete Mittel zur Pflege und Erhaltung der Haare, das unter dem Namen Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella Weltrauf genießt. Das Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella ist bei Söner in Paris, 35, Rue du Quatre Septembre, erhältlich. Wimpern und Brauen, den schönsten Schmuck der Augen, erhält man am sichersten durch den Gebrauch von Sève Sourcilière aus der Parfümerie Nimon, 31, Rue du Quatre Septembre, das weiß die Pariserin sehr gut und auch dort nimmt sie ihre Provisionen.
 Georgette Francine.



Nr. 162. Gürtel aus Leder mit moderner Schließe.

Notizen.

Grundsätzlich nur Annäherndnöpfe „Koh-i-noor“ sollte jede Dame zur ihre Toiletten verwenden, die stets auf fehlerfreie, gut passende Bekleidung Wert legt. Siehe Inserat auf Seite 41 dieses Heftes.

Eine angenehme Herbstüberraschung bietet das Schuhwarenhaus S. Reschovsky mit seinem neuen, überaus geschmackvollen, reich illustrierten Herbstkatalog, dessen Auszug auf Seite 43 dieses Heftes zu sehen ist. Dieser Auszug zeigt wieder, daß dieses altrenommierte Schuhwarenhaus nicht nur in Qualität und Gediegenheit der Ausführung unübertroffen ist, sondern es auch versteht, dem verwöhntesten Geschmack sowie dem Bedürfnis nach originellen und hübschen Neuheiten stets zu entsprechen.

Bei Mischsucht, Blutarmut, allgemeiner Körperschwäche, Magenleiden, Appetitlosigkeit gibt es wohl kein besseres Mittel als Liebes „Anaemin“. Selbes wirkt, tausendfach erwiesen, energisch blutbildend, appetitanregend und das körperliche Allgemeinbefinden ungemein günstig gestaltend. Zu erhalten in Flaschen à 3 Kronen in den Apotheken.

Wissen Sie schon, Baron, die Gräfin ist krank!



Ernsthaft? — Weiß nicht; hütet aber jedenfalls das Bett und wird auch nachmittags nicht am Picknick teilnehmen. — Aber das geht nicht, sie ist doch gar nicht zu entbehren! Da kommt mir eine Idee: Wir kaufen ihr eine Schachtel Fays echte Sodener Mineral-Pastillen und die bringen Sie ihr — ja? Sie sollen leben, die Gräfin ist dankbar dafür und wenn sie die Pastillen sofort gebraucht, wird sie zum Picknick schon wieder ganz au fait sein. Preis K 1.25 die Schachtel, überall zu haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
 W. Th. Gunzert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Wie richte ich meine Wohnung ein? Beim Einkauf von Möbeln ist jetzt größte Vorsicht zu empfehlen. Modelle, die noch vor wenigen Jahren als modern und schön galten, sind durch das neue Genre, das man in Schein's Möbelausstellung in Wien I., Bauernmarkt 12, sieht, weit übertroufen. Das neue Genre bringt eine wahre Vereinfachung und Vereblung in den Formen und erfüllt die Anforderungen der Hygiene. Niemand, der Schein's Möbelausstellung besichtigt hat, wird bestreiten, daß sie für alle Zukunft bahnbrechend ist. Die Ausstellungsäle sind nur an Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.



Nr. 164. Kermestulpe aus Vottl und Spitzen zur Ergänzung an Garderoben.

Die sparsame Hausfrau. Die stetig zunehmende Teuerung der Lebensmittel läßt es jeder Hausfrau als Wohlthat erscheinen, daß man durch die Einführung von „Ceres“-Speisefett, das halb so teuer ist als andere Fette, ansehnliche Beträge erspart. Die Umwälzung, die sich durch die Einführung des „Ceres“-Speisefettes in der Küche ergibt, bot den Nährmittelwerken „Ceres“ den Anlaß, eine Preisstufenkurve für moderne Kochrezepte auszuschreiben. Jede Hausfrau möge die ihr geläufigen Speisen wie früher, jedoch mit „Ceres“-Speisefett bereiten und dann ihre Rezepte einschicken. Es sind Preise bis zu 50 O Kronen ausgeschrieben, worüber Näheres aus der Ankündigung auf Seite 45 dieses Heftes zu entnehmen ist.

Früchtige Farbe, angenehmen Geschmack und Erparnis an Kaffeebohnen können die P. T. Hausfrauen erzielen, wenn sie als Kaffeezusatz „echte Prager Kolb-Gichorie“ verwenden! Vor Fälschungen derselben schützt nur die Beachtung der Firma: Jg. Ferd. Kolb in Prag.

„Zum Herrnhuter.“ Die p. t. Abonnentinnen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Herbstneuheiten in Wäsche und Kleiderbarchenten sowie in original englischen Blusenflanellen bereits eingelangt sind. Muster werden von dem Leinen- und Wäschehaus Feldermayer & Cie., Wien I., Neuer Markt 17, über Verlangen gratis und franco eingepostet werden. (Näheres siehe Inserat.)

Bestens empfohlene Firmen:

- Amerikanische Patent-Houleanod** „Columbia“
Kag. Kauslich, Wien I., Hohebrunnengasse 13b.
- Ausstattungen, Feinwand**
„Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17.
- Bett-Waren, Brautausstattungen,**
Bettfedern, Reinigungsanstalt
S. Samel's Nachf., Wien I., Petersplatz 11.
- Brautausstattungen**
Spezial-Wäschegechäft „Zur Nyrt“, Wien
VIII., Bärthelgasse 35 (Kleider im Hause).
- Chem. Färberei u. Putzerei**
prompteste Ausführung, auch Provinz, J. D.
Steingruber, Wien I., Spiegelgasse nur 6.
- Galanteriewaren, Gürtel**
Schwaben, Silberkamm, Tischchen, Friedrich
Richter, Wien, Rärntnerstr. 2, Palais Equitable
- Juwelen, Gold- u. Silber-**
warenlager Anton Feldwein,
Juwelier, Wien I., Miltchgasse 2, am Seier.
- Blöppelspiken, Schweizer**
feine Damenwäsche, Gabriele Pirsch,
Wien IV., Wiedener Hauptstr. 23, Teleph. 6324
- Kleider**
Herbortel u. Gem. Bauerei, Waide
Ausfüh. f. Provinz, J. Smetana,
Wien XIII., Singerstr. 104, Telephon H. 54.
- Kunstblumen- und**
Erzeugung Gerstl, Wien VII., Rindens-
gasse 5, Stroß- und Fildhüte, Outformen-
Niederlage. En groß, en detail. Begr. 1865.
- Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion**
Joseph Kranner & Söhne,
I. u. I. Hoflieferanten, Wien I., Am Hof
- Linoleum (Korkteppiche)**
A. G. Kolmann's Nachf.
A. Reichle, Wien I., Kolowratring 3.
- Mal-, Brandmal- u. Leinwand-**
Bier & Södl, Wien I., Tegetthofstraße 9.
- Mme. Gabrielle Kohn.**
Für Feint- und Haarpflege. Von 11 bis
4 Uhr; auch brieflich. Wien I., Fleischmarkt 6.
- Möbel-Fabrikniederlage von**
Möbel-Aug. Knobloch's Nachfolger,
Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12.
- Passanterie**
Händer, Spitzen,
Käpfe, Schneider-
artikel etc. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten.
Johann Wegl, Wien I., Spiegelgasse 6.
- Pausen Bordrud auf alle Stoffe,**
Bauernüber. — Anton
Horowitz, Wien VI., Gumpendorferstr. 57.
- Stickerien**
angenehm und fertige
nebst allem Material.
A. Hollan, Wien I., Seilerergasse 8.
- Uebersiedlungen**
Caro & Jelling,
Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung,
Wien, I. Bezirk.
- Uhren**
R. Herz & Sohn, Wien
Stefansplatz 6 u. Rärntnerstr. 35.
- Wäsche-**
Kleider, Krawatten, Hemden,
Korsetts, etc. in reicher Auswahl.
Wien VII., Zieglergasse 12. Begründet 1870.
- Zur Goldperle**
I., Hoher Markt 8
Theater-, Trauer-
schwarz, Taifendägel, Plüsch, Modestoffe.



Wien,
Leipzig, Berlin,

Stuttgart,
New York.

Im Boudoir

Zeichnung von Josef v. Dosty (Wien).

Gundula.

Die Tragödie einer Ehe.

Novelle von Dora Dunder (Berlin).

Nachdruck verboten.

Frau Gunde fror in der hellen warmen Märzsonne, die über den kleinen, mit grünen Dauerpflanzen bestellten Balkon in ihr Zimmer fiel.

Frau Gunde fror jetzt öfter. Im Winter am warmen Kamin, in der Glut der überfüllten Theater-, Konzert- und Gesellschaftssäle.

Es war kein eigentliches Gefühl von Kälte, das sie oft ganz plötzlich und unmotiviert überfiel. Es war eher ein Schauern, das die Schreckempfänglichkeit, der sie seit kurzem unterlag, noch erhöhte.

Seltam! Kaum drei Jahre verheiratet! Und welch ein kernfrisches Mädchen war sie gewesen, als sie noch bei den Eltern zu Hause war.

Vielleicht wenn sie —?

Das feine, blasse Gesicht errötete leicht.

Ob sie einmal mit dem Sanitätsrat darüber sprechen sollte?

Der Gedanke war kaum in ihr aufgestiegen, als sie ihn auch schon mit einer leisen Kopf- und Schultergebärde verwarf.

Nein, o nein.

Der einzige, dem sie sich hätte anvertrauen können, wäre ihr Mann gewesen!

Das feine Gesichtchen umschleierte sich. Die großen, blauen Kinderaugen klickten trübe.

Vielleicht machte sie nur gerade das krank, daß sie mit ihrem Manne nicht darüber sprechen konnte, wie seltsam angst und schreckhaft ihr oft zumute war.

Er hatte sie lieb, ja, Gott sei Dank, sonst wäre ihr das ganze Leben verleidet gewesen, aber von ihrem Unbehagen wollte er nichts hören.

Das Recht auf Nerven nahm er für sich allein in Anspruch, und körperlich war sie ja doch gesund.

Die traurigen Augen hellten sich ein wenig auf. Freilich, es war kein gutes Recht, nervös zu sein bei dem Leben, zu dem sein Beruf ihn zwang.

Ein stolzes Lächeln huschte wie ein Sonnenstrahl über Frau Gundes Gesicht.

Er war ein Dichter. Damit war alles gesagt.

Freilich hatte sich Frau Gunde, als sie noch Gundula Eise- mann war und mit den Eltern in dem stillen Thüringer Land- städtchen lebte, das Leben eines Dichters weit anders vorgestellt.

Sie hatte es nie für möglich gehalten, daß es so laut, geräuschvoll und abwechslungsreich sein könne, daß das Telephon und der Briefträger eine so bedeutende Rolle darin spielten. Auch nicht, daß ein Dichter ein Gesell- schaftsmensch sein und Beziehungen pflegen müsse, noch weniger, daß das Aeußere eines Dichters so gar nichts Nebenständliches sei.

Freilich, ihr Ludwig war nicht nur ein Dichter, sondern auch ein un- gewöhnlich schöner Mann, und das nicht nur in ihren Augen; und der Aufwand, den er mit seiner Person trieb, war nicht verschwendet.

Wirklich kleideten ihn die aparten Westen, die originellen Krawatten, der vornehme und feine Stoff und stets modernste Schnitt seiner Anzüge ganz besonders gut.

Ihr wäre er freilich auch ohne den äußeren Krimskrams lieb gewesen!

Zu Hause im kleinen Landstädt- chen, da hatte sie von einem Dichterheim, eines Dichters Leben ganz anders geträumt. Still und in sich gefaßt und nur das vertraute Weib zur Seite, das ihn umhegte und pflegte, ihn verstand, das gleichzeitig seine

treue leibliche Fürsorgerin und seine Muse war.

Ein Häuschen in einem Garten gelegen, fernab von dem Lärm der Straße. Umbüschet und umfriedet von Grün und Blumen im Sommer, zur Winterszeit eingebettet in eine kusch- liche weiße Schneedecke. Im Frost glänzende Baumriesen als Wächter vor seinen Toren. Und innen Friede und wieder Friede. Ein lautloses Walten des Geistes. Ein kuschliches Schaffen im Ver-



Schriftstellerin Dora Dunder.

borgenen, fern, weltfern von der großen Landstraße und ihrem saubigen Gewimmel.

Sie war eben ein törichtes Ding gewesen. Töricht und verträumt wie in allen Dingen des Lebens.

Frau Gunde schreckte zusammen. Draußen schlug laut und gellend das Telephon an.

Sie ließ die Näharbeit fallen, die sie müßig in der Hand gehalten hatte, und eilte auf den Gang hinaus.

Das Stubenmädchen, eine gutartige, willige Person, hatte das Hörrohr schon in der Hand.

„Lassen Sie nur Minna, ich komme schon selbst, Sie wissen, der Herr —“

Sie eilte an den Apparat, der bereits ein zweites, ungeduldiges Signal gab.

Wenn es nur Ludwig nicht störte!

„Hier Frau Hamann.“

Eine Stimme sprach auf sie ein, die ihr gänzlich fremd war, von der sie nur unzusammenhängende Bruchstücke verstand.

„Bitte noch einmal — den Namen, wenn ich bitten darf.“

Nichts. Tote Stille.

Mit klopfendem Herzen und verhaltenem Atem stand Frau Gunde da, ob sich nicht doch noch was regen wollte.

Am anderen Ende des Ganges wurde eine Tür heftig aufgerissen.

Ludwig Hamann im Arbeitskostüm, braunes Samtjackett, hell karierte Beinkleider, breiter Umlegtrager mit heliotropfarbenem Selbstbinder, erschien auf der Schwelle.

„Nun, was gab's, Gunde? Hat der Dohse von der Illustrieren endlich Beiseid gegeben? Heut' war der letzte Termin. Die Sache ist von höchster Wichtigkeit!“

Da sie nicht antwortete, eilte er auf sie zu.

„Oder gar — Barmjen hat die Einalter angenommen!“

Ein siegesgewisses Leuchten ging über sein großes, dunkles Gesicht.

Da Gunde noch immer nicht sprach, faßte er sie bei den Händen, die eiskalt und steif waren.

„Ich will nicht hoffen, daß du wieder nur halb gehört hast.“

Sie zuckte hilflos mit den Schultern.

„Nieber Lutz, wirklich, es war nicht zu verstehen. Sei nicht böse. Du hättest es auch nicht verstanden.“

Der große Mann zerbiß etwas zwischen den Zähnen, das einem unterdrückten Fluch aus dem Haar ähnlich sah. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken ab und murmelte etwas von „verpöchter Arbeitsstimmung“ in seinen weichen dunklen Bart, der das Entzücken aller Frauen war.

Nachdem die Tür des Arbeitszimmers sich geräuschvoll wieder geschlossen hatte, kam Minna aus der Küche auf den Gang heraus.

„Gnädige Frau sollten ein bißchen an die Luft gehen,“ sagte sie mitleidig. „Es ist wunderschön draußen heut'. Der reine Frühling. Ich werd' schon für den Herrn sorgen. Elise hat das Frühstück schon auf dem Herd.“

Frau Gunde machte eine zaghafte Gebärde.

„Ich weiß doch nicht. Die Bouillon gut durchgegossen, Minna — die Eier kernweich — das Beefsteak halb durchgebraten —“

„Gnädige Frau können sich auf mich verlassen.“

„Elise ist so sorglos und der Herr so eigen. Sie müssen mir versprechen, dabei zu bleiben, wenn ich wirklich ein bißchen an die Luft ginge.“

„Gehen gnädige Frau ruhig.“

Gunde warf einen angstvollen Blick nach rückwärts.

„Und das Telephon?“

„Was zu machen ist, wird gemacht — wenn die Leute nicht zu verstehen sind —“

Minna zuckte verächtlich mit den Achseln.

„Und die Post?“ fragte Frau Gunde, wieder ungeschlüssiger werdend. „Wenn der Herr Wiener Briefe hat — sie müssen bis spätestens zwei auf der Post sein — am Schalter abgegeben werden, wenn sie mit dem Zug 6 Uhr 45 mit sollen.“

„So spring' ich herum,“ meinte Minna, nun selbst schon ein wenig ungeduldig werdend. Sie begriff es nicht, wie man sich um einen Mann „so haben“ konnte.

„Gut, Minna — ich danke Ihnen — ich werde also gehen.“

„Aber keine Besorgungen machen, spazieren gehen, gnädige Frau. Wir vom Lande und aus den kleinen Städten können das Stubenhocken nicht vertragen.“

Frau Gunde lächelte schwach.

„Da haben Sie recht, Minna. Ich komme wohl zu wenig an die Luft. Nur deshalb ist mir gewiß oft so schlecht.“

Minna hatte das letzte nicht mehr gehört. Sie war voran ins Garderobezimmer gegangen und hatte Hut und Mantel zu recht gelegt.

Frau Gunde ging ohne rechte Freude in den Sonnenschein hinaus.

Sie hatte nur wenige Straßen zu durchqueren, um in den Tiergarten zu gelangen.

So lange sie zwischen den Häusern einherschritt, machte sie sich Vorwürfe, daß sie ihren Posten ohne zwingende Not verlassen hatte.

Wenn Minna nun den Dingen doch nicht gewachsen war! Wenn Bestellungen kamen, bei denen sie sich nicht zu raten wußte! Wenn sie am Telephon Bescheid hatte! Wenn das Frühstück doch nicht nach Ludwigs Wunsch ausfiel! Wenn Besuche kämen, die sich von Minna nicht abweisen ließen, und Ludwig gestört würde!

Ein paarmal war Frau Gunde im Begriff umzukehren. Aber ihre herabgekommenen Nerven waren für den Augenblick stärker als das niemals rastende Pflichtgefühl gegen den geliebten Mann.

Es lag nichts Besonderes vor. Vielleicht war die gesunde, gutartige Minna, die die Nächte durchschlieft und mit noch unvermindertem Landappetit aß, für ein paar Stunden besser am Platz als sie selbst.

Draußen lockte das erste zarte Grün der Tiergartenbüsche. Ein köstlicher Geruch stieg aus dem gelockerten Erdbreich auf, der Gunde an die Heimat erinnerte. Rasch schritt sie über den breiten Fahrdamm und in die Baumallee hinüber, die sie in das Dickicht des Parks führte.

Wie lange war sie nicht wirklich im Freien gewesen. Seit dem Herbst nicht, ja so recht eigentlich nicht, seit sie zu Anfang September mit Ludwig von der Reise zurückgekommen war.

Und diese Reise! Wie alle Reisen seit den drei Jahren ihrer Ehe war sie genussreich und interessant gewesen, nur keine eigentliche Erholung, kein ruhiges, wohlthuendes Ausspannen nach den Wirren und Unruhen des Winters.

Das Leben an den Weltplätzen, in den großen eleganten Hotels, stets umringt von Menschen, war eigentlich nur eine Fortsetzung der Berliner Lebensbedingungen, erleichtert einzig durch die wohlthuende Luft der Berge und der See.

Als Gunde so mit immer rascher und elastischer werdenden Schritten vorwärts ging, dachte sie mit wachsendem Entzücken an die einfachen Reisen mit den Eltern durch die heimatischen Wälder, den Harz und an die Gestade der Dänsee.

Ohne großen Aufwand von Gepäck hatte man sich auf den Weg gemacht, in einfachen Vogelhäusern sich bequem und wohl sein lassen.

Mit Vermeidung von Menschenmengen und Table d'hôte-Gästen hatten sie mit bestem Appetit gespeist. Oh und die köstlichen langen, einsamen Waldstreichereien, die stillen entzündenden Wasserfahrten! Was hätte sie um eine solche Reise mit Ludwig gegeben!

Wie herrlich mußte es sein, allein mit ihm die schöne Gotteswelt zu durchstreifen, sie in ihren heimlichsten, verborgensten Winkeln zu weilen zu genießen. Ein kleiner, gepreßter Seuzjer hob ihre Brust.

Wenn ihre Liebe Gewalt hätte, das über Ludwig zu vermögen. Wie gut täte eine solche Wanderfahrt ihm selbst, seinen von Beruf und Großstadtleben abgehetzten Nerven.

Ein wenig ermüdet lehnte sich Gunde an einen Baum, eine grauschimmernde, glatte alte Buche.

Sie war wohl zu schnell gegangen in der Erregung, in die der Weg ins Freie, mitten in den erwachenden Frühling hinein, ihr Blut verjagt hatte.

Plötzlich mußte sie an den Garten daheim denken. In dem anmutig eingebetteten, vor Winden geschützten Winkel blühten wohl schon Veilchen, Krokus und Schneeglöckchen unter der noch kahlen Fliederhecke und die ersten Weidenkätzchen hingen über das Staket hinaus auf die Straße, und die Schuljungen rupften sie ab und steckten sie an die Hüte, an denen sie im Frühwind auf und nieder schwannten wie kleine wehende, graugrüne Fahnen.

Seit der Hochzeit war sie nicht mehr daheim gewesen. Ihr Vater wollte sie nicht dort haben, noch nicht.

„Leb' dich erst ein, Gundula, in die neuen Verhältnisse, wachse erst ganz fest in dem Boden, auf den dein Leben fortan gestellt ist. Nicht das Haus deines Vaters, sondern das Haus deines Vaters ist dir jetzt Heimat oder soll es doch sein. So lange du es nicht ausschließlich als solche empfindest, so lange ist es zu früh, bei mir einzukehren.“

Daran war nicht zu rütteln.

Ja, wenn die Mutter noch gelebt hätte. Die sanfte, zarte Mutter, die sie verloren hatte, gerade ein Jahr bevor sie Ludwig kennen gelernt, an jenem unvergeßlich schönen Goethe-Tag in Weimar, als sie auf Besuch bei den Großeltern gewesen war.

Die Geschwister, die ihre Aelteste gern einmal wieder gesehen hätten, vermochten nichts über den Vater. Seinen starren Sinn beugte so leicht kein Mensch. Aber Gunde wußte, er meinte es gut mit ihr, und so beschied auch sie sich im guten.

Der Vater war ihr stets eine ehrethürchgebende Erscheinung gewesen, und wie sein Sinn in allen menschlichen und göttlichen

Dingen stets aufs Ernste und Strenge gerichtet gewesen war, so dachte er auch über die Ehe und ihre Forderungen an Mann und Weib ernst und streng.

Hoch und heilig hielt er sie, gleich einem Sakrament, das zu brechen Todsfünde war. Mit Zorn und Verachtung sprach er von der neuen Moral und der freien Liebe, von der man selbst in dem kleinen Landstädtchen den Mund voll nahm, um modern und auf der Höhe der Zeit zu erscheinen.

Bekommen fragte Gundula sich oft, wie der Vater wohl die Welt anschauen würde, in die ihre Liebe und Ehe sie veriebt hatten?

Sie glaubte zu wissen: nicht eben mit freundlichen Augen. Und so war sie's zufrieden, daß er noch niemals Anstalten gemacht hatte, sie in Berlin aufzujuchen, und verwand tapfer die Sehnsucht nach den Jhrigen.

Mittlerweile hatte sie, in ihren Gedanken ganz verloren, einen kleinen Kurweg durch Dicksicht und Gebüsch verfolgend, die Chaussee nach Charlottenburg erreicht.

Das laute Klingeln der elektrischen Bahnen, das Surren, Stampfen und Rattern der andern Gefährt: auf der belebten Straße ließ sie erschrockt zusammenfahren. Die stille Insel, auf die Gundula sich auf eine kurze Zeitspanne gerettet hatte, war versunken. Laut und fordernd schlug der lärmende Alltag der Großstadt wieder an ihr Ohr und gemahnte sie an das, was er von ihr forderte.

Mit eiligen Schritten und unruhig spähenden Augen suchte sie den nächsten Weg zurück.

Gleich am Eingang zu der großen Allee, die sie, nach Gundulas Berechnung, geradewegs auf die Straße führen mußte, von der aus sie in den Tiergarten gelangt war, kamen ihr eine auffallend gekleidete Dame und ein eleganter Herr entgegen.

Sie sprachen leise und angelegentlich, blieben ab und zu stehen und sahen sich in die Augen.

Frau Gunde wollte gerade eine rasche Wendung machen, um das verliebte Pärchen nicht zu stören, als sie in der Dame eine Freundin und begeisterte Verehrerin ihres Mannes erkannte. Zu ihrem maßlosen Staunen mußte sie bemerken, daß die junge

Frau, die Mann und Kinder daheim hatte, zu ihrem Tiergartenbegleiter mit genau denselben schwärmerischen Blicken aufsaß wie zu ihrem Gatten.

Noch ehe Frau Gunde zu irgend einer Schlussfolgerung, geschweige denn zu einem raschen, flüchtigen Gruß kommen konnte, war das Paar vorüber, tuschelnd und lachend. Eine ganze Weile noch hörte sie seine Stimmen wie absichtlich laut und lustig, dann suchte sie kopfschüttelnd weiter nach dem nächsten Weg zu ihrer Wohnung zurück. Es war unverantwortlich, die Ruhe ihres Gatten so lange dem Dienstmädchen überlassen zu haben.

Mit fliegendem Atem kam sie zu Hause an. Die Knie zitterten ihr vom schnellen Herausstürmen.

„Run Minna?“

„Alles vortrefflich gegangen. Gnädige Frau hätten sich gar nicht so abzuhetzen brauchen; da ist der Herr schon selbst.“

Ein flüchtiges Rot der Freude huschte über Gundes zartes Gesicht. Dann wurde es wieder so blaß wie zuvor, und ihre feinen Nasenflügel begannen vor Erregung zu zittern.

Wenn er nun kam, ihr Vorwürfe zu machen! Wenn er ihr zürnte!

Ah, er ahnte ja nicht, wie tief sein Zorn sie trug, wie lange ihr das Herz dann noch weh tat, wenn er längst nicht mehr an seine heftigen Ausbrüche dachte. Jetzt war er den langen Korridor heraustritt, jetzt legte er den Arm um ihre Schulter.

„Na, Kleines, wieder da! Komm herein. Ich hab' dir allerlei zu erzählen.“

Ihre Augen strahlten.

Sie warf rasch Hut und Zöckchen aufs Bett und ging zu Ludwig hinüber. Auf dem Wege über den langen Gang fühlte sie, wie das Herz ihr schlug.

Wirklich, sie mußte etwas für sich tun! Was sollte daraus werden, wenn all und jedes ihre ganze Natur in Aufruhr brachte? Sie lächelte schwach.

All und jedes! Im Grunde war es ja nur eines. Er!

Fortsetzung folgt

In der Nacht.

I.

Am Himmel wacht
Der Hirt bei den Schafen —
So still ist die Nacht,
Und ich kann nicht schlafen.
Mein Geist späht hinaus
In endlose Räume,
Nach dem Vaterhaus
Und Schloß meiner Träume,
Wo die Glocken gehn,
Die Frieden künden —
Wie gern möcht' ich's seh'n!
Kann's nimmer finden . . .

II.

Mondenglanz und Sternenpracht —
Schweigende Septembernacht!
In der Ferne rauscht der Fluß,
Höhenwärts klingt dumpf ein Schuß.
Durch die herblich kühle Luft
Schwimmt des Hopfens herber Duft. —
Steh' am Fenster ganz allein,
Blicke in den Glanz und Schein,
Schicke meine Sehnsucht weit
In die stumme Einsamkeit.
Und sie wandert, lüchelt und irrt
Weinend, bis sie müde wird
Und im goldenen Glanz und Schein
Wie ein Kindlein schlummert ein.

Wilhelm Popp (Roth bei Nürnberg).

Das Glück.

Du gingst, dir das Glück zu erjagen
Hinaus in die weite Welt —
Nun kehrt mit den sinkenden Tagen
Du wieder zum heimischen Belt! . . .

Du eilstest durch Städte und Felder
Und zogst über Berge und Tal,
Du träumtest im Frieden der Wälder,
Im brechenden Abendstrahl.

Du grüßtest nach Kummer und Sorgen
Den zitternden Frühlichtschein,
Als träte das Glück mit dem Morgen
Zu dir in die Stube hinein!

Du schautest in alle Karossen,
Ob sie nicht enifährten dein Glück,
Und folgest den schäumenden Rollen
Noch keuchend am Wege ein Stück.

Du flohest in Weiten und Fernen
Und zogst über Lande und Meer —
Doch strebstest du bis zu den Sternen —
Du fändest es nimmermehr . . .

Denn als du nach fernem Lande
Auszogst mit Welle und Wind —
Ist's lächelnd am Ufer gestanden,
Ein blauäugig Bettelkind . . .!

Paul Wilhelm (Wien).

NIEDERLÄNDISCHES WIEGENLIED.

Nicht schleppend. L. Herz.

GESANG. *p*
Es dun - kelt, mein Rös - chen, nun spie - le nicht mehr, ich

PIANO. *leise*

leg' dich zur Ru - he, dich schlä - fert so sehr, Du liegst in der Wie - ge so warm und so

sacht, mög Gott dich be - hü - ten, mein Kind, gu - te Nacht, mög Gott dich be - hü - ten, mein

de - cre - scen - do

rit. Kind, — gu - te Nacht! Da liegst du, mein

rit. *sempre piano*

51. 15.

Al - les, in fried - li - cher Ruh, nun schliesst sich dein Mündchen, die Äug - lein gehn zu; doch

5.1. 1.5. 2.1.

sieh, wie der En - gel im Trau - me süß lacht, mög' Gott dich be - hü - ten, mein Kind, gu - te

pp
con Ped.

Nacht, gu - te Nacht!

pp
con Ped.

pp
pp
pp
pp

Münchener Malerinnen.

Von Ceta Davitschhoff (München).

I. Die Damenakademie. — Ida Claus.

„Solange wir vereinzelt in der Menge stehen, werden wir nicht vorwärts kommen,“ rief im Tone der Mutlosigkeit eine der jungen Damen. Die Kolleginnen stimmten lebhaft bei; und nun erzählte jede von den vier Malerinnen ihre Leidensgeschichte. Sie bewegten sich um einen Kernpunkt: keine Unterstützung und Förderung von außen; ein harter, ohnmächtiger Kampf gegen die solidarisch, in kompakter Masse vorgehenden Künstlergenossenschaften; gegen vorgefasste Meinung; offenkundige Geringschätzung und geheime Intrigue. „Nur durch gemeinsames Vorgehen könnten wir diese ungeheuern Hindernisse überwinden,“ versicherten die Kunstbesessenen einstimmig.

Sie formulierten damals das Prinzip, auf dem die Kraft der Frauenbewegung fußt. Dieses Gespräch aber, im Münchner Atelier der Oesterreicherin Rettig-Klesins geführt, begründete den Künstlerinnenverein (Damenakademie), der im November 1907 sein fünf- undzwanzigjähriges Jubiläum feiern wird.

Frau Rettig-Klesins schlug vor, die Münchner malenden Damen mögen sich zu dem Zwecke gegenseitiger Förderung und Anregung sowie Besprechung gemeinsamer Interessen in ihrem Atelier versammeln. Bald erwies sich der Raum zu beschränkt für die wachsende Zahl der Teilnehmerinnen; ein größeres Atelier wurde gemietet, und unter der Präsidentschaft der Gattin von Selig Dahn, Frau Dahn-Fries, wurde die Damenakademie gegründet. Allmählich erweitert und gefestigt, konnte der Verein an den Bau eines eigenen Atelierhauses schreiten. Ein Fräulein Johanna Tellenborg hastete in der uneigennützigsten Weise mit ihrem Vermögen für die aufgebrauchten Anteilsscheine.

Heute ist das nahe den Pinakotheten in einem freundlichen Gartenkomplex gelegene Vereinshaus von Schülerinnen aller Nationen aufgesucht. Es ergab sich im Laufe der Zeit das amüsante Resultat, daß der Künstlerinnenverein eine wahre Pépinière für Lehrkräfte wurde. Immer wieder werden von dort Professoren für Staatsinstitute rekrutiert. Die Damen bewiesen also schon durch die Wahl ihrer Meister, die sie der Malerakademie entnehmen, ihr hervorragendes Kunstverständnis. Wohlklingende Namen wie: Ludwig Herterich, Max Dasio, Schmitt-Reute (jetzt Karlsruhe), Christian Landenberge (Stuttgart), Friedrich Sehr und andere begannen ihre Lehrtätigkeit in den Korrekturfällen des Künstlerinnenvereines. Gegenwärtig sind dort die bekannten Maler Angelo Janz, Heinrich Knirr (Oesterreicher), Max Schöbauer, Robert Engels und Julius Diez mit der Korrektur betraut.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier die bekannten Namen nennen, die aus diesem Vereine hervorgegangen sind. So ziemlich jede Malerin hat dort kürzer oder länger Unterricht genossen, bis auf einzelne, deren Mittel für Privatunterricht reichten. So hatte die vielbeschäftigte Porträtistin Tini Rupprecht das Glück, von Lenbach selbst geleitet zu werden, der auch solche, die von ihm gemalt werden wollten, an die junge Künstlerin wies. Sie bringt jetzt einen großen Teil ihrer Zeit im Auslande: England, Belgien und auch viel in Berlin zu, um den dortigen Bestellungen gerecht zu werden.

Eine andere selbständig herangebildete Künstlerin ist die Gemahlin des jetzigen Verkehrsministers, Helene Frauendorfer-Mühlthaler, bekannt durch ihre feingezeichneten Pastelle. Sie war enttäuscht, als ihr die Freunde gelegentlich ihres Gatten Ernennung zumuteten, sie würde jetzt ihre Kunst aufgeben. „Malerin bin ich und Malerin bleib ich,“ dekretierte sie.

Die auch in Wien durch ihre an den Kaiser verkauften Bilder bekannte Frau Professor Max-Ehrler hat, ehe sie nach München kam, wo sie seit Jahren tätig ist, von Maxart Unterricht genossen.

Nachdruck verboten.

Dagegen sind feste Stützen des Künstlerinnenvereines und vornehmlich bekannt: v. Kunovsky, deren nervös empfundene Porträts in silbriggrauen und braunen Tönen große Eigenart bekunden; Ellen Cornquist, die mit breitangelegten kraftvollen Landschaften auf den Plan tritt; Julie Graef, die zu den Ausstellungen flotte, farbenfreudige Charakterstudien bringt, und die Oesterreicherin Hela Königsmann, die fleißig gemalte Interieurs, Blumen und Landschaften darbietet und als Lehrerin in den aristokratischen Kreisen Münchens sehr beliebt ist.

Der also befestigte und in reger Tätigkeit begriffene Künstlerinnenverein hat in den letzten Jahren seine „Sezession“ erfahren. Einige von den begabtesten Mitgliedern traten aus, um unter einer neu gegründeten „Verbindung bildender Künstlerinnen“ sich zu betätigen. Starke, selbständige Talente „stürmen und drängen“ zu allen Zeiten an allen Orten. Vorher war auch in Berlin ein weibliches „Jungdeutschland“ der bildenden Künste in Aktion getreten, und dieses schloß sich dem Münchner Verbände an. Die tapfere Schar wird von nun an zusammengehen. Unter den Berlinerinnen befinden sich: Käthe Kollwitz, Dora Hübner usw. In München wirken bereits einige Malerinnen, deren Erfolg deutlich genug für ihre Qualifikationen sprechen.

Eine der erfolgreichsten jüngeren Künstlerinnen ist Ida Claus. Sie steht mit lauschender Seele vor den Wundern der Natur und erfährt ein Bild mit seltener Martigkeit und Lebensfreude. Ein liebes Mädchengemüt spricht sich da in frischer, freier Weise aus.

Sie beschloß einige Jahre lang die Ausstellungen unter dem

Namen J. Claus. Und die Kunstkritik war voll des Lobes über diesen „jungen Künstler“. Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ schrieben unter anderem: „Pastos und fastig gemalt; bei aller Breite und Flottheit des Vortrags überaus ernste gediegene Arbeiten, in denen das Gewollte voll erreicht und klar erkennbar ist.“ „Martig, lebensfroh und geschlossen,“ schreibt ein anderes großes Blatt. Und wieder 1904: „Schon daß sich der Künstler solch herbe nüchterne Motive wählt, daß er so wenig Wert darauf legt, gefällig und lebenswürdig zu erscheinen, nimmt für ihn ein.“

Ob wohl die Herren Kritiker sich hätten einnehmen lassen von den sonnigen Bildern, wenn statt J. der sanfte Name Ida gezeichnet gewesen wäre?! Jedenfalls hätten dann die herben Motive auf Unweiblichkeit gedeutet; und im Ernst, in der Geschlossenheit läge die gewollte Männlichkeit.

Nichts liegt der zarten Ida ferner, als in irgend einer Weise für das zu gelten, was sie nicht ist. Innerhalb ihrer selbstgezeichneten Grenzen bewegt sie sich mit Sicherheit und Anmut. Sie liebt die Sonnenstreifen auf den Wellen und Wiesen, die kleinen verstoßenen Sonnenflecke auf der Scheunenwand und dem Bachstrand. Enten und Kinder paddeln behaglich im Wasser; Buben suchen nach Muscheln. Sicher flühen die Nege oder basteln an ihren Bärten. Alles, was zum primitiven, gesunden Leben gehört, reizt das Auge dieser Künstlerin. Die „Frau auf dem Felde“ sieht so glücklich unter der Sonne da nach vollbrachtem Tagewerk. Ihre Kinder um sich, wunschlos, wie eingelullt von stillen Pflichten.

Ida Claus hat ihre Studien in Berlin bei Starbina und bei Liebermann begonnen. Dann lockte sie die „südliche“ Stadt München, wo sie bei Janz und Schramm-Sittau Unterricht genoss. Jetzt ist ihr auch die Harstadt nicht südlich genug, sie sucht die Ligurische Küste auf, Südfrankreich, den Genfer See, von wo sie allemal ein Stückchen Himmel auf ihrer Leinwand mitbringt. Fräulein Claus wird durch eine jugendliche, modern denkende Mutter in ihrem Werte unterstützt. Nach dem Tode ihres Gatten, der norddeutscher Offizier war, widmete sich die künstlerisch fein empfindende Frau ganz ihrer begabten Tochter, der sie die Wege ebnet. Möge ein hohes Ziel Ida Claus erwarten!

Weitere Artikel folgen.



Ida Claus (München) in ihrem Atelier

Einfälle.

Von Rudolf Strauß (Wien).

Bildung ohne Temperament ist weit schrecklicher als Temperament ohne Bildung; denn auf jene ist die Langeweile gesetzt.

Das Laster ist die Pikanterie der Geistlosen; Leute von Geist haben es nicht nötig, lasterhaft zu sein.

Das Kreisarchiv.

Nach Stanislaw Gorgje Ruschitsch. — Son Noda Noda (München).

Nachdruck verboten

Das Städtchen Kalinowik hat 1800 Einwohner; sechs Straßen, drei Popen, sieben Cafés; einen Bezirksamtman, zwei

Daneben stand ein Elefant. Er war ein wenig mait und verhungert, die arme Haut zeigte Millionen spanntiefe Falten.



Jo Claus (München): Hafen von Portofino.

Wenn der Direktor erzählte, wie er ihn dem Maharadja von Kaschmir mit Hilfe einer englischen Expedition entführt habe, klappte der Elefant seine Augen auf, als sei er ein Kirchenbittler, und fiel in die Knie.

Dann war ein *Soxocus dalicivitopterus* da, angeblich ein von Ransen in den Polarregionen aufgestöberter Vogel, der noch keinen volkstümlichen Namen hätte; und das merkwürdigste: diese mit Waschblau gefärbte Ente sollte lebendige Junge gebären.

Ferner ein Fuchs; der Direktor hatte ihm Fahne und Ohren abgeschnitten und nannte ihn den schwedischen Panther.

Endlich gab's eine Otter und einen Affen, der Affe sah der Frau Direktorin ähnlich.

Die Frau Direktorin trug Trilots in der Farbe des *Soxocus dalicivitopterus* und hatte eine struppigblonde Perücke — als hätte man ihr das Haar mit Mistgabeln auf den Kopf geladen. Sie sah in der Klasse gleichwie in einem achten Käfig und schnitt Grimassen — gerade wie der Affe.

Pensionäre, siebzehn Witwen; drei Lehrer, zwei Lehrerinnen, einen Bürgermeister; zwei Marktplätze und vier politische Parteien.

sahen alle die Wunder an, und als sie gegangen waren, hatte der Direktor 210 Groschen in der Tasche. Unterdessen war aber

Außerdem aber eine Menagerie. Sie war von irgendeinem Markte zurückgekehrt, wo es ihr nichts weniger als gut gegangen war, und hielt hier für einige Tage. Rein aus Not, denn der ehrenwerte Menageriedirektor hatte kein Geld, den Fuhrmann zu bezahlen, und die Menagerie konnte nicht weiter.



Jo Claus (München): Im Boot.

die Schuld beim Kaufmann Sawa und dem Seifensieder Niko auf 518 Groschen gewachsen, denn die Tiere hatten doch essen, der Direktor hatte trinken müssen.

Niko, der Seifensieder, borgte heute, borgte morgen — als aber eine Woche vergangen war, sprach er: „Ich borge nicht mehr.“

Am Abend nahm der Direktor einen Fuhrmann, lud ein Faß Wein, die Otter, die Frau Direktorin und den Affen auf den Wagen und fuhr auf und davon. Was er zurückließ, das war der Bär,

Der Direktor ließ vom Kaufmann Sawa Bretter und Nägel, vom Seifensieder Niko einige Balken und ein paar Körbe Fleischabfall. Von einem dies und vom andern jenes — kurz, der ehrenwerte Direktor erbaute ein kleines Zelt, und am nächsten Morgen schlug er in die Trommel und verkündete mit weithin schallender Stimme:

der Elefant, der schwedische Panther, der *Soxocus* und die Schuld bei Herrn Niko im Betrage von 518 Groschen.

„Grandiose Weltmenagerie! — Hochgeneigtes Publikum, kommen Sie und schauen Sie Dinge, die Sie noch nie gesehen haben!“

Wenn man aber in die Menagerie eintrat, sie hatte der Tiere sechs, da führte einen der Direktor zuerst an einen stinkenden Käfig und begann:

„Der wilde amerikanische Gristibär, von der Wissenschaft *Ursus bellicosus* genannt, der Schrecken der Wälder. — Zwei Direktoren dieser Menagerie hat er in wilder Eier zerrissen. Voriges Jahr in Moskau erbrach er die Gitter des Käfigs, zerfleischte sieben Menschen und entwich in das Boulogner Wäldchen. Drei Tage mußten alle Läden in Moskau geschlossen bleiben. Die wohlhabenden Bürger flohen nach Irkutsk, General Gurko allein bewahrte seine Kaltblütigkeit und blieb. Aus Petersburg flogen die Depeschen: Was ist's mit General Gurko? Lebt General Robespierre noch? — Da bot man drei Regimenter Kosaken auf, die den Bären fingen und zurückbrachten.“



Jo Claus (München): Auf dem Felde.

Wie ein Lauffeuert ging es durch Kalinowik: der Menagerie-direktor ist durchgebrannt. Wer's mit Bestürzung hörte, das waren der Kaufmann Sawa und der Seifensieder Niko. Niko jammerte und Sawa jammerte. Auf dem Marktplatz aber brummte der Bär vor Hunger, es heulte der schwedische Panther, es gackerte die Ente und es schrie der Elefant.

Da kam die Regierung und traf die „erforderlichen Maßnahmen“. Der Amtmann nahm ein Protokoll auf. Beilage 1 des Protokolls war das

Inventar:

1. 1 Stück Elefant
2. 1 Paar gebrauchte Hausschuhe
3. 1 Stück Fuchs ohne Ohren samt Käfig
4. 1 Bär in einem Käfig (beide stark beschädigt)
5. 1 Trommel samt einem Schlägel, mit dem man auf jener spielt
6. 2 rote Vorhänge (beschädigt)
7. 1 Tafel mit der Aufschrift: „Grandiose Weltmenagerie“ usw. usw.

Hierauf versiegelte der Amtmann die Menagerie, und als die klugen Tiere das sahen, da brummte der Elefant, da heulte der Bär, da schrie der schwedische Panther und die Ente jammerte.

Als das Inventar von der Kreisbehörde gestempelt, nummeriert, viduiert und revidiert zurückkam, hatte der schwedische Panther seinen Geist aufgegeben, der Bär stötete wie eine Nachtigall, der Elefant schwieg und der Sokocus lag in den letzten Zügen.

Und als am nächsten Tage die Menagerie öffentlich versteigert werden sollte, da sammelte sich eine tausendköpfige Menschenmenge an, denn es war die sonderbarste Versteigerung seit Menschen-gedenken. Oben in der Kasse saß der Amtschreiber mit ernstem Gesicht, den Trommelschlägel in der Hand, und schlug los:

Die Zeltleinwand für 19 Groschen.

1 Pfund Nägel für 30 Para.

1 Tisch für 7 Groschen.

Die unmoralischen Vorhänge für 1 Groschen an ein Kaffeehaus.

Die Trommel für 42 Groschen an die Zigeuner.

Den Sokocus zum Preise magerer Enten.

Die Tafel mit der Aufschrift „Grandiose Weltmenagerie“ für 9 Groschen an den Krämer Sawa, der das Wort „Menagerie“ übermalen und „Spezereihandlung“ hinschreiben lassen wollte.

Und dann sprach der Amtschreiber zum Polizisten: „Führe den Elefanten heraus!“

Ein allgemeines „Ah“ im Publikum. Gelächter und höhnische Rufe. Als der Schreiber ihn mit 20 Franken ausrief, streckte der Elefant seinen Rüssel aus und schien den Lasterer erwidern zu wollen. Plötzlich sprang der Schreiber hinter die Zeltleinwand. Wiederum endloses Zohlen.

„Da gibt es nichts zu lachen und zu schreien,“ rief der Schreiber und setzte sich zähnelappernd zurück auf seinen Sitz.

„20¹/₂ Franken,“ sagte ein Spahvogel.

„... und 10 Para“ — ein anderer.

So stieg der Elefant auf 25 Franken.

Der arme Seifensieder, den das alles am meisten anging, denn er war des verbliebenen Direktors Hauptgläubiger, suchte die Kauflust rege zu erhalten. Als sich niemand mehr meldete, bot er 25 Franken mehr, und eine Minute später war er zu seinem Schrecken Besitzer eines Elefanten.

Er sah den Schreiber an, sah das riesige Tier an — immer mit weit offenen, schredgeläuteten Augen — blickte in die Menge, die sich vor Lachen ausschütten wollte, kratzte sich hinterm Ohr und schwihte. Die Arme aber ließ er hilflos hängen.

Der Elefant, als hätte er das alles verstanden, wandte seinen Blick von seinem neuen Herrn. Er streckte seinen Rüssel aus und tat einen mächtigen Schrei. Ein neues Zohlen der Menge begrüßte auch diesen Schrei. Dann führte Niko, von einer lärmenden Schar begleitet, halb ohnmächtig vor Angst, sein Tier nach Hause.

Munter und folgiam, Schritt für Schritt, ließ sich der Elefant an einem Stricke leiten. Dem Seifensieder wäre lieber gewesen, man hätte ihn selber an einem Strick durch die Straßen geführt. Was wird Frau Sojka, Nikos Gattin, sagen, die so streng ist, daß sie ihrem Manne seit vier Jahren nicht erlaubt, einen neuen Hut zu kaufen? Was soll er überhaupt mit dem Elefanten? Bei Gott und allen zwölf Aposteln — wer hat je gehört, daß jemand einen Elefanten gekauft hätte? War's wenigstens der Amtmann gewesen — gut, er ist ein großer Herr, ihm verzeiht man's. Aber der kleine Seifensieder Niko? — Solange er lebt, wird man ihn darum verspotten.

Was frisst denn überhaupt solch ein Riesentier? Sicherlich hundert Pfund Heu täglich. Oder Fleisch? Dann gewiß zu jeder Fütterzeit ein ganzes Kalb.

Gott im Himmel, als er schon nahe an seinem Hause war, und ihm zur Seite ging der Elefant und eine hundertköpfige Kindermenge vor und hinter ihm — da war's ihm, als hätte

ihm jemand zwei Feldsteine an die Füße gebunden. Er konnte die Knie nicht biegen und konnte nicht vorwärts.

Seine Frau stand breit und groß im Haustor, denn man hatte ihr von Nikos famosem Kaufe schon berichtet. Das war aber keine Frau, wie Seifensieder sie zu haben pflegen, sondern ein wahrhaftes Mittelstück zwischen Niko und dem Elefanten. Wenn sie redete, hörte man's bis in die vierte Gasse.

Dieser Frau also ging der arme Niko zitternd und jagend, den Elefanten am Strick, entgegen — halb Kalinowik rechts und links mit ihm. — Und hätte auf die erste Rede der Frau nicht der Elefant geantwortet, indem er seinen Rüssel zu einer mächtigen Pojaune dehnte — von den andern wagte es sicher niemand. Die kleine Pojaune benützte Niko, seiner Frau mit gehedelter Freude zu erzählen, wie billig er das Tier erstanden und daß er auf ungeheureren Gewinn aus dem Geschäft hoffe, denn gerade aus Elefantensett würden die allerfeinsten Seifen erzeugt. Die ganze Gemeinde hatte sich zu wundern, wie fried'ertig Nikos Frau die Torflügel öffnete, um ihres Mannes Erwerbung einzulassen.

So war bisher alles prächtig verlaufen. Der Amtschreiber schritt durch die Stadt — wie eben Leute schreiten, die schon einmal Elefanten verkauft haben; die Zigeuner musizierten auf ihrer neuen Trommel, der Gewürzkrämer hatte die Firmatafel neu übermalt und hängte sie aus: „Grandiose Weltgewürzspezerei“, der Sokocus war gebraten und verzehet — nur Niko, der arme Seifensieder, Niko hatte seinen Elefanten noch.

Die ersten drei Tage ging er nicht aus dem Hause. — Ob es ihm da aber besser ging als draußen in der Stadt? Alle Welt nannte ihn schon „Niko mit dem Elefanten“ und hängte ihm tausend Albernheiten an. Zu Hause wiederum schalt Sojka, seine Frau, der er endlich hatte gestehen müssen, daß man aus Elefantensett keine Seife loche.

Frau Persa, die Nachbarin, sprach: „Schließlich... Gevatterin Sojka... hast du keine Kinder...“

„Aber hält man darum Elefanten? — Leg' die Hand aufs Herz und sag' mir, was du tätest, wenn man dir einen Elefanten ins Haus brächte.“

Sana, die andere Nachbarin, tröstete: „Mach' dir nichts draus, Sojka! Ein Tier ist ein Tier. Wir haben eine Kuh, die hab' ich sehr gern.“

„Schweig, Sana — Gott schütze uns vor allem Uebel. — Wenn es eine Gans wäre...“

„Ja,“ sagte Niko träumerisch, „das wäre freilich gut.“

So redete man, wenn jemand da war. Wenn aber niemand da war, redete man ganz anders.

„Niko, du siehst wohl ein, daß du ein Dummkopf bist?“

„Aber warum denn, Liebste?“

„Die ganze Stadt spricht von uns. Ich schäme mich, unter die Leute zu gehen.“

„Aber warum denn, Liebste? Manche Leute haben ein Gespenst im Hause, manche Wanzen und manche eine Schwiegermutter. Wir haben einen Elefanten.“

Sie sprachen weiter, bis Frau Sojka den Löffel zerbrach, mit dem man die lochende Seife mengt. Bald darnach warf sie ein Bild des heiligen Nikola in Stücke, zwei Fensterrahmen und eine gusseiserne Ofenschaukel. Alles das, weil sie gewöhnt war, irgend einen Gegenstand in der Hand zu haben, wenn sie sprach.

Um diesen fleischlichen Hauszant kümmerte sich der Elefant nicht im mindesten. Er fraß alles, was er fressen konnte, und die Spuren davon lagen im Hofe. Er fraß einen Kirschbaum auf, den Frau Sojka am Tage nach ihrer Hochzeit gepflanzt hatte — sie träumte damals, sie würde Kinder haben, die würden dann groß werden und den Kirschbaum „Mutter's Kirschbaum“ nennen. — Er fraß Nikos Wäsche auf, und was ihm davon nicht schmeckte, warf er stückweis nach den Kindern, die vor dem Tor standen. — In der Nacht brach er aus und streifte durch den Gemüsegarten; nicht ein Pflänzchen blieb übrig. Am Morgen füllte er seinen Rüssel mit Wasser, zielte nach Nachbar Mazim, der ein Schuster war, und blies des Schusters Frühstück vom Tische. Kniehoch, erzählten die Leute, wären sie im Wasser gewatet. Das kleinste Kind bekam die Friciela, das mittlere schlug sich den Schädel entzwei, das älteste verschlang die Gabel bis zum Stiel, des Schusters Mutter lief vor Schred davon — aber statt in die Tür in den Spiegel, und der Altgefelte kam auf die heiße Herdplatte zu sitzen. Zu Mittag klagte der Schuster seinen Nachbar auf Schadenerlah.

Nachmittags ging das Fräulein Lehrerin spazieren, der Elefant griff mit dem Rüssel über den Zaun, und das Fräulein fiel unmoralisch hin. — Am Abend klagte sie.

Und der arme Niko, was sollte er beginnen? Sollte er den Elefanten verkaufen? Niemand mochte ihn. Verschicken? Wer hätte ihn genommen? Einfach von Haus und Hof jagen? Das duldete die Polizei nicht. Töten? Von einem Flintenschuß würde das Tier doch nur gereizt, und eine Kanone anschaffen, das

wäre doch zu teuer gewesen. Vergiften? Frau Sojka hatte ein Paket Mattenpulver in einen Eimer getan, darauf sieben Ota Blauslein. Der Elefant fraß es willig und als Nachgericht noch eine halbe Riste Seife. Dann brummte er und kratzte sich wohlgefällig den Bauch.

Eines Tages kam Nito ungemein heiter von einem Spaziergange heim. Der Schneider, er war sechs Jahre Geselle in Wien gewesen, hatte Nito geraten, den Elefanten der Gewerbeschule zu schenken. — Nito schrieb einen Brief an den Kreisamtmann: er wolle als Mann des Fortschritts und als Förderer aller jener Bestrebungen, die auf Hebung der Volksbildung abzielen, der Schule einen Elefanten schenken. An dem Elefanten möge eine Inschrift angebracht werden: Geschenk des Seifensieders Nito und seiner Gattin. — Keine Antwort.

Da kam Frau Sojka auf eine neue Idee. Nito sollte den Elefanten bei Nacht weit in die Felder führen, das Tier werde dann schon in den Wald laufen. Am nächsten Morgen — Frau Sojka hatte die ganze Nacht über nicht geschlafen und nur immer vor Freude geweint — am nächsten Morgen kam der Elefant wieder pünktlich zurück. Es schien ihm hier zu gefallen. — Um zehn Uhr brachte der Gerichtsvollzieher eine Klage von ungefähr zehn Weingartenbesitzern, die alle Schadenersatz verlangten. — Frau Sojka hieb dem armen Nito zehn Ohrfeigen herunter und rief ihm zu: „So, jetzt geh' hin und lauf' auch noch ein Dromedar.“ — Nito sank vor dem Bilde des heiligen Nikola in die Knie und betete, Gott möge ihn gnädiglich befreien und dafür anderen Leuten Elefanten ins Haus schicken, „zum Beispiel dem anderen Seifensieder, dem Konkurrenten Zula,“ lispelte er verschämt.

Als der Tag der Gerichtsverhandlung kam, erschien Nito mit einem Duzend Vorladungen und dem Elefanten vor Gericht. Im Hintergrunde des Zimmers standen zehn Weingartenbesitzer, der Schuster Maxim samt Familie und die Lehrerin. — Des Schusters Altgeselle hatte sich entschuldigen lassen, er schickte ein Zeugnis über seinen gerösteten Rücken aus dem Spital.

Der Richter vernahm all die Leute einzeln, dann ergriff er die große Kanzleischere und schnitt sich vier Nägel ab, ging ins Nebenzimmer, um angeblich ein Gesetzbuch zu suchen, und trant dort einen Schnaps — kam, die Stirn immer noch voll Sorgen, zurück und verkündete den Beschluß: die Angelegenheit falle in die Kompetenz des Kreisgerichtes. Unterdessen müsse Nito das Tier nach Hause führen.

„Ich habe kein Haus,“ sprach Nito bitter, „das Haus gehört meiner Frau.“

„Dann bring' das Tier nach dem Hause deiner Frau.“

„Sie hat alle Türen verriegelt und ist weggefahren.“

„Gut,“ sprach der Richter, „so schicken wir eben den Elefanten samt den Akten zum Kreisgericht.“

Nito wurde in den Arrest gesperrt, der Elefant an einen Pfahl im Hofe gebunden. Am anderen Morgen brachten drei Polizisten das ganze Aktenbündel, Nito und den Elefanten nach dem Einlieferungszimmer des Kreisarchivs.

In diesem ungeheueren Archiv, wo sicherlich noch die Akten über den Mordprozeß Cain—Abel liegen, die Bankkonzeptionsurkunde der Arche Noah und der amtliche Bericht über die sieben mageren Jahre in Aegypten — in diesem ungeheueren Archiv voll verstaubter Dokumente, Schuldurkunden und Klageschriften, Fundgegenstände, Repliken, Duplikate, Grundbuchauszüge und Protokolle — da fand der Elefant sein neues Heim.

Als man ihn am ersten Tage nicht fütterte, fraß er die Akten über einen Wasserrechtsprozeß aus der Zeit des Sultans Fehim.

Als man ihn am zweiten Tage nicht fütterte, verschlang er ein Regal voll Feststellungsklagen in Angelegenheit einer Grenzregulierung des Fürsten Mihajlo I.

Bis dahin hatte man ihn immer noch gesehen. — Dann aber, am dritten Tage, verschlang er sein Aktenzeichen. — Seitdem ist er spurlos verschwunden.

Vielleicht lebt er noch irgendwo in einem riesigen Fasszettel, hat sich eingewühlt und kriecht weiter Dokumente. Aber wo, das weiß kein Mensch. Im Einlaufsprotokoll ist er weder unter „E“ noch sonst bei einem Buchstaben zu finden.

Wie die Chinesin sich kleidet.

Von Sidonie v. Förster (Shanghai).

Rachbau verboten.

Einem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, wie praktisch und allen körperlichen Bewegungen angemessen die chinesische Volkskleidung ist. Die gesamte Arbeiterklasse trägt das gleiche Gewand aus selbstgesponnener, dunkel-blechblauer Leinwand und wechselt im Sommer oft mit weißer Leinwand ab. Dieses Gewand besteht aus einer bei Männern unten zugebundenen, bei Frauen weiten Hose mit einem darauffallenden Ueberkleid und kann durch seinen einfachen Schnitt leicht von den Frauen eines Hauses für die ganze Familie hergestellt werden.

Dem Schritte nach ziemlich gleich, doch mit großem Luxus ausgestattet ist das Kleid der reichen chinesischen Dame. Diese bedient fast ausnahmslos zur Herstellung ihrer ganzen Kleidung die schönste Seide. Auch die Unterkleider sind meistens aus einer leichteren Seide verfertigt. Unterwäsche, im europäischen Sinne, tragen reiche noch arme Leute, sondern sie ziehen, je nach der Temperatur, mehr oder weniger ganz gleich geschnittene Kleider übereinander an. Wenn auch der Fremde einen Unterschied in der Kleidung fast gar nicht bemerkt, so huldigen die Chinesinnen auch den Abwechslungen, die die Mode bringt, allein diese ist hier beständiger als im Westen. Da ist vor allem auf die Farbe der eben modernen Seide zu achten, dann sind die Veränderungen des Ärmelschnittes von großer Wichtigkeit, und nicht zum wenigsten spielen die Arten der Kleiderstickerei eine große Rolle. Wie wundervoll die chinesischen Kleider gezeichnet sind, ist auf der ganzen Welt bekannt. Die vielen, die über die Pugsucht europäischer gebildeter Damen losziehen, mögen nicht glauben, daß deren Schwestern in Ostasien in dieser Beziehung anspruchsvoller und bescheidener wären. Ihrem geistigen Niveau angemessen, kennt die reiche Chinesin fast keine andere Beschäftigung, als mit ihren Freundinnen zu plaudern und sich zu schmücken. Sie steigt erst um 10 oder 11 Uhr morgens aus dem Bette und hat ihre Toilette vor 2 Uhr nachmittags nicht beendet. Das Waschen oder das Bad nimmt freilich nicht viel Zeit in Anspruch, denn die Reinigung geschieht auf die denkbar primitivste Art,

dafür aber dauert das Schminken desto länger. Dicke weiße und rote Schminke wird auf Gesicht und Hände sorgfältig aufgetragen. Der Mund gestaltet sich zu einem roten Punkt und die Augen erhalten durch Schwarzfärben der Brauen, Wimpern und Winkel die verschiedensten Ausdrücke. Große Sorgfalt wird auf die Haartracht verwendet, die in allen Provinzen ziemlich verschieden ist. Mit Edelsteinen, Kistern und künstlichen Blumen ist die Frisur überall geziert. Abbildung 1 stellt die Haartracht einer jungen Frau aus Mittelhina dar. Bei festlichen Gelegenheiten wird oft der ganze Kopf mit echten Perlen und Edelsteinen übersät.

Zu einem Hauptbestandteil der weiblichen Toilette gehört die Behandlung des Fußes. Die „goldene Lilie“, wie die Chinesen diese hübsche Verwümmelung der Füße nennen, gehört zu den größten weiblichen Schönheiten und muß während des ganzen Lebens gepflegt und behandelt werden. Das öfters vorzunehmende Vandagieren der Füße nimmt zwei volle Stunden in Anspruch, und wenn die Prozedur beendet ist, werden die Füßleinwinzige feingestrichelte, seidene Schuhe gesteckt. Nun kommen die Fingernägel an die Reihe. Sie sind oft mehrere Zentimeter lang und werden nach peinlichster Reinigung mit silbernen Futteralen, wie auf Abbildung Nr. 2 ersichtlich ist, überzogen. Die Finger sind mit Ringen, die Handgelenke mit unzähligen kostbaren Armbändern geschmückt. Einheimische und schlechte ausländische Parfüms spielen bei der Toilette eine große Rolle. Eine Chinesin kann nie genug davon haben, so daß eine Europäerin in chinesischer Damengesellschaft es oft vor Kopfschmerzen nicht aushalten kann.

Die Kleider werden außer der mandchurischen Hoftracht alle nach einer Schablone gemacht, sie variieren jedoch stark in Farbe und Ausführung. — Abbildung 3 stellt ein Kleid aus schwerer weißer Seide, mit schwarzen Atlasstreifen gepunzt dar. Vielfach sind die Oberkleider reich mit Blumen, Vögeln und Schmetterlingen in den buntesten Farben gestickt. Selbstverfertigte Pofamenterie und Seidenfransen, wie auf Abbildung 4, sind sehr beliebt. Dieses Kleid



Abb. 1. Junge Frau aus Mittelhina.

sind die Oberkleider reich mit Blumen, Vögeln und Schmetterlingen in den buntesten Farben gestickt. Selbstverfertigte Pofamenterie und Seidenfransen, wie auf Abbildung 4, sind sehr beliebt. Dieses Kleid



Abb. 2. Vornehme Chinesin, deren Fingerringel mit den landesüblichen silbernen Futteralen überzogen sind.

blößten Arme und des bloßen Halses wird als höchst unanständig verachtet. Kein Nieder engt hier den Körper ein, der sich auf das vor-

aus lichtblauer Seide wirkt auf den schwarzen, in Ziegelrot und Gold gefärbten Hosen sehr harmo- nisch. Wie dauerhaft und verhältnis- mäßig billig chinesische Sei- de ist, braucht nicht erst er- wähnt zu wer- den. Es müssen schon sehr arme Leute sein, die nicht wenig- stens ein seide- nes Staats- kleid besitzen.

So sehr die Chinesen dar- auf halten, in ihren Kleidern eine möglichst freie Bewe- gung der Glie- der zu erlan- gen, so sind die Kleider jedoch bis zum Gesicht und zu den Handgelenken stets fest ver- schlossen. Die europäische Mode der ent-

weihafte ent- wickeln könnte, wenn nicht die verkrüppelten Hüfte der gan- zen weiblichen Gestalt eine plumpe Hüf- losigkeit ver- leihen würden. Durch den er- schwerten Gang treten die Hüf- ten mehr her- aus, die Arme werden beim Gehen stark ge- pendelt, um das Gleichge- wicht zu er- halten, und wenn die Chi- nesinnen auch durchwegs feine Glieder und weiche Formen haben, ist doch ihr Anblick nichts weniger als grazios. Viele junge Chinesinnen mit modernen Anschauungen wehren sich gegen die Unsitte des Fußbin- dens, doch ein europäisches Damenkleid anzuziehen, dazu kann sich keine entschließen. Sie fühlen sich in ihren weiten, seidenen Gewändern wohl und haben recht, wenn sie diese Bequemlichkeit nicht auf Kosten der Mode aufgeben.



Abb. 3. Vornehme Chinesin im Seidenkleid.

Die Jugend und ihre Lektüre.

Nachdruck verboten.

Von Ludwig Prachauer (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik S. Heft, XIX. Jahrgang und Folge.

Von der Erziehung zur Poesie.

5. Stimmung*.

Die feinste Art des dichterischen Schaffens ist die Lyrik. Sie ent- quillt einem Empfinden, dessen Beziehung zur Außenwelt eine innigere ist als die des Verstandes in der gleichen Persönlichkeit. Der Lyriker ist stets selbst der Ausgangs- und Mittelpunkt seines Schaffens. Er ist sich Schöpfer und Motiv zugleich.

Die Lyrik fordert insoweit unter allen Kunstgattungen am meisten vom Geniebesitzer ein Sichversenken in das Kunstwerk, ein Einstellen der Seele auf eine ganz bestimmte Stimmung.

Stimmung — ein Wort, das gerade in unserer Zeit sehr häufig ausgesprochen wird, ein Zustand der Seele, der so selten heutzutage eintritt. „Das ist recht stimmungs- voll,“ sagt einer vor einem Bilde in der Ausstellung, und kaum sagt er es, steht er schon vor dem nächsten. Man hat flüchtig einen Gedichtband durchblättert und weiß klipp und klar zu sagen: „Ent- hält recht stimmungs- volle Sachen.“ O, wie man doch die feinsten Werte zu Schlagworten, zu Phrasen macht! Wie man Herz, Empfindung, Seele ver- kümmernd läßt und innerlichste Kräfte all- mählich ganz dem kalten Verstande aus- liefert! Wir empfinden momentan, daß ein Kunstwerk Stimmung atmet, und schon geben wir diese flüchtige, blickartige Er- kenntnis des Gefühls an den Verstand weiter, der sie in kargen, flapperdürren Worten ausspricht, und sind fertig. Und wir sollten aber doch der momentanen Gefühlserkenntnis Zeit lassen, daß sie gleich einem frischen Quell eindringe durch das Tor der Sinne oder sinnlichen

Vorstellung in unsere Empfindungswelt und befruchtend über die stillen Fluren der Phantasie hinfliehe, auf daß dann dort ein Leben erstiehe, das uns ganz allein gehört, das wir heimlich in unserer Seele pflegen, das uns froh und ruhig und selig macht. Gerade wir von heute sollten eines wieder in uns üben: das Verweilen. Wenn die Forderungen des Lebens aber uns selbst für uns allein nicht dazu kommen lassen, dann müssen wir es doch mit unseren Kindern üben, damit sie einst fähig werden, mit der Wunschelrute einer starken Empfindung den Zugang zu den Schatz- kammern des Lebens zu finden.

Bei der Betrachtung des Verhält- nisses zwischen Kinderseele und Lyrik ist es nötig, daß wir uns zweierlei fragen: Kann das Kind Stimmungen empfinden? — Kann das Kind Stimmungen in sich reproduzieren?

Ich erinnere mich klar an einen Tag in meiner Kinderzeit: Ich lag krank im Bett und war eben von einem sieber- haften Schlaf erwacht. Die Stirn brannte, und doch fröstelte mich's im Rücken. Es war am Nachmittag. Der Vater war, als ich schlief, heimgekommen und hatte mir ein paar bunte Glasfliegen aufs Bett ge- legt. Ich aber konnte mich gar nicht freuen daran, ich lächelte nur gezwungen und schaute dabei wie hilflos die Mutter an, die am Bet'e stand und mir wie tröstend über die Haare hinstrich, so leise und warm, wie es eben nur eine Mutter tun kann. Die hellen Vorhänge waren zugezogen, die Herbstsonne schien so müde auf die Fensterbank, hinter dem einen Vorhänge summte eine Fliege und vom Garten herein hörte ich Kinder spielen und lachen. Der Wind ging draußen, ich merkte es an den leichten Schattenden der Pelargonien, die sich am sonndurch- leuchteten Vorhänge bewegten. — Da- mals wußte ich nicht bloß, daß Herbst war, damals fühlte ich das Wesen des Herbstes, es war Stimmung in



Abb. 4. Vornehme Chinesin, deren Kleid mit selbstverfertigter Wolamenterie gepußt ist.

* Siehe 11. Heft, XIX. Jahrgang: 1. Im heiligen Land. — 13. Heft: 2. Mit staunendem Auge. — 16. Heft: 3. Es war einmal. — 20. Heft: 4. Das erzählende Gedicht.

mit erwacht. Und wohl jedes von uns kann sich an ähnliches erinnern und kann so sich selbst bezeugen, daß Kinder Stimmungen in sich zu fühlen vermögen.

Nicht so bald läßt sich sagen, ob Kinder in sich Stimmungen reproduzieren können, ob die Sprache des Dichters im Kinde nicht allein Vorstellungen, sondern auch Gefühle hervorrufen kann. Die epische Dichtung kann es. Wenn sie dem Kinde in der rechten Art, das heißt also so, daß das Kind Zeit hat, die Gestalten in ihren Bewegungen sich vorzustellen, geboten wird, so erzeugt sie Gefühle der Freude, des Zornes, des Stolzes etc. Warum aber? Wohl deswegen, weil im Kinde schon vorher einmal durch die Wirklichkeit diese Gefühle erzeugt worden sind und weil die epische Dichtung ein Wirkungsmittel besitzt, das zu ihrem Wesen gehört: die Handlung. Ein lyrisches Gedicht hat aber keine Handlung, wenigstens gehört eine solche nicht zu ihrem Wesen. Vorstellungen erzeugt sie wohl, aber das Wesen des lyrischen Genusses besteht eben in der Erweckung von Gefühlen, und besonders knüpfen sich diese Gefühle an die Natur.

Joh. Peter Hebel schildert in seinem köstlichen „Sommerabend“ den Sonnenuntergang unter anderem so:

Da ist sie weg. (Die Sonne.) Behüt' dich Gott!
Der Hahn am Kirchturm, leht, wie rot!
Er guckt ihr nach ins Haus hinein.
Du Kasperl, so laß das sein!
Da hat er es. Ja guter Ruh
sieht sie den roten Vorhang zu.

Ich denk', wir gehen auch ins Nest.
Wen sein Gewissen ruhig läßt,
schläft sicher ein auch ohne Lied,
die Arbeit macht von selber müd',
so manches ist doch heut' vollbracht.
Gott geb' uns eine gute Nacht!

Es läßt sich ja streiten darüber, ob dies Gedicht streng genommen zur Lyrik gerechnet werden darf. Aber immerhin kann man es als leichtere Lyrik annehmen, und es ist wohl ganz sicher, daß das Kind dabei mit dem geistigen Auge das erschaut, was der Dichter ausdrückt. Deswegen meine ich: Mit solcher Art von Lyrik, wie sie Hebel bringt und wie sie im deutschen Kinderlied sich darbietet, muß begonnen werden. Und immer Dichtung und Sprache in Verbindung setzen mit gelegentlicher direkter Naturanschauung. So entwickelt sich Naturfreude. Dazu müssen sich dann Gefühlserfahrungen gesellen. Im zweiten Teile dieser Aufzählung sprach ich vom Wiegenlied. Das

Wiegenlied kann zu einer Gefühlserfahrung werden, die in späteren Jahren als Stimmung durch ein Gedicht, das zum Beispiel eine Mutter an der Wiege ihres Kindes schildert, wieder aufwacht. Die Gefühlserfahrung, die das Kind macht, wenn es im dunklen Zimmer auf den Weihnachtsbaum wartet, oder wenn es in behaglich warmer Stube an Winterabenden zu Füßen der erzählenden Großmutter sitzt, die befähigt es, Gedichte, welche derartige Idyllen behandeln, nachzuempfinden. Die Klangskala des Leides und der Lust ist überaus reich. Aber die Kindheit kennt erst deren Grundtöne, das Leben fügt erst allmählich die tausend verschiedenen Saiten in die Wunderharfe unserer Seele.

Solange der Knabe im sicheren Schutze des Vaterhauses gelebt, solange wird er sich meist nicht bewußt, daß sein Herz auch an der heimatischen Landschaft hängt. Wenn er aber einmal für lange Zeit Abschied nehmen muß und ein letztesmal auf die Berge und Fluren und Wohnstätten seiner Heimat blickt, dann erfährt er erst, wie sein Herz auch diese Dinge liebt, und von da ab kann er erst die Lyrik, die von Heimweh singt, miterleben. Und auf das Miterleben kommt es an, das ist der Gipfelpunkt des dichterischen Genießens. — Wenn dann der Junge nach Jahren wiederkommt und alles in der alten Heimat so ganz verändert findet und der Mund, der ihn beim Abschied damals geküßt, stumm und kalt geworden ist, dann fühlt sein Herz mit dem Dichter:

Wohl die Schwalbe kehrt', wohl die Schwalbe kehrt',
und der leere Kasten schwallt;
ist das Herz geleeert, ist das Herz geleeert,
wird's nie mehr voll.

Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt
dir zurück, wornach du weinst;
doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt
im Dorf, wie einst:

„Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
waren Kisten und Kisten schwer;
als ich wiederkam, als ich wiederkam,
war alles leer!“

Und so erkennen wir, daß das große, harte Leben erst den Kunstgenuß steigern und vertiefen kann, daß sehr oft das Leid uns erst die Offenbarungen der Kunst begreifen läßt. Die Kunst ist aus dem Leben geboren, und nur denen, die mit offenen Sinnen und starken Herzen durchs Leben gehen, wird sie eine Erlöserin.

Frauenchronik.

Eine Gedenktafel für die Mutter und Schwester Mozarts. Am 16. August wurde in St. Gilgen im Salzkammergut am Geburtsorte der Mutter Mozarts eine von dem Wiener Bildhauer Jakob Gruber ausgeführte Gedenktafel enthüllt. Im selben Hause wohnte, wie auf dem Gedenkstein verzeichnet wurde, Maria Anna Mozart oder, wie sie im Bekannten- oder Familienkreise kurz genannt zu werden pflegte, das „Nannerl“. Leopold Mozart, der Vater Wolfgang's, hatte sich am 21. November 1747 mit Anna Maria Pertini, einer Tochter des Pflegskommissarius von St. Gilgen, vermählt, die ihm sieben Kinder schenkte, von denen drei Töchter und zwei Söhne in der Kindheit starben und nur eine Tochter, Maria Anna, die Viertgeborene, und Wolfgang Amadeus, der Jüngste und Letztgeborene, am Leben blieben. Auch Maria Anna zeigte frühzeitig ein außergewöhnliches Musiktalent, so daß auch ihr auf den Kunstreisen, die die Familie unternahm, große Bewunderung gezollt wurde. Maria Anna versuchte sich auch im Komponieren. Ein Lied, das sie ihrem Bruder nach Rom schickte, fand seinen lebhaftesten Beifall. Nach dem Tode der Mutter führte sie dem Vater die Hauswirtschaft und gab jungen Damen erfolgreich Klavierunterricht. Dies währte bis zu ihrer Verheiratung mit Johann Bapt. Freih. v. Verchtold zu Sonnenburg, Salzburger Hofrat und Pfleger in St. Gilgen. Er war bereits einmal verheiratet und brachte ihr mehrere Stiefkinder mit. Wie weit sie durch Neigung zu dieser Ehe bestimmt worden ist, wird nicht gemeldet; es wird jedoch versichert, daß sie mit ihrem Gatten, der sie zwar hochgeschätzt, aber nicht eigentlich verstanden haben soll, nicht unzufrieden gelebt habe. Nach dem Tode ihres Gatten zog sie sich mit ihren Kindern nach ihrer Vaterstadt zurück und starb hier hochbetagt am 29. September 1829.

Die Wahl der Frauen in die Krankenkassen. Das deutsche Krankenversicherungsgesetz sieht die Selbstverwaltung der Krankenkassen durch die Mitglieder der Kassen vor und verleiht beiden Geschlechtern die gleichen Rechte bei den Wahlen und in der Verwaltung der Kassen. Die Ortskrankenkassen sind nach den verschiedenen

Gewerben und Berufsarten getrennt und haben Mitglieder beiderlei Geschlechts. Trotzdem nun den Frauen das aktive und das passive Wahlrecht zusteht, wird es aus Unkenntnis und Teilnahmslosigkeit bisher fast kaum ausgeübt. Die Folge davon ist, daß die Verwaltung der Kassen ausschließlich in Männerhänden liegt, daß nur männliche Bureaubeamte, männliche Krankenkassentrolleure angestellt sind und auch bis jetzt keine Ärztin bei den Kassen tätig ist. Dies hat nun große Unzuträglichkeiten gezeitigt, und die Frauenvereine bemühen sich neuerdings, das Interesse der weiblichen Krankenkassenmitglieder für die Wahlen zu interessieren. In Danzig, Frankfurt und Kassel ist dies bereits mit Erfolg geschehen. Hier sind nunmehr im Verwaltungsrat und Vorstand Frauen in der richtigen Verhältniszahl gewählt und diese können die Interessen der weiblichen Kassenmitglieder vertreten. In Kassel ist man bereits, dank der eifrigen Agitation des kaufmännischen Vereines für weibliche Angestellte, dessen Mitglieder zu einem großen Teile der Krankenkasse angehören, dahin gelangt, daß eine Beamtin und eine Kontrollorin angestellt wurden.

J. W.
Ein weiblicher Aufsichtsrat. Eine neue praktische Illustration zu der Kurssteigerung der Frauentätigkeit oder wenigstens des Frauenrates auf dem Großmarkt des deutschen Handels und der Industrie liefert die Ernennung einer Frau zum Aufsichtsratsmitglied einer Brauerei. Und zwar ist es die an der Berlin-Stettiner Bahn im Regierungsbezirk Potsdam gelegene Stadt Eberswalde, die die Ehre hat, Frau Schiele, die Witwe eines ihrer Bürger, des Gründers der „Jagdschlösschen“-Brauerei, als Aufsichtsratsmitglied der gemischten Gesellschaft Eberswalder Brauerei A. G. vormals Jagdschlösschen zu besitzen.

A. S. L.

Zur Generalinspektion über die gesamte Findelpflege in Niederösterreich wurde Fräulein Lydia v. Wolfring, die Begründerin der Wiener Kinderschut- und Rettungsgesellschaft und Gründerin und Präsidentin des Pestalozzi-Vereines, zur Förderung des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge, ernannt. Diese Ernennung —



Die Gedenktafel für die Mutter und Schwester Mozarts in St. Gilgen.

die erste in ihrer Art in Oesterreich — ist um so freudiger zu begrüßen, als die Persönlichkeit des Fräuleins v. Wolfing, die sich um den Kinderschutz in Oesterreich schon außerordentlich große Verdienste erworben hat, dafür bürgt, daß sie durch das ihr übertragene Amt die Findlingspflege verbessern und maßgebende Kreise für eine Reform der Jugendfürsorge gewinnen wird.

Fräulein Alice Salomon, bekannt in der deutschen Frauenbewegung dadurch, daß sie als Vorsitzende der Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit in Berlin mit großer Tatkraft und tiefem Verständnis auf dem Gebiete der Armenpflege und der Arbeiterinnenfrage tätig ist, promovierte kürzlich zum Dr. phil. an der Berliner Universität. Alice Salomon ist die Verfasserin vom

zweiten Teil des „Handbuchs der Frauenbewegung“, herausgegeben von Helene Lange und Gertrud Bäumer. Eine Sammlung von Vorträgen, die sie hielt, ist unter dem Titel: „Soziale Frauenpflichten“ erschienen. Alice Salomon gehört dem Vorstand des Bundes Deutscher Frauenvereine als protokollierende Schriftführerin an.

J. W.
Eine Ehrung von Susan B. Anthony. In Rochester, der Vaterstadt der kürzlich verstorbenen berühmten Kämpferin für die Frauenrechte, Susan B. Anthony, wird die Errichtung eines „Anthony Memorial Building“ (Anthony-Gedächtnishaus) geplant, das ein Mädchengymnasium und ein Heim für die weiblichen Studierenden an der Universität Rochester enthalten und den Mittelpunkt für soziale Bestrebungen bilden soll.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

N. G. Sie haben, wie Sie selbst versichern, eine vorzügliche Stimme zum Singen, aber leider keine Mittel, sich ausbilden zu lassen. Bewerben Sie sich um einen Freiplatz an einem Konservatorium. Die Chance ist freilich in Anbetracht der vielen Bewerber gering. Es gibt auch Privatgesangslehrer, die unentgeltlich Stimmen verderben.

Henriette B. in Sondershausen schreibt uns:

In einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes war Edgar Chahines Ruhm und Glück gepriesen. Die Tochter meiner teuren Freundin Madame Elise Jacobson war seine Braut; das idealste Geschöpf, so reich, so wunderbar talentvoll. Der Unterschied des Glaubens, der Reichtum der Eltern war zwar hemmend für die Liebenden, aber endlich waren sie glücklich. Durch eine Erkältung lag sich Mary eine schwere Influenza zu und, obgleich sofort in Bonn von berühmten Ärzten behandelt, starb sie 19 Jahre alt; in Leete bei Brüssel, ihrer Vaterstadt, liegt sie seit einigen Monaten in kühler Erde. Wer Edgar Chahine an der offenen Gruft verzweifelt weinen sah, kann sein Leid nicht vergessen. Vielleicht nehmen Sie das Gedicht auf, das mir bei der Erinnerung in die Feder floß.

Edgar Chahine.

Das ist ein Uebermaß der Göttergaben,
Die Hingung: Genie, Verstand, Talente,
Begnadet mit dem sonnigen Temperamente,
Um Seel' und Kup' der Menschen zu erlösen! —

Doch weh! Das Schicksal hat: Soll und Haben,
Und eines einzigen Blattes gaule Wende
War allen Frohsinns, aller Freuden Ende.
Im Blütenhain liegt Mary ja begraben. —

Dem Künstler wollt' man 's einzige Kind verlagen,
Dies junge, gelbvolles engelsschöne Wesen;
Indes, nicht wankt das willensstarke Weibchen

Sie zu den selbigen Siegesgotzen
Soll dräuflich Glück. — Dann: Weien um Genesen!
Ein hoffnungsloses Leid! — Ein hülles Eterben.

Reisfäden. Flecke von Kakao sind mit einer Mischung von Terpentinöl und Salmiak zu vertreiben. Man betupft die Flecke damit und weicht dann die Wäsche in einer heißen, starken Seifenbrühe, die mit der Mischung vermischt wurde, ein, wo sie etwa 4—6 Stunden liegen bleiben muß, um dann ausgewaschen und gut nachgeschwemmt zu werden. Kakao-flecke verschwinden auch, wenn man sie sofort mit kaltem Wasser ohne Seife auswäscht. — **Schimmelflecke** entfernt man aus Leinen in folgender Weise: Die fleckigen Stücke werden für 24 Stunden in Regenwasser gelegt, dann in den Händen tüchtig durchgerieben und getrocknet. Nachdem dasselbe Experiment zweimal wiederholt, das Leinenzeug ein drittesmal (möglichst in freier Luft) getrocknet worden ist, wäscht man es auf gewöhnliche Art heiß, läßt es im Kessel aufkochen und mischt nötigenfalls unter das Spülwasser, worin es ein paar Stunden liegen bleibt, etwas Fleckwasser, was ohne jede Schädigung geschehen kann.

Kavajo.

1. „Wie soll ich mich benehmen, um allgemein beliebt zu werden?“

Taktvoll und anmutig.

2. „Wie soll ich meine Wirtschaft führen?“

Die Sparfamkeit geschmackvoll maskieren.

3. „Wie soll ich mich mit unverschämten Männern benehmen?“

Natürlich und ungezwungen. Mit verheirateten: ungezwungen und natürlich.

Hedwig S. in Fr. Netze, gleichgültige Verje, ohne persönliche Eigenart. Anständig, ehrenvoll gewiß, aber hervorragend uninteressant.
Neugieriges Mädcl.

In der Ferne!

Unendliches Sehnen zieht durch die Brust,
Lüftet der Tränen leidvolle Lust,
Schafft der Gedanken wähl' be Kraft,
Schürt die Flamme der Leidenschaft.
Foktort die Seele in matterer Qual,
Jengt Zweifel im Herzen in endloser Zahl — — —

Reine Kritik: Vorletzte Reimzeile.

„Bitte, was für Obliegenheiten hat eine Direktrice eines Modistenlons?“

Sie ist für alle Fehler ihrer Untergebenen verantwortlich.

N. L. in Laibach. „Schickt es sich —?“ Ihre sogenannten „Schicklichkeitsfragen“ sind in hohem Maße unschicklich.

N. L. in J. Das Haar muß wieder, und zwar aschblond gefärbt werden. Nach einer Entfärbung, die in Ihrem Falle vorliegt, nützt kein anderes Mittel, um die ursprüngliche Farbe zu erhalten.

N. v. Gz.

Wiener Frauen.

Lob und Preis will ich singen Wiener Frauen,
Denn am blauen Donaustrande wird treu
Gehegt noch deutsche Frauenwärde. —
Hier, o Fremdling! wirst du finden
All' die Schönheit, all den Stolz,
Der aus Reiker Kafaris Bildern
Begaubend dir entgegenweht.
Keusch und rein auch waren die Frau'n
Alter, wilder, deutscher Stämme.
Schön und feurig war die Bämerin,
Deren Schönheit weiter lebt noch heute
In Italiens leichtem Stoff.
Liebenswürdig heiter war die Oriedin. —
Doch all der Eigenschaften, soß
Bereint im schönen Blütenranze,
Darf allein die Wienerin sich rühmen,
Die das Schöne ist vom schönen Wien.

Das haben die Wiener Frauen nicht verdient.

Rizze in B.

Wie soll ich es anfangen, um Reme und Aufenthalt eines Osyaren-Rittmeisters zu ermitteln, der mich verfolgte und Fensterpromenade machte?
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das k. u. k. Reichskriegsministerium (Departement für Fensterpromenaden).

F. K. in Briinn.

Unsere Kochrezepte erscheinen nur in unseren Hefen. Separate Umschläge besitzen wir nicht. Sie müssen also, wenn Sie die Rezepte nochmals besitzen wollen, die betreffenden Hefte anschaffen.

E. G. 1905.

Für Sie sind keine „boshaften“ Antworten bereit. Ihre Gedichte gehören zu den schönsten, die mir seit langem untergekommen sind. Ich habe herzlich zu danken. Um Ihnen zu zeigen, daß die Gedichte auch gedruckt gefallen werden, lasse ich zwei hier folgen:

Enger Gasse.

Enger Gasse, graue Mauern,
Keine trübe Fensterleiden;
Und dahinter Blumenbude,
Die kaum je ein Blättchen treiben. —
An der Türschwelle eines Hauses —
Eng und hinder, halb verfallen —
Sitzt ein kleines, blaßes Mädchen.
Seine Fingerringe umspannen
Ein verflümmert Blumensträußchen;
Und aus großen, leuchtend-schönen
Augen blüht es hell nach oben.
So durch sturmerregte Häuser
Und Kammer, halb zertrümmert,
Sonnendurchglüht ein winzig Sträußchen
Binner Sommerhimmel schimmeret.

Was die Sonne sah.

Und als die Sonne am Morgen kam
Doch über den Bergwald empor,
Da sah sie, wie ein Reitermann
Von seiner Liebsten Abschied nahm
Am Lindenbaum vorm Tor.
Und als die Sonne im Mittag Rand
In heißer, sengender Glut,
Da blühte sie weit hin über Land,
Da kämpften viel Mannen im Feldsand
Der war so rot von Blut.

Und als die Sonne zur Rölle ging
Mit häßler kammendem Schein —
Im Dorf ein Rühend Kopf man sah,
Im Sattel tot der Reiter hing — —
Nun weine, Wädel, wein'!

Hildegard. Wenn Sie ernstlich arbeiten, das heißt verdienen wollen, wird es wohl schwer möglich sein, Ihre Tätigkeit vor Ihrer Umgebung zu verbergen. Ihnen ein Arbeitsgebiet zu empfehlen, ist uns nicht möglich, da Sie uns weder über Ihre Kenntnisse, noch über Ihre Neigungen und Fähigkeiten unterrichtet haben. Da müßten Sie uns erst genau informieren.

Mausi fragt:

Was soll ein junges Mädchen tun, das von ihrem Klavierlehrer (süßlich angezogen) wird, so daß sie lebhaft an „Kraft-Mehr“ von Wolzogen erinnert wird?
Sie soll sagen: „Bitte, was schreien Sie denn so mit mir?“

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von 60 kr. bis 11.85 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste	von 80 kr. bis fl. 11.80
Seiden-Bastkleider , per Robe	fl. 9.90 • fl. 43.25
Foulard-Seide , bedruckt	• 65 kr. • fl. 3.70
Ball-Seide	• 60 kr. • fl. 11.35
Braut-Seide	• 85 kr. • fl. 11.35
Blusen-Seide	• 65 kr. • fl. 11.35

per Meter. Ferner Seiden-Voiles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — 25 Heller Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.
Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Schwächliche, in der Entwicklung } zurückbleibende **Kinder**
oder beim Lernen }

Blutarme, appetitlose, } **Erwachsene**
sich mattühlende }
Nervöse, überarbeitete, leicht erregbare,
müde, frühzeitig erschöpfte }

gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen

(Alkohol- und ätherfrei.)

Der Appetit erwacht,

die geistigen und körperlichen

Kräfte werden rasch gehoben,

das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von Tausenden von Professoren und Aerzten des In- und Auslandes **glänzend begutachtet**. Dr. Hommel's Haematogen ist als blutbildendes und blutverbesserndes, organeisen- und lecithinhaltiges Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen irgend welcher Art seit langen Jahren mit von keinem ähnlichen Präparate annähernd erreichtem Erfolge allüberall im Gebrauch. Es kann als diätetisches, **mächtig appetitanregendes**, die tägliche Nahrung ergänzendes Mittel, vom Säugling wie vom Greise **ununterbrochen**, ohne die geringste Störung befürchten zu müssen, genommen werden.

Erhältlich in allen Apotheken.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „**Dr. Hommel's**“
Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstopfungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beslemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem** werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** suchen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — in den Apotheken von **Wien und Wien Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neudorf, Groß-Enzersdorf, Schwedat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Lagenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannsdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Potten-dorf, Br. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderan, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Jistersdorf, Rüstelbach, Malacza, Morva-Szt. Janos, Poyzdorf, Gadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Solics, Szalacza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Daa, Grubbach, Gaugsdorf, Reg, Znaim, Pulkau, Sitzendorf, Oberhollabrunn, Nabelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Sobelsburg, Gföhl, Krems, Stein, Epih, Reif, Pöchlarn, Manf, Ybbs, Scheibbs, Märzguschlag, Neichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Debenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Pressburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rafta, Regnesghalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,**

Böhs, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Dohrer Markt 8 (Palais Sina); Wöhren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamts-gasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefsstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteiergasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsafft 520^o, Manna 30^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mische man.

Vorsicht

bei Ankauf von Annähdrukknöpfen ist der
wertvollste Rat für jede Dame!

Die beste aller Marken sind:

ANNÄH-DRUCK-KNÖPFE KOH-I-NOOR

Garantiemarke



auf jedem Knopfe.

Garantiemarke



auf jedem Knopfe.

Verbreitet in allen Ländern.
 Verwendet von den ersten Damenschneidern der Welt
 (Worth, Doucet, Redfern, Drecolt etc.)
 Hergestellt mit der größten Sorgfalt
 ohne Rücksicht auf die Erzeugungskosten

genügen diese Annähdrukknöpfe dauernd den weitgehendsten Ansprüchen.

Ueberzeugen Sie sich
 von der elastischen Federung
 absolut freien Annählöchern
 feinsten Versilberung und Oxydierung.
 Kein Fadenschneiden, da überall Doppelränder.
 Garantiert rostfrei.

NEU!

Die leeren Kärtchen der Druckknöpfe „Koh-i-noor“ werden gegen wertvolle Gegenstände bis zum Betrage von K 200.— eingetauscht. Verlangen Sie gratis und franko Katalog dieser Gegenstände von Waldes & Co., Metallwarenfabriken, Prag-Karolinenthal (für Oesterr.-Ung.) oder Dresden-A. (für Deutschland).

Kleiderraffer

Koh-i-noor 9

übertrifft
 an Brauchbarkeit und
 Qualität alles andere.



Stets zur Hand!

Von außen vollständig
 unsichtbar.

Rafft die schwersten
 und leichtesten Röcke.

Ein Handgriff — und der Rock ist gerafft!
 — und der Rock ist gelöst!

Wichtig für jeden Haushalt!

Die Feigenkaffeeabrik von

ADOLF TSCHEPPE, WIEN

X., Inzersdorferstrasse 48

das bedeutendste Etablissement in diesem Artikel, erlaubt sich, auf ihre feinste Marke:

„**Imperial-Feigenkaffee**“
mit der  **Krone**

aufmerksam zu machen. Derselbe erhält durch ein eigenes Verfahren einen dem echten Kaffee überraschend ähnlichen Kaffeegeschmack und kann daher stets selbst der feinsten Sorte Bohnenkaffee beigegeben werden, er ist im wahren Sinne des Wortes eine Kaffeewürze, und ebenso wie zur Bereitung einer wohlschmeckenden Fleischbrühe Salz erforderlich ist, braucht man zur Herstellung eines wirklich gut sein sollenden Kaffegetränktes ein kleines Quantum von Imperial-Feigenkaffee mit der Krone.

Imperial-Feigenkaffee bleibt nach einmaligem Versuch seiner Vorzüge wegen dauernd im Gebrauch, denn dessen anerkannt gute Eigenschaften stellen ihn weit über alle Konkurrenzsorten sowie weit über die herben, bitter schmeckenden Surrogate, aus Rübe und Wurzel erzeugt, und ist derselbe bei seinem delikaten Geschmack ein **unentbehrlicher Küchenartikel ersten Ranges geworden.**

Überall erhältlich. Kostproben auf Wunsch gratis und franko.

Auszug aus den erhaltenen Anerkennungschriften:

Servola bei Triest, 14. Jänner 1905.
..... (Bestellung) der Feigenkaffee ist sehr gut, bin sehr zufrieden. Bin von Wien, kann ohne diesen Kaffee nicht kochen.
Achtungsvoll **Theresia Plajer.**

Handenberg, O.-D., 13. Dezember 1904.
Erfuche Sie freundlichst um umgehende Zusendung von Ihrem ausgezeichneten Kronen-Kaffee (folgt Bestellung).
Mit aller Hochachtung zeichnet **Johann Pointner.**

Kauschenbach, 22. November 1904.
..... (Bestellung) Dieser Feigenkaffee ist sehr gut und wird sich auch in unserem Orte einführen.
Achtungsvoll
Anton Niemöhl.

New-York, 208. E. 40. Street.
Geehrter Herr Tscheppe!
Da ich im Sinne führe, ein Wiener Café zu eröffnen, so möchte ich Sie bitten, mir eine Probe sowie Preisliste Ihres berühmten Feigenkaffees zu schicken.
Mit aller Hochachtung **Adolf Haid.**

Voretto, 4. August 1904.
Erfuche höflichst, mir zur Probe 5 Kilogramm Ihres berühmten Kronen-Feigenkaffees zu senden.
Hochachtungsvoll **J. Einramhof.**

Soborten, 12. August 1904.
Nachdem ich Ihre Firma mit dem Lobe Ihres Imperial-Feigenkaffees erfahren, so bitte (folgt Bestellung).
Hochachtungsvoll **Franz Hauptvogel.**

Marchegg, 13. Mai 1905.
Ich habe den Imperial-Feigenkaffee bei meinen Kunden eingeführt und wird derselbe überall gelobt (folgt Bestellung).
Hochachtungsvoll **Sandor Weiß.**

Restowitz, 26. Februar 1905.
..... (Bestellung) Mit Ihrer Ware bin ich sehr zufrieden und lobt sie sich selber. Es zeichnet mit Hochachtung
Franz Kranich.

Lichten, 22. Februar 1905.
Euer Wohlgehoren!
Gelegentlich eines Kaffeekränzchens bei meiner Frau brachte eine anwesende Verwandte aus Wien das Gesprächsthema auf Ihr Fabrikat „Imperial-Feigenkaffee mit der Krone“ und da dieselbe die Vorzüge dieses Kaffees rühmte
Hochachtungsvoll **Mois Mihatsch, Gemeinde-Sekretär.**

Mol, 19. Jänner 1905.
Erfuche um gefällige Zusendung Ihres vorzüglichen Kronen-Feigenkaffees (folgt Bestellung).
Achtungsvoll
Josef Wikardt.

Reinowitz, 24. Jänner 1905.
Bestätige dankend Ihre Sendung Ihr Fabrikat ist tatsächlich wert, in jedem Haushalt geführt zu werden.
Hochachtungsvoll **J. F. Urbancz.**

Wien, 3. Februar 1905.
..... (Bestellung) Ich habe schon bereits nach Spalato von Ihrer Firma direkt bezogen und kann Ihnen aufrichtig gestehen, daß wir sehr zufrieden sind.
Bitte um schnellste Einsendung, da ich ihn schon dringend benötige.
Jenny Czernoch, VI., Nagbalenstraße 12.

Wien, 13. September 1906.
VIII., Erdbeerstraße 128.
Erfuche hiermit freundlichst, mir auf geschlossener Karte bekannt zu geben, in welchem Geschäfte ich Ihren weltbekannten Imperial-Feigenkaffee zu kaufen bekomme.
Achtungsvoll **K. Schaffhäuser.**

Bismarck a. d. Wild, 29. Jänner 1906.
..... ich koche schon jahrelang mit Ihrem Kaffee und bilde mir ein, es gibt keinen besseren
Achtungsvoll **Georg Fint.**

Neuntirchen, Niederösterreich, 21. Oktober 1904.
Ohne Ihnen etwa Schmeichele zu sagen, muß ich gestehen, daß Ihr Feigenkaffee entschieden das beste Fabrikat ist, was ich kenne. Bitte mir immer solche Ware zu senden, da muß jeder Kunde befriedigt sein. Obwohl ich selbst Fabrikant bin, konnte ich nie diese Qualität zusammenbringen.
Hochachtungsvoll **Karl Voglsang.**

Röding, 23. Februar 1904.
Erfuche freundlich, von dem beliebtesten großartigen Imperial-Feigenkaffee zu senden.
Hochachtungsvoll **Stefan Guth.**

Laham, Post Spitz, Niederösterreich, 18. November 1905.
Ich höre immer, daß der Imperial-Feigenkaffee der beste sein soll. So erfuche ich Sie freundlichst, mir eine kleine Probe zu schicken.
Mit Gruß **Johann Reichl.**

Belém Jditove, Post Groß-Jditau.
Ihr Fabrikat verdient wirklich ein Diplom. Bestelle somit
Simon Bané.

Gaisdorf, 4. Dezember 1905.
Seitdem ich das Vergnügen hatte, Ihren Imperial-Feigenkaffee mit der Krone kennen zu lernen, darf in meinem Haushalte kein anderer Kaffeegesetz als Ihr ausgezeichnetes Imperial-Feigenkaffee mit der Krone verwendet werden.
Hochachtungsvoll **Franz Lehnert, Grundbesitzer.**

Buchwald, 18. März 1906.
..... Feigenkaffee dankend erhalten. Bin damit sehr zufrieden und bitte, mir wieder einzusenden.
Achtungsvoll **Haimund Sewald.**

Gegründet 1867.

Auszug aus dem neuen reich illustrierten Herbstkatalog des

Gegründet 1867.

Schuhwarenhauses S. Reschovsky, Wien

I., Rotenturmstraße 4. —
Filiale: I., Kärntnerstraße 9.

Spezialhaus für Kinderschuhe „ZUM HANS SACHS“ I., Lichtensteg 1.



Art. 527.
„Royale.“



Art. 555. „Lola.“

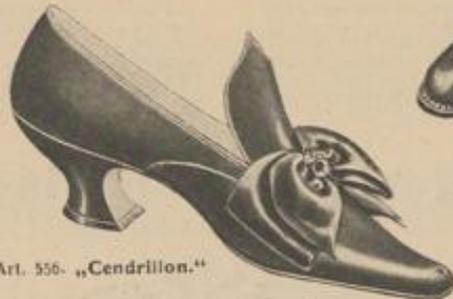


Art. 530.
„Tailor Made.“

Aparte Neuheit! Maschenschuhe für Theater und Soiree.



Art. 528.
„Star.“



Art. 556. „Cendrillon.“

Spezialität der Reschovsky-Schuhe:
Elastische Sohlen.

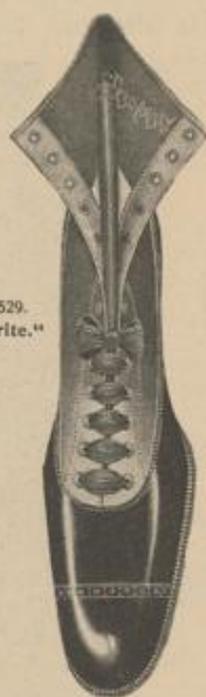


Art. 538.
„La Parisienne.“

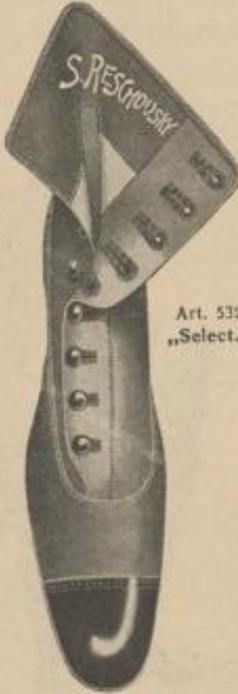


Art. 533.
„Chaperonne.“

Art. 529.
„Favorite.“



Art. 532.
„Select.“



Art. 537.
„Comfort.“

Generaldepot der echten St. Petersburger und Bostoner Galloschen und Schnee-Schuhe. „Queen Quality“-Schuhe
Alleinverkauf der weltberühmten amerikanischen Schuhe von Hanan & Son, New-York.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Grössennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert
Für Nichtkonvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Der vollständige Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugestellt.



Brauner Schnürsamt-Paletot

mit weißen Perlmutterknöpfen
K 30.—



Fig. 105. Blusen-Kostüm

aus schottischem Homespun, oder dunkelgrünem Kammgarn und benäht mit Seidenbörstel, Seidenkrawatte, sehr apartes Kostüm K 28.—, dasselbe in creme Cheviot K 26.—



Fig. 43b. Original engl. Reefer

aus rauhem, wolligem, blauem Ratin, Clothfutter und wattiert, Goldknöpfe, mit oder ohne Samtkragen, von K 28.— aufwärts. Dasselbe aus blauem Cheviot, Kragen mit Samtspiegel, Goldknöpfe, Clothfutter, von K 18.— aufwärts.



Fig. 48b. Engl. Marine-Kostüm

für Mädchen von 3 bis 14 Jahren, aus echt blauem englischem Kammgarn-Cheviot, Schlupfbluse, Schoß vorn mit Tablier und Springfalten, K 26.— bis K 32.—, auch in blauem oder grauem Luster und creme Cheviot oder weiß-engl. Leder lagernd.

Auszug aus dem Preis-Kurant

des

Kleiderhauses M. Neumann

Gegründet im Jahre 1845.

K. u. k. Hoflieferant

Telephon Nr. 8403.

WIEN I., Kärntnerstrasse 19.

Filiale: VI., Mariahilferstrasse 35.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Bei Bestellungen genügt die Angabe des Alters. — Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht oder der bezahlte Betrag anstandslos retourniert.

Sämtliche Knaben- und Mädchenkleider sind für das Alter von 3 bis 15 Jahren stets vorrätig.



Fig. 208. Suffolk-Kostüm

für Knaben von 3 bis 15 Jahren, aus karierten, praktischen Modestoffen oder einfarbig blau Cheviot K 16.— bis K 24.—



Fig. 227. Blusen-Kostüm

ohne Marinekragen, praktisch und schreieidame Fassung, in blauem Cheviot od. Modestoffen, Krawatte aus eigenem Stoff oder Seide K 18.—



Fig. 74. Original engl. Reefer

aus rauhem, wolligem, blauem Ratin, Clothfutter, wattiert, Goldknöpfe, mit oder ohne Samtkragen, von K 28.— aufwärts



Fig. 48.

Original englisches Marine-Kostüm

aus echtblauem englischem Cheviot, Schlupfbluse vorn geschlossen mit doppeltem dunkelblauem Leinenkragen und Manchetten, mit drei weißen Börteln, doppelter Latz, schwarzer Seidenschärpe, linker Aermel mit Anker und Distinktion, weiße Schnur und Pfeife, mit langer oder kurzer Hose, von K 20.— aufwärts

5000.00 Kronen

5000.00 Ceres 5000.00

Preiskonkurrenz.

 Jede Hausfrau, jede Köchin kann viel Geld verdienen!

Preisausschreiben für moderne Kochrezepte.

==== Bedingungen: ====

Jedem Kochrezept, das in Bewerbung tritt, muss eine Schleife von „CERES-SPEISEFETT“ beiliegen, als Beweis, dass die Versuche wirklich mit „Ceres-Speisefett“ gemacht worden sind.

Jede Einsenderin kann nach Belieben Rezepte einsenden, doch muss jedem Rezept eine Schleife beiliegen.

Keine Sendung darf den Namen der Einsenderin verraten. Vielmehr soll jedes Rezept mit einem Motto bezeichnet sein. Dasselbe Erkennungswort soll ein beigelegtes geschlossenes Kuvert tragen, in welchem die genaue Adresse, Name und Stand der Einsenderin enthalten sein müssen.

Zum Beispiel: Eine Dame wählt das Erkennungswort „Margaritana“; dann muss sie dieses Wort auf jedes ihrer Rezepte oben links in die Ecke schreiben und auf das Kuvert, in das sie ihre Adresse legt.

Die Preisrichter und -Richterinnen werden seinerzeit durch die Zeitung bekanntgegeben.

Alle brauchbaren Rezepte, auch jene, die keinen Geldpreis erhalten haben, werden in einem schönen Buch vereinigt, das unter dem Titel „Moderne Kochkunst“ in den Buchhandel gelangen soll.

Jede Einsendung wird wegen etwaiger gleichlautender Rezepte mit dem Datum des Ankunftstages versehen.

Jede Einsendung eines Rezeptes, das in dieses Buch aufgenommen wird, erhält unentgeltlich ein Exemplar von „Die moderne Kochkunst“.

Einsenderinnen von brauchbaren Rezepten, die aus irgend einem Grunde in dem Werke keinen Raum finden konnten, erhalten ein Diplom.

Jede Einsenderin kann auch mehrere Preise erhalten.

Hier ist ein weites Feld für kluge Hausfrauen und tüchtige Köchinnen, die immer neue Anwendungsformen finden können. — Versuchen Sie immer neue Speisen mit „CERES-SPEISEFETT“ herzustellen, auch solche, die Sie bisher mit anderen Fetten zubereitet haben, und senden Sie uns die Rezepte ein. Beachten Sie bitte, die obenstehenden Bedingungen für die Preiskonkurrenz.

Es werden Geldpreise im Gesamtbetrage von 5000.00 Kronen bar ausbezahlt, und zwar:

1 Preis für eine neue Speise	400.00 Kronen	} zusammen 5000.00 Kronen
1 Preis für eine neue Volksspeise	400.00 Kronen	
4 Preise à 100.00 Kronen	50 Preise à 20.00 Kronen	
16 Preise à 50.00 Kronen	100 Preise à 10.00 Kronen	
200 Preise à 5 Kronen		

Alle Einsendungen sind zu richten an die „Ceres-Preiskonkurrenz“, Wien XVII., Hauptstrasse 67.

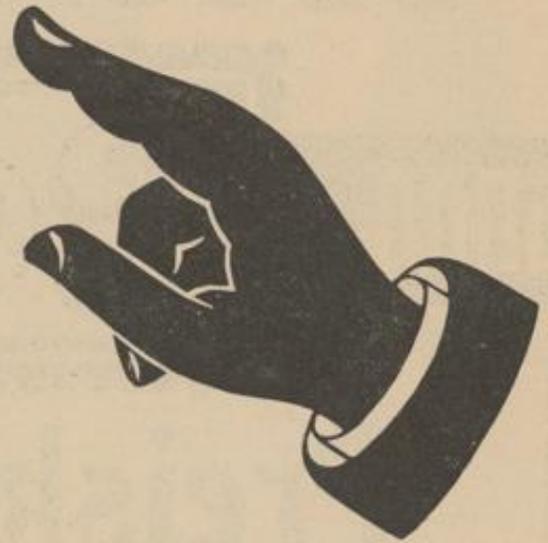
Es ist noch nicht lange her, seitdem das feine Ceres-Speisefett (aus frischen Kokosnüssen) erzeugt wird

Ceres-Speisefett ist kein Surrogat!

Es ist das einzige Speisefett, das nicht aus importierten indischen Oelen, sondern in unserem Nahrungsmittelwerke „Ceres“ ausschliesslich aus frischen, an der Luft getrockneten Kokosnüssen hergestellt wird.

Georg Schicht, A.-G., Aussig a. d. E.

Für die Damenwelt



Von grosser Wichtigkeit

zu wissen, dass einzig und allein die

Lorison-Creme

dazu berufen ist, die Schönheit zu erhalten und wo sie fehlt, zu erreichen: denn es ist das Beste, was auf diesem Gebiete erfunden wurde, welches allen Anforderungen vollkommen entspricht, was für die Gesichtspflege nötig ist, denn schon nach Gebrauch von 2 bis 3 Tagen sind die Damen von der überraschenden Wirkung überzeugt; es wird von der feinsten Damenwelt, so auch allerersten Künstlerinnen mit überraschendstem Erfolge verwendet; es ist das einzige Schönheitsmittel, welches das **Gesicht schön, blühend, frisch und jung** macht, glättet alle Runzeln an Gesicht und Hals, beseitigt Sommersprossen und Flecke schon nach einigen Tagen und macht die Gesichtshaut zart, **frisch** und gibt ein blendendes Aussehen. Sogar Damen im vorgerückten Alter haben nach Gebrauch der

Lorison-Creme

einen so wunderbaren Teint, dass es unmöglich ist, ihr Alter zu unterscheiden. Preis eines Tiegels fl. 6.—.

Lorison-Seife

ist aus Milch erzeugt, welche für das verwöhnteste Gesicht wohltuend wirkt. Durch die milden Bestandteile reizt sie niemals die Haut und reinigt die Poren. Preis per Stück fl. 1.—.

Obige Spezialitäten werden gegen Nachnahme per Post nach der ganzen Welt versandt aus dem

Hauptdepot: **ANNA CSILLAG**, Wien I., Graben 14.



Modell „MARIETTE“



Modell „JUNO“



Modell „CYPRIENNE“

Original Corsets de Bruxelles

M^{me.} Josefina

Wien VI., Mariahilferstraße 1d (Casa piccola).

Auf Wunsch Auswahlendung.

Illustrierter Preiskatalog gratis und franko.

Bis 90 cm Taille alle Saçonnen lagernd. Bei Maßmiedern 14 Tage
Wartezeit, weil dieselben in Brüssel verfertigt werden.

Ämtliche Bestätigung der Echtheit der Originale
siehe „Wiener Mode“ Heft 15, Jahrgang 1903.



Modell „COQUETTE“



Modell „BEATRICE“



Modell „LYSISTRATA“



Modell „ODETTE“



Modell „RENATA“

für Nichtkonvenientes wird das Geld zurückgegeben

Wattosenanzug	K 12.—
Bootsjacke	K 11.—
Mädchenkostüm	K 16.—
Herrnüberzieher	K 18.—
Herrnanzug	K 28.—
Modégilet	K 7.—
Damenmantel	K 50.—

Alles rein Schafwolle. — Jacob Rothberger, I u. I. Hoflieferant, Wien I, Stephansplatz 9. Verkauf bis 12 Uhr nachts.

Lambrequin (Fensterflügel) in den denkbar prachtvollsten Ausführungen für Salons und Speisezimmer sowie in den praktischsten, gediegensten Qualitäten für Cafés, Restaurants und Bureaus sind jetzt aus den Fabriken der Spezialfirma S. Schein, I. u. I. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 12, eingetroffen. Wer stets vor Zugluft geschützt sein will, wer an Kohle ersparen will, der muß an den Fenstern Scheins Patentlambrequins anbringen. Die Zusendung derselben erfolgt komplett fertiggestellt und mit Ringen zum Aufmachen bereits versehen. Wer für diesen Artikel Interesse hat, der schreibe unter genauer Angabe seines Bedarfes, der gewünschten Farbe und der Fensterbreite an obige Firma, welche dann Offerte mit Skizzen einsendet. Der Bezug von Scheins Lambrequins kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens anempfohlen werden.

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**
 Roben, Mäntel und Blusen in Batist, Leinen, Irish und Valenciennes.
 Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Kleider und Hüte.
 Einzige Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
 — Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe. —
 Auf Wunsch Auswahlsendungen.
WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.

! Vieljährige Erprobung
 hat gezeigt, dass ausnahmslos in allen Fällen **Sommersprossen und Leberflecke** bei Anwendung der **Orientalischen Gesichts-Pomade** verschwinden.
 Preis per Dose K 1.60.
 Die dazugehörige Seife per Stück 70 h.
 Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.
 Zweimal täglich Postversand.
 6185

Größtes und elegantestes **Wiener Mieder-Atelier LÖWY & HERZL** Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Hirschenhaus).

Corset Gracieux sehr schlank schmeichelnd. Neueste Fassung für englische Moden. In gerader Front für starke und schlanke Damen. Preis von 90 bis 120 Kronen.

Corset Pauline hüftfrei für schlanke Damen in gerader Front. Preis von 12 bis 100 Kronen.

Neuestes selbstschließendes Reformmieder in gerader Front, unzerbrechlich. Preis von 12 bis 60 Kronen.

Maßanleitung, über geschürter Taille gemessen: Taillenweite, obere Brustweite, Hüftenweite, Seitenhöhe, vordere Planchettenlänge. — Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

NEUER PARFUM FLEURS DE MOUSSE GROSSER ERFOLG. SAUZE FRÈRES. PARFÜMERIEFABRIK IN PARIS.

Zu haben in Wien bei: Weilsch Frankl & Co., M. Braun, K. M. Wallace, Wilhelm Neuber, Sax & Kratzer, Leo Glaubauf, Rosa Schaffer, Ernst Loewl.

NAUMANNS NÄHMASCHINEN

Jährliche Produktion = 100.000 Stück. =

sind in einer Anzahl von nahezu 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet.
 Der Weltruf, den dieselben genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte u. Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Naumanns Nähmaschinen besonders geeignet.
Aktiengesellschaft vorm. SEIDEL & NAUMANN, Dresden.

K. u. k. Hof-Färberei Appretur und chem. Wäscherei
Ferd. Sickenberg's Söhne
 für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
 Fabrik: **WIEN XIX/2, NUSSDORF**, Sickenberggasse 4-8.
 Hauptniederlage: **WIEN I., Spiegelgasse 15.**
 Annahmen: **PRAG, BUDAPEST** und in allen größeren Provinzstädten.
 Provinzaufträge werden prompt effektiert.

Soldatin ist das beste Fleckwasser für Tuch!

Neueste Pelzmoden.

• Saison 1906/7. •



Atelier für feinste Pelzkonfektion.
Spezialität: Nach Maß gemachte Pelzjacken elegantester Ausführung. Neueste französische und englische Modelle. Großes Lager fertiger Pelzwaren. Garantiert beste Qualitäten bei

billigsten Preisen. Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Pelz-Modellatou
Carl Bergmann, Kürschnermeister, Wien VI., Mariahilferstraße Nr. 51, 1. Stod. Telefon Nr. 5040.



K. u. k. Hoflieferanten

Joseph Kranner & Söhne

Wien I., Am Hof (Bognergasse 11)

Telephon Nr. 13.083.



Zur roten Rose
gegründet 1818.

Reichhaltiges Lager in allen Preislagen von fertiger

Damenwäsche.

Hemden, Beinkleider (Reform), Röcke, weiss und farbig, (Halb- u. Reinseide), Korsetten, Schlafröcke, Matinees, Strümpfe etc.

Kinderwäsche.

Erstlingsausstattungen.

Bettwäsche.

Flanell-, Stepp- und Dunendecken.

Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten.

Grösste Auswahl in

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeugen (weiss und farbig), Taschentüchern und Handtüchern.

Kleiderstoffe.

Nouveautés für jede Saison!



Gütermann's Nähseide

Ideal-Seide - Reform-Seide.

Pollen-Seide, Pollen-Seide

ist die Beste



Mein echtes Kölnisches Wasser

ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:

Prämiiert:

London 1862, Oporto 1865, Cor-
doba 1871, Wien 1873, Santiago
(Chili) 1875, Philadelphia 1876,
Kapstadt 1877, Sydney 1879,
Melbourne 1880, Boston 1883,
Kalkutta 1884, Adelaide 1887,
Melbourne 1888/89, Kingston
(Jamaika) 1891, Chicago 1893,
Tasmania 1895, Brisbane 1897,
Guatemala 1897, Paris 1900.



Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.

Patent-Hoflieferant Sr. Apostol.
Majestät Franz Josef I., Kaiser
von Oesterreich und König von
Ungarn sowie anderer kaiserlicher
und königlicher Höfe.

Zu haben in allen besseren
Parfümerien, Drogerien usw.



PILULES ORIENTALES
(ORIENTALISCHE PILLEN)

Schönheit, Festigkeit des Halses, Entwicklung,
Wiederherstellung des Busens,
Üppigkeit der Büste.

Einzig dastehende Behandlung, von den ärztlichen Autoritäten
anerkannt. In keinem Falle gesundheitsschädlich. Fünfzigjähriger
Erfolg. Tausende von Anerkennungsschreiben. Welttruf.

Flakon mit Gebrauchsanweisung K. 6,45, gegen Nachnahme K. 6,75, Diskreter franko Versand.

J. RATIE, Apotheker, 5, Passage Verdeau, PARIS
Man adressire sich an Fr. Vixax et Co, Wassergasse, 19, Prag-II,
oder an J. V. Tócsa, Apotheker, 12, Kiraly Utca, Budapest, oder an jede gute Apotheke.



Nur ein gediegenes korrekt gearbeitetes Mieder verleiht graziöse Form und Behaglichkeit.

Ein einziger Versuch im

Miederhaus Ign. Klein

WIEN VI., Mariahilferstrasse 39

Gegründet 1875.

überzeugt.

Telephon 4759.

Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“

Mieder mit gerader Front
à K 18, 20, 24 bis 36
und höher.

Brusthalter

fürs Haus, für Tennis-, Reit-
und Touristensport
à K 7, 8, 10, 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.

Taille
Obere Weite

Hüftenweite
Höhe unterm Arm

Nur gediegene exakte Arbeit.

Versand per Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.



Paris 1900: Grand Prix.

Gebrüder Brügger

WIEN VI., Magdalenenstrasse 10 a.

PRAG, Ferdinandstrasse 20.

BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.



K. k. priv. Fabrik von
Beleuchtungsobjekten
für elektrisches Licht,
Gas und Petroleum

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Lustern, Tischlampen,
Deckenbeleuchtungen etc.
in modernstem Stil

für Wohnungen, Hotels und Restaurants.

Ueberschläge u. illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.

Wichtig für Korpulente!

Bekundung:

Herrn Apotheker Grundmann, Berlin.
Ich bin mit Ihrem **Entfettungstee** sehr zufrieden; habe nach 3 Paketen
25 Pfund abgenommen.

Hochachtungsvoll

H. B., Mühlenbes., Sievern.

Dergleichen Anerkennungen über **Grundmann's Entfettungstee** kommen täglich unaufgefordert ein; ein Beweis dafür, dass der Erfolg dieses Tees nicht auf prahlerische Reklame, sondern auf absolute Reellität zurückzuführen ist. Wenn Ihnen bis jetzt nichts anderes genützt hat, so versuchen Sie es, bitte, noch mit 3 Paketen **Grundmann's Entfettungstee**; des Erfolges können Sie sicher sein. 3 Pakete 5 Mk. zur Kur erforderlich.

Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207.

Depots für Oesterreich-Ungarn:

Apotheke Elischer in Kassa, Ungarn.

Reichs-Adler-Apotheke in Weidenau, Oesterr.-Schlesien.



Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4906

zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für

Bräuterausstattungen besonders empfohlen,

versenden porto- und zollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen A. 39, Schweiz

Gefälligst Muster verlangen.

Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller.

Postkarte 10 Heller

Gründung der Firma 1831.

Zur Pflege der Haut:

EAU DE LYS DE LOHSE

Lohse's Lilienmilch

weiss, rosa

gelblich (Rachel)

Seit über 70 Jahren un-
übertroffen als vorzüg-
lichstes Hautwasser zur
Erhaltung der vollen
Jugendfrische und eines
reinen, von Sommer-
sprossen, gelb. Flecken
etc. freien Teints; macht
rote Händesofort weiss.



Garantie
der
Echtheit

bietet nebenstehendes
der Firma LOHSE
gesetzlich geschütztes
Etikett.

Flasche K 2.50

grössere Flasche K 5.—

GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Hoflieferant

Ihrer Majestät
des Deutschen Kaisers,
der Deutschen Kaiserin.

Seiner Majestät
des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Friseurgeschäften sowie
in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Weltberühmte **schlesische Leinen** und Baumwollwaren
direkt aus erster Hand

E. Koudelka, Croppau

Koudelka-Karpathenwebe } 28 cm breit } K 13.—
" Alpenwebe } 28 cm lang } 14.50
" Sudetenwebe } 28 cm lang } 15.50

Spezialitäten eigener Manipulation:

aus edelsten Materialen hergestellt, geleglich geblüht, unübertroffen schön und gut, für
allerlei Wäsche bestens geeignet. Auletstoffe, federhart, ohne Konfurrenz. Bettweilen,
anerkannt vorzüglichste Sorten. Schlesische Rein-Leinwandstoffe, berühmte Qualität
Proben und Preisblatt kostenlos.

Tiefbrand: Brandmalerei: Samtbrand

H. Freytag
Stuttgart. 8

Fertige Bettwäsche

mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die Leinen- weberei **Ferd. Gröschel** Ober-Hohenelbe Böhmen

Mitin



HAUTPFLEGE

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen **DR. JESSNER** hergestellten

Mitin-Präparate:

Mitin-Seife

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einem wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

Mitin-Creme

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, raube, rissige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probedose 40 h.

Mitin-Paste

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutz empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.—. Probedose 40 h.

Mitin-Puder

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

Lichtschutzcreme

hergestellt mit *Dr. Jessner's* Mitin-Creme, zur Verhütung von *Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand und Gletscherbrand.* Preis per Tube K 1.—.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Generaldépôt für Oesterreich:
Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.

Chemische Fabrik Krewel & Co., Köln, Eifelstrasse 33.



PELZ-MODESALON

Josef Hlaváček

WIEN I., Himmelpfortgasse Nr. 3,

1. Stock

Telephon Nr. 9994.

Auf Wunsch Kataloge gratis und franko.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.



Jäger's Waffel-Kakao

gesündestes, leicht verdauliches Getränk, ist nicht nur Gesunden und Rekonvaleszenten, sondern auch solchen, welche an Herzverfettung leiden, bestens zu empfehlen.

Zu haben in allen feineren Konditoreien, wo nicht, von

W. Kromadka & Jäger, Dresden.

Erste und älteste Wiener Waffelfabrik.



Nur echt mit Schutzmarke



Schreibender Engel!

Beste Unterhaltung für den Landaufenthalt!

Jeden Monat Neuaufnahmen!

GRAMMOPHON

Aufnahmen von:

- | | |
|----------|----------|
| Slezak | Tamagno |
| Schmedes | Caruso |
| Demuth | Patti |
| Hesch | Melba |
| Kurz | Sembrich |
| Girardi | Kubelik |
| etc. | etc. |

Apparate

in jeder Preislage.

Kataloge gratis und franko.

Bezugsquellen weist nach:



Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Wien 1/79.

Gesellschaftsspiele. Der Vorleser.

Jeder der Zuhörer wählt sich ein Handwerk — es ist gut, wenn recht verschiedene Berufsarbeiten zusammenkommen — und sobald des Vorleser, der scheinbar aus einem Buch oder einer Zeitung etwas vorträgt, eine oder einen der im Kreise Sitzenden ansieht, muß diese oder dieser ein Wort, das in deren Fach schlägt, einschleichen, worauf der Vorleser dieses Wort in seinen Vortrag verwebend fortfährt.

Beispiel 1 ist ein Fleischer, 2 eine Putzmaacherin, 3 ein Bäcker, 4 ein Gewürzkrämer, 5 ein Eisenhändler, 6 ein Koch, 7 ein Käsehändler, 8 ein Gutmaacher.

Der Vorleser beginnt: Kochend vor Wut bei Ludwigs Beleidigung kehrt Robert (sieht 1 an) — 1: Kalbskopf — Vorleser: in seinen — 2 Putzladen — Vorleser: zurück, fest entschlossen, Ludwig mit Tagesanbruch auf — 3: warme Semmeln — oder Mokka zu fordern. Er wiederholte immer wieder die Worte: ihr Plättchen hat sie nie von mir abgewendet. Alice liebte so sehr Himbeertörtchen; aber von Ludwig verlangte er die besten Limburger, achtzig Pfennig das Pfund, obwohl er fürchtete, daß dessen wasserdichter Filz sich niemals dazu herbeilassen würde. Um seine Mordwaffe gegen den Bruder Alicens zu gebrauchen, wählte er eine Schinkenwurst, er war ja dessen treuer Freund bei allen Krawatten und Baumtorten gewesen. Sollte er nun mit großen Rosinen und Feuerhaken die Freude und den Fischstrudel und seine lebenswürdigen Butterstangen und Pelzstappen vernichten. Aber es bot sich kein Marktnoch und kein Blondenschleier mit Drangenblüten, entweder Schwarzbrot oder Fruchtstast.

Das Bruchstück aus dem Roman, das der Vorleser gewählt, lautete ohne die Zwischen- und Zusätze:

Kochend vor Wut bei Ludwigs beleidigender Herausforderung

kehrte Robert in seine Wohnung zurück, fest entschlossen, mit Tagesanbruch Ludwig zu einem Duell oder zu einer Abbitte herauszufordern. Er wiederholte immer die Worte: „Ihr Herz hat sich nie von mir abgewendet.“ Alice liebte ihn so sehr, aber von Ludwig verlangte er die volle Ehrenklärung, obwohl er fürchtete, daß sich dessen stolzer Sinn niemals dazu herbeilassen würde. Jedoch um seine tödliche Waffe gegen den Bruder Alicens, dessen treuer Freund und Spielgenosse in den Kinderjahren und im reiferen Alter er stets gewesen, zu gebrauchen und vielleicht durch einen einzigen Schuß ihn, die Hoffnung und die Freude seines lebenswürdigen Vaters und seiner Schwester, zu vernichten, das würde ihn nie wieder zur Ruhe kommen lassen. Aber es gab keinen Ausweg: entweder Tod oder Schande!

Sprechspiel.

Das Personal bei diesem Spiele sind der Graf und die Gräfin, der Gärtner und die Gärtnerin, dazu die Repräsentanten der verschiedenen Blumen. Jeder wird anders angeredet. Gärtner und Gärtnerin, die mit „Hör' er“ und „Hör' sie“ von der gräflichen Herrschaft und mit „Ihr“ von den Blumen angesprochen werden, duzen sich; sämtliche Blumen nennen sich ebenfalls untereinander „du“ und werden auch so von dem Grafen und der Gräfin und dem Gärtnerpaare genannt.

Nachdem die Rollen verteilt sind, beginnt das Spiel, in welchem einer den andern Lügen straft. Der Graf: „Gestern war ich bei der Rose.“ Die Rose: „Das lügen Sie.“ Der Graf: „Wo warst du denn?“ Die Rose: „Beim Gärtner.“ Gärtner: „Das lügst du.“ Die Rose: „Wo wart Ihr denn?“ Der Gärtner: „Ich war bei der Frau Gräfin.“ Gräfin: „Das lügt er.“ Gärtner: „Wo waren Sie denn?“ Gräfin: „Ich war beim Beilchen.“ Und so fort.

Jedem steht frei, gewesen zu sein, bei wem er will, doch darf er sich niemals in der Antwort versprechen, sonst muß er ein Pfand geben. Die Hauptsache ist dabei zu sagen, in wessen Gesellschaft man sich gern befindet.



SCHÜTZ-MARKE
JULIUS HERBABNY WIEN

Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup

Unterphosphorigsaurer

Dieser seit 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsirup** wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis: 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup K 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.
Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, WIEN VIII, Kaiserstrasse 73-75.**



Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen

Rosa Schaffer.

**Schönheit ist Reichtum,
Schönheit ist Macht.**

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig den von

Mme. Rosa Schaffer
königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin,
Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. priv., ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter jenem herrlichen Email Blatternarben und Wattermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 5.— und K 3.—.

Crème ravissante verzüht um Jahre hinaus und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis eines Tiegels K 3.—

Eau ravissante verhütet das Welkwerden der Haut, läßt dieselbe gefröhnte Toilettemasser. Preis einer Flasche K 3.—.

Seine Ergebnisse erzielten in Paris und London die große goldene Medaille.

Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Haut- u. Auerfennungsreiben liegen zur Ansicht vor. — Jeder Dame bestens empfohlen: 1. f. pin. Silbblende zur Erlangung einer kaltenlosen Stirn per Stück K 3.—, Kinnblende zur Verhütung des Doppelkinns per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.00 und K 2.40.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzendste Safranbraun, das samtartige Schwarz, keine Wäscherung ist imstande, die ergrauten Haare zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit weisem Bilde. — Wein Rhodopis verleiht jedem bleichen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis K 3.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6,
ferst in allen feineren Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. — Depotslisten werden gesucht.

1761 Geschäft — Gründung 1781

Kais. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

•Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten•

➔ **Versuchen Sie einmal** ➔

Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate

und Sie werden beistimmen, daß deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke).
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Serravallo's China-Wein

mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l K 2.00 u. zu 1 l K 4.00.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alte K. K. Feldapotheke, I., Stefansplatz 8.

NESTLÉ'S

Kindermehl

Altbewährte Nahrung

für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**
Wien I., Biberstrasse 11.

Es gibt keine gesünderen, besseren und durststillenden Erfrischungsgetränke

als die durch ihr tadellos natürliches Fruchtroma beliebten

CERES - Fruchtsäfte

In Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Ischl, Gastein, Bad Hall und anderen Badeorten sind CERES-Fruchtsäfte ärztlich verordnete Kur- und Erfrischungsgetränke.

12 verschiedene Fruchtarten

Haltbar zu jeder Jahreszeit bei jeder Temperatur, wie Anerkennungsschreiben aus den Tropen (Deutsch-Ostafrika, Brasilien, Ostindien) und andere beweisen.

Die besten und bekömmlichsten und daher idealsten Getränke für Kinder und Frauen.

Jeder Käufer einer Flasche ist berechtigt, dieselbe bei der Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel des Apothekervereines in Wien auf Naturreifeit kostenlos prüfen zu lassen.

Georg Schicht, A.-G., Abt. Nahrungsmittelwerke „CERES“, Aussig a. E., Böhmen.

Gesichtshaare

Haare an Händen u. Armen entfernt auf chem. Wege vollständig mit Wurzel, sparsam und unschädlich „DEPILATOR“.
Dose K 2.-, f. stark. Wuchs K 3.-
Porto 10 h
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Lazarett 3.
Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.
Budapest: Jos. v. Török, Königsstrasse 19.



SOMMER & WENIGER

K. u. K. HOF-STEINMETZMEISTER
WIEN
I. KOLOWRATRING 9
XL CENTRALFRIEDHOF vis à vis I. THOR

DIE BESTEN u. BILLIGSTEN

MONUMENTE

Alle Damen,

welche für zu Hause nebenbei oder dauernden, lohnenden Verdienst wünschen, erhalten umsonst Auskunft unter „Hausarbeit P 1258“ an Rudolf Woffe, Prag, Graben 14.

K. k. Hof- und



Kammer-Lieferanten

Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“
WIEN I., Neuer Markt 17.

Etablissement für Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Ausstattungen.

Zur **Herbst-Saison 1906**

großes Lager von

Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern
Taschentüchern
Haushaltungswäsche, Vorhängen
Vitragen, Stores



Gegründet 1791.

Herren- und Damenwäsche
Kinderwäsche
Blusen
Schlafrocken
Negligés etc. etc.

Wäsche und Kleiderbarchente
gewebt und bedruckt in allen Farben u. Dessins.

Englische Blusenflanelle
in hochmodernen Dessins und Farben.

Reich illustrierte Preisliste viermal jährlich.

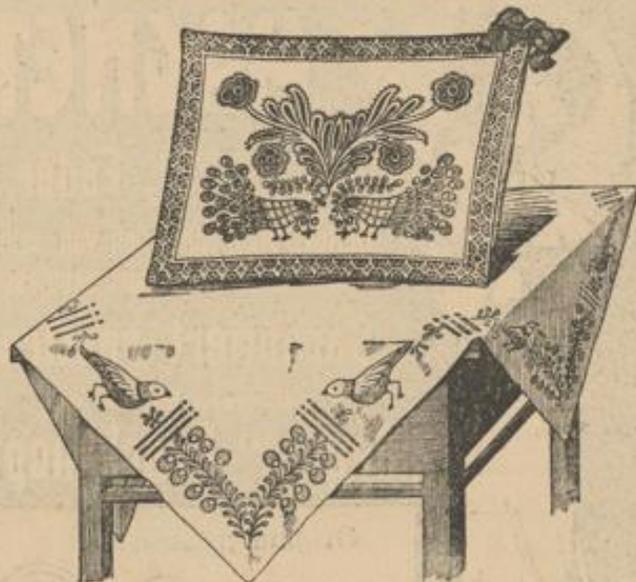
Ludwig Nowotny

WIEN

I. Freisingergasse 4.
Eigene Ateliers: Petersplatz 10.

Kunstgewerbliche Anstalt für weibliche Handarbeiten.

Gegründet 1818 von A. Nowotny.



Milieus	Kissen
gezeichnet K 5.20	gezeichnet K 2.20
Material „ 2.56	Material „ 1.50
1/4 angefangen „ 12.20	1/4 angefangen „ 8.-

Genre Alt Tirol auf antique crème Leinen nach Motiven aus dem XVII. Jahrhundert für Vorhänge, Decken, Milieus, Kissen etc. (für Wohnungen im modernen und alten Stil).

Für die Winter-Saison 14 neue eigene Kreationen auf Seide, Leinen und Phantasie-Stoffen bereits vorrätig.

Herren-Westen - Damen-Kragen.

Verlangen Sie bitte den neuen illustrierten Preiskurant. Derselbe erscheint in Kürze und wird gratis und franko zugesandt.

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvolle Künstlerin Annie Dirkens, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“. „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wirkung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Milches, Runzeln, verschwinden zuverlässig durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolge ist.

1 ganze Dose Wunderseife „OJA“ fl. 1.—,
1 kleine Dose Wunderseife „OJA“ 50 kr.

Vor massenhaft auftauchenden minderwertigen Nachahmungen wird dringend gewarnt!

Verlangen Sie ausdrücklich nur „OJA“.



Annie Dirkens

Ein Wunder der Natur!

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. Ihre Frisur wird schon nach der ersten Waschung dreimal so voll. Ihre Haare werden nie grau. Der Haarwuchs verdichtet sich garantiert. Schuppen verschwinden sofort. Wir verschieken mit allen Weltteilen 1 grosses Paket echter „IPE“-Knolle um fl. 2.—, ein halbes Paket um fl. 1.— (gegen Einsendung des Betrages, respektive Briefmarken oder per Nachnahme). Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sofort ein solches Paket echter „IPE“-Knolle zu bestellen. Uebrig zu versenden wir auch fertiges „IPE“-Haarwasser in Flaschen je nach Grösse zu fl. 2.50, fl. 1.50.

Bewahren Sie dieses Inserat auf, denn es wird selten erscheinen.

RIORET, peruvianische Seifenwurzel, glättet garantiert Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendlich frisch und blendend weiss. Originalpaket fl. 2.50. Musterpaket fl. 1.—.

Amerik. Nagelglanz „OJA“ gibt den Fingernägeln sofort prachtvollen emallartigen Glanz, der über 8 Tage anhält. 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr. **INKARNAT** gibt blassen Wangen zarten, rosigen Hauch. Absolut unkenntlich. Keine Schminke! 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

Kalifornische Creme „OJA“, hergestellt aus Clajtonia-Virginica (Schönheit des Frühlings), enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff und ist des Morgens und Abends nach vorherigem Waschen mit „OJA“-Seife zu benützen. Creme „OJA“ macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Originaldose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.50, 1/2 Dose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.—.

Kalifornischer Puder „OJA“ wird nach der „OJA“-Creme oder nach Waschung mit „OJA“-Seife benützt. „OJA“-Puder hat den Vorteil absoluter Unsichtbarkeit und ist auch frei von metallischen Substanzen. Der Teint wird nach Anwendung von „OJA“-Puder äusserst zart und frisch. Ein Puder von so frapporter Wirkung war bis jetzt in Europa noch nicht da! Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Originalkarton fl. 2.50. Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Musterkarton fl. 1.—. (In weiss, rosa oder creme.)

Wir empfehlen folgende hervorragende Neuheiten:

Gouttes d'or, neuestes sensationelles amerikanisches Parfüm. **Saison 1906**

Ein Wohlgeruch von solcher Feinheit ist in Europa noch nicht angeboten worden. Wir haben mit dieser wundervollen Neuheit in den höchsten Kreisen vollste Anerkennung gefunden und können daher Gouttes d'or insbesondere für Geschenkszwecke mit bestem Gewissen empfehlen. Ein Originalflakon Gouttes d'or kostet fl. 12.—, Musterflakon fl. 6.—.

Originalflakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 2.—.

Bouquet Yvette, Allerneueste Kompositionen.)

Bouquet Alice Roosevelt, intensivstes Veilchenparfüm. Ein Tropfen genügt. Flakone à fl. 4.50, fl. 2.50 und fl. 1.50.

Bouquet St. Louis 1904 neuestes Parfüm. Höchste Auszeichnung! Sehr anhaltendes, originelles Parfüm von eigentümlichem feinem Duft. Diese Komposition hat tatsächlich Aufsehen erregt. Reklamepreis für ein Originalflakon Bouquet St. Louis fl. 3.50.

Highland Flowers kräftiges Parfüm der Hochlandblumen. Grosses Flakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 3.—.

Reines Veilchenöl. Wer den natürlichen, zarten Waldveilchengeruch liebt, wird mit unserem Veilchenöl seine wahre Freude haben. Eine Spar genügt, um einen ganzen Kleiderkasten mit einem deutlichen und natürlichen Veilchengeruch zu imprägnieren. Ein Originalflakon Veilchenöl fl. 2.50, Musterflakon fl. 1.50.

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weltteilen ausdrücklich durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“, Wien I., Petersplatz 11.

Eigenes Generaldepot für ganz Deutschland: **Parfümerie „OJA“, München, Maximilianplatz 13.**

Mein Liebling ist der Annähdrukknopf



„MAGNET“

mit verdeckter unverwüstlicher Feder.

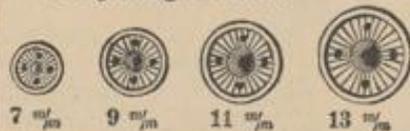
Oeffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrössen:



Für schwache und starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

Der GRAZIEN-GÜRTEL

Verleiht ohne Schnüren

*schlanke
elegante
Gestalt.*

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften. Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Generaldepositeur:

A. Grossmann

WIEN

III/1, Landstrasse Hauptstrasse 1a
(Wiener Bürgerhof).

Wiederverkäufer überall gesucht.



Das Salzburger Musikfest August 1906.

Den zahlreichen Festen, womit die Kulturwelt den hundertfünfzigsten Geburtstag Mozarts gefeiert hat, wurde mit dem diesjährigen Salzburger Musikfeste der würdigste Abschluß bereitet. Es waren herrliche Tage, die vom 14. bis 20. August eine außerordentliche Anzahl Künstler und eine tausendköpfige Schar von Musikfreunden, beide international im schönsten Wortsinne, an den Ufern der Salzach vereinigten; allen Teilnehmern werden die unvergesslichen Tage gezeigt haben, daß man die schier unbegreifliche Erscheinung Mozarts nur in dieser einzigen Stadt verstehen lernen kann.

Wie Salzburg auf den Grundlagen italienischer Kunsttraditionen eine ferndeutsche Stadt von höchster Eigenart wurde, so schuf ja auch ihr größter Sohn aus der alleritalienischsten Kunst heraus die allerdeutsche; und wie Salzburg bietet seine Musik den schönsten Verein des Erhabenen mit dem anmutig Zierlichen. Kurz, ein Spaziergang durch die abendrotdurchflutete Stadt lehrt uns mehr Mozart verstehen als die gelehrtesten Kommentare. Und jetzt stelle man sich den Genuß vor, wenn dieser Spaziergang in das reizende Stadttheater führte, wo „Don Juan“ oder „Figaro“ in unübertrefflicher Darstellung aufgeführt wurde! Oder wenn man in der Aula academica Mozartsche Musik hörte und der Geist der Zuhörer ein paar hundert Schritte weit zu der Stätte schweifte, wo der Genius des Meisters unter der Pflege des vorzüglichen Vaters zur Blüte gefördert wurde. Oder wie ein paar Jahre später die Härte des Erzbischofs den Jüngling Mozart fort von Salzburg trieb, nach Wien, wo ihm erst Gelegenheit werden sollte, sich an die höchsten Aufgaben der Kunst zu wagen!

Die Darbietungen selbst waren fast ausnahmslos der hohen Gelegenheit würdig. Unter den Mitwirkenden muß in erster Reihe Frau Blü Lehmann genannt werden, deren geistvoller Energie die Aufführung des „Don Giovanni“ zu danken ist, in der sie selbst als Donna Anna, Andrade als Don Giovanni und Hofopernsänger Mail als Don Ottavio aufs rühmlichste hervortraten. Dem Dramatiker Mozart huldigte auch die Wiener Hofoper mit zwei Auf-

führungen von „Figaros Hochzeit“, die in dem intimen Räume ganz besonders reizvoll herauskamen.

Von den Konzertaufführungen, die von Felix Mottl und Richard Strauß geleitet wurden, ist die Mitwirkung Kamillo Saint-Saens', des berühmten Pariser Organisten und des vorzüglichen Quartetts Figner zu verzeichnen. Die höchsten Triumphe erntete aber das Wiener Philharmonische Orchester, diese unvergleichliche Vereinigung allererster Künstler. Ein ganz besonderes Ruhmesblatt erwarb sich Herr Konzertmeister Stwertka, dessen Geige in allen Veranstaltungen die Führung hatte, da seine Kollegen Rosé und Prill an der Huldigungsfeier nicht teilnahmen.

Eine höchst erfreuliche Ueberraschung bereitete das vierte und letzte Konzert, das dem Kirchenkomponisten Mozart gewidmet, von Salzburger Musikfreunden aufgeführt wurde. Die Ausführung unter der Leitung des Mozarteum-Direktors Hummel zeigte, daß die Salzburger Gesellschaft erfolgreich bestrebt ist, sich des Genius loci würdig zu zeigen; ihre Leistungen dürften sich fähig an die der großen Städte stellen, die sie in bezug auf eifriges Studium vielleicht noch übertreffen. Der rauschende Beifall eines internationalen Publikums ward dem dirigierenden Meister und seiner kunstbegeisterten Schar als wohlverdienter Lohn zuteil.

Das Fest stand unter dem Protektorate des Herrn Erzherzog Eugen, dessen Interesse für gute Musik sich durch die Teilnahme an allen Veranstaltungen und durch lebenswürdigsten Beifehr mit den Künstlern kundgab. Das Komitee des Musikfestes wird in dem großen künstlerischen Erfolge des Festes reichen Lohn für seine aufopfernde und schwierige Tätigkeit gefunden haben. Hoffentlich werden sich diese Musikfeste dauernd an der Salzach einbürgern und dann dem edlen Zwecke der Mozart-Stiftung auch materiellen Erfolg bringen. Wer Salzburg liebt — und wer kennt es und liebt es nicht — wird dies dringend wünschen; macht doch die Vereinigung aller natürlichen Reize mit denen der historischen und künstlerischen Ueberlieferung den Zauber dieser einzigen Stadt, die wie kaum eine zweite von Poesie umflossen ist.



Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen
In echter Gold- und Silberfassung feinsten Qualität.
„Zur Brillanten-Königin“
Wien I., Kärntnerstrasse 51 (vis-à-vis der k. k. Hofoper), und I., Adlergasse 3.
In der Niederlage I., Adlergasse 3, sind Neuheiten von Spazierstöcken und anderen Silbergegenständen preiswert am Lager.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 3600 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48.
Generalvertretung: C. Brady, Wien I.

Corsets und Ceintures

Vollendetste Ausführung



Gegründet 1852

Telephon Nr. 8729

Englische Modelle

Französische Modelle

M^{ME}. M. WEISS  K. u. k. Hoflieferantin — Wien I., Neuer Markt 8

Von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei autorisiertes 5040

Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat
für Koch- und Haushaltungskunde mit industrieller und wissenschaftl. Kursen.
Vom hohen k. k. Landesschulrate autorisiertes Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen).
Vorsteherin und Inhaberin:
Frau Eugenie Edle von Petravič
Telephon 20.883. Wien I., Goldschmidgasse 10/1. Prospekte gratis.
— Aufnahme auch für Einzelkurse. —



Shampoo mit schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Zum Selbstshampoonieren millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit Vollchengewicht 20 Pfennig, für Oesterreich-Ungarn 30 Heller, in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. 5012

Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin Charlottenburg 2

Reichste Auswahl in

modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

5786

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosalk-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. 5168

Amateurphotographie. Herbst- und Winterarbeiten.

Mit dem zu Ende gehenden Sommer beginnt für die Amateure die Zeit der Herbst- und Winterarbeiten. Die Negative werden geordnet, die gut gelungenen Bilder vergrößert oder auf den leicht zu behandelnden Gaslichtpapieren, wohl auch mit Hilfe des Kohle-, Gummi-, Platin- oder Fressendruckes vervielfältigt. Diapositive werden angefertigt und Porträtaufnahmen im Zimmer gemacht. Im Hinblick auf all diese Winterarbeiten machen wir unsere Leser auf ein paar gute photographische Werke aufmerksam, die bei den vorgenannten Arbeiten als treue und verlässliche Ratgeber dienen können.

Da wäre in erster Linie der „Deutsche Camera-Almanach“, Jahrbuch der Amateur-Photographie, herausgegeben von Fritz Loescher, zu nennen; ein stattlicher Band mit einer reichen Anzahl von Aufsätzen und Reproduktionen nach musterghütigen Photographien. Oesterreicher, Deutsche, Engländer, Amerikaner haben Bilder beigetragen; durchwegs gute Leistungen. Der literarische Teil bringt neben der Einführung des Herausgebers 23 Aufsätze, die die verschiedensten Gebiete der Photographie behandeln. Wir machen hier nur auf folgende Abschnitte aufmerksam: „Ueber den Platin-Druck“ von Agnes Warburg, London. „Photographieren im Süden“ von Josef Veit, Wien. „Die Herstellung von Diapositiven zu Projektionszwecken“ von Leopold Ebert, Wien. „Die Photographie auf Forschungstreffen“ von Cécilie Seler, Teplitz. „Bedeutung und Aufgaben der Amateurphotographie“ von Camillo Schneider, Wien.

Aus diesen hier angeführten Titeln werden unsere Leserinnen und Leser entnehmen können, wie viel des Belehrenden und Anregenden der „Camera-Almanach“ für jeden Amateur enthält. Die

* Verlag von Gustav Schmidt, Berlin.

elegante Ausstattung des Wertes und der vorzügliche Druck verdienen besondere Erwähnung.

Ein sehr gutes Nachschlagebuch für photographische Zwecke bietet das bekannte „Taschenbuch der praktischen Photographie“ von Dr. C. Vogel, bearbeitet von Paul Hanneke. Von diesem Buch ist vor kurzem das 30.—50. Tausend erschienen. Die Höhe der Auflage sowie die Namen der beiden Herausgeber bürgen für den Wert des so stark verbreiteten Taschenbuches.

Allen jenen Amateuren, die sich mit Porträtaufnahmen im Zimmer beschäftigen oder beschäftigen wollen, wollen wir ganz besonders das Werk: „Die Bildnis-Photographie“, ein Wegweiser für Fachmänner und Liebhaber, von Fritz Loescher, empfehlen. Die anregende Art zu schreiben und der künstlerisch gebildete Geschmack des Verfassers erklären vollauf die große Beliebtheit, der sich das Buch allerorts unter den ernst arbeitenden Amateuren erfreut. Ein sorgsam ausgewähltes Illustrationsmaterial zeichnet auch dieses Werk aus.

Zum Schluss weisen wir noch auf die photographische Zeitschrift „Photo-Sport“ hin, die die Firma Langer & Co., Wien, den Freunden ihres Geschäftes allmonatlich zustellt. Eine große Anzahl Aufsätze, Lehrkurse sämtlicher Druckverfahren, Kunstbeilagen und eine sehr reichhaltige Rubrik: „Der Rezeptenschatz“ machen diese Publikation zu einem sehr empfehlenswerten Fachblatt. Uebrigens genügt wohl die Mitteilung, daß Herr Hermann A. Kofel den „Photo-Sport“ leitet und stets mit einem längeren Artikel vertreten ist, um die praktische Bedeutung der Monatshefte zu kennzeichnen.

Unsere Leserinnen und Leser werden in den hier genannten photographischen Schriften sehr viel Neues, Interessantes und Anregendes für ihre Versuche auf den verschiedensten Gebieten der Photographie finden, und so schließen wir unsere diesjährige Rubrik der Amateurphotographie mit dem Wunsch: „Viel Glück zur Winterarbeit!“

* Verlag von Gustav Schmidt, Berlin.

Die Möbelausstellung in den neuen Ausstellungssälen im Grillparzerhofe, Wien I., Bauernmarkt, gibt Gelegenheit, die gebiegene Qualität und unerreichte, aparte Ausführung der aus den Tischler- und Tapeziererwerkstätten des k. u. k. Hoflieferanten S. Schein hervorgegangenen Einrichtungen kennen zu lernen. Man findet dort in allen Stilarten in übersichtlicher Weise die Art der Einrichtung von der einfach behaglichen bis zur prunkvollsten Ausführung ausgestellt, deshalb lohnt es sich, jezt nach Wien zu fahren und die Möbelausstellung, die zu den Schenswürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt zählt, zu besichtigen.

Der Wunsch jeder Dame,

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten echten **Häntzschel's Gurkenseife** a Stück 50 A, Karton K 2.—. Lieblingseife in- und ausländ. Fürstlichkeiten, Hofdamen, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 3.—. Gurkenmilchpulver, rosa, weiss u. gelb. **Georg Häntzschel**, königl. Hofl., Dresden-A. K 2.—. Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien. Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

Permanente Ausstellung

photographischer Neuheiten bei

LANGER & COMP., WIEN

Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel

Zentrale: **III., Hauptstrasse 95.**

Filialen: **IV., Wiedener Hauptstrasse 18; VII., Mariabilderstrasse 12 und 14; VIII., Alserstrasse 27.**

Jeder unserer Kunden erhält unberechnet unser allmonatlich erscheinendes Fachblatt

Moderne Monatshefte für Freunde der Camerakunst.



Mit mindestens einer Kunstbeilage und dem Rezeptenschatz.

Käufer unserer Apparate erhalten Unterricht in der Photographie gratis; auch stehen diesen unsere besteingerichteten Dunkelzimmer zur freien Benützung zur Verfügung.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Seit 90 Jahren ist

„Prager KOLB-Cichorie“

best bekannt!



Gegründet 1835.



„Gompée“



„Echarpe“



„Fichu“



„Primstole“

Brüder Dan

R. u. R. Hofrürschner
BUDAPEST V., Dorotheengasse 11.

Ältestes, grösstes Pelzhaus des Landes.

Echtes Pelzwerk, geschmackvolle
schicke Arbeit, stets letzte Neu-
heiten, streng solide fixe Preise.
Umarbeitungen, Fassionierungen.
Zur Jackenbestellung: Einsendung
einer Taille oder Mass genügend.



„For ever“



„Schick“

— Illustrierte Kataloge kostenfrei. —

Vertrauenshaus ersten Ranges.

Kongress-Stoffe
zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und
durchbroch. Muster v. 70 h für 1 m aufw.
Fabrik: **Josef Zimmer** **Wulff VI**
niederlage: (Wöhnen).
Kag Wunsch Muster versendet
gegen ermäßigte Rückzahlung.
Vertrieb gegen
Nachnahme.

Zu Wäsche-Ausstattungen
STICKEREI * Klöppelspitze *
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt !
Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Aiserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. ○○ Muster auf Verlangen.

Keine Wimmerl,
Ausschläge, Mitesser, Sommersprossen,
Leberflecke oder andere Gesichtsunrein-
lichkeiten hat der im Gesichte, wer die
weltberühmte echt engl. ganz unschädli.
Gurkenmilch v. C. Balassa von wendet,
die den Teint frisch, weiss u. jugendlich
macht. Wirkung erfolgt sicher nach
2-3maligem Einschmieren. Man möge
darauf achten, dass auf jeder Flasche
der Name «Balassa» ersichtlich sei.
Eine Flasche K 2.—, dazu echt eng-
lische Gurkenmilch K 1.—, -Puder
K 2.— u. 1.20 u. Gurkencreme K 2.—.
Erbätlich in jeder Apotheke. — Post-
versand durch Apotheker C. Balassa,
Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot
in Wien: Apotheke C. Brady, I.,
Fleischmarkt 1, Anker-Drogerie, IV.,
Wiedener Hauptstrasse 24. 1744

Billige böhmische Bettfedern!
1 Kilo neue, grau
geschlossene Gäns-
federn 2 K. bessere
4 K 40; 1 Kilo weisse
geschlossene 3 K 60.
5 K; feine Baumige
6 K +0, hochf. in 8 K; 1 Kilo Daunen
(Flaum) grauer 6 K, 7 K. weisser
feiner 10 K. allerfeinster Brustflaum
12 K; versende 5 Kilo franko gegen
Nachnahme. Umtausch gestattet.
S. BENISCH in Deschenitz
Nr. 29, Böhmen.

Gelegenheitskauf
letzter Nouveautés in
Stickerei- u. Aufputzartikeln
aus Pariser Musterkollektionen
zu allen Zwecken, insbesondere
für Kleider- und Hutaufputz sowie
für Handarbeiten verwendbar.
Preise weit unter den Erzeugungskosten.
Johanna Goldstein
WIEN VII., Bandgasse 16, Tür 4.

Österreichische
Volksg-Zeitung
mit illustrierter Beilage.
Nachweisbare Gesamtauflage über
Ausgaben ohne Agitationen u. Probe-Nr.
an **100.000** Expl.
Wohltätiger Leserkreis! Probe-Nr. gratis.
Verwaltung: **Wien I., Schulerstrasse 16.**

Zur Besorgung von
Kommissionen
aller Art
(Einkäufen, Bestellungen,
Musteraufnahmen usw.) wird
Frau Emma Mayer
Wien VI/2, Gumpendorferstrasse 87
den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“
als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Crème Simon
Unübertroffen
für den Teint und für die Toilette.
J. Simon, Paris. Vor Nachahmungen wird
△ dringend gewarnt. △ Schutzmarke.

MESSMER'S THEE

DER BELIEBTESTE UND VERBREITETSTE. — K 5.— BIS K 10.— PER 1/2 KILO. — PROBEPAKETE à 100 gr. K 1.— BIS K 2.—
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERD. HOFFMANN, WIEN I., WOLLZEILE 15.

CARL FEINER

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.

Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.

Stores, Vitragen und Vitragenstoffe.

Spitzenstoffe, Spitzenbettedecken, Spitzentücher und Kirchenspitzen.

Tausend Muster von Spitzen und Stickereien für Ausstattungen.

Preiskurante und Mustersendungen gratis.

Provinzaufträge werden fachgemäß erledigt und Nichtkonvenierendes zurückgenommen.

CACAO VERO



HARTWIG & VOGEL



SCHÖNE BÜSTE

Opziger Basse, wird in 10 Woch
entwickelt, geistigt und we
derbergesalt, ohne Arznei und
in jedem Alter, durch die
reichte LAIT D'AFY (Kon
zentrierte Kräuter Milch).
(Einfaches Einreiben ge
nügt). Unerschöpfliches, harm
loses Produkt, von reeller
und durch 10.000 Atteste
beglaubigter Wirkung. Ein
Flasche kostet Prospekt gratis. Diskreter Post
Versand gegen Vorbestellung von Kr. 5.50
Postzw. od. Kr. 6 in Briefmark. od. Nachn. Briefe
kosten 25. Kart. 10 Bel. Porto. Einzige Dépôt:
V. LUPEN, Chem. 32, rue Boursault Paris

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Papiertechnik, Automobiltechnik,
Gas- und Wasserfach.
Programm frei.

Die echte
No. 4711.

Eau de
Cologne.

FERD. MÜLHENS, Köln a. Rh., Glockengasse 4711. Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.

Chie! Wasserdicht!
Waschbar! Geruchlos!

Fabrik:
Leopold Pollenz
WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.

Gut! Billig! Export nach allen Staaten.
Erhältlich in allen besseren Schneider-Zugehörigeschäften
der österr.-ungar. Monarchie sowie des Auslandes.

Welche Dame
möchte nicht einen schönen rötlich-goldenen Schimmer in ihrem Haar haben,
wenn sie nur wirklich ein unschädliches Mittel wüsste, welches auch die Haare
nicht zu hell macht. Mit dem neuen

Venezianischen Kopfwaschpulver
welches eine ganz reine vegetabilische Mischung ist, kann jede Dame sich dem
Haar einen rötlich-goldenen Schimmer geben, ohne dabei darauf achten zu
müssen, dass das Haar zu hell wird. Preis für eine Waschung K 1.—. Post-
versand nur für 6 Waschungen K 5.—.

Johann Müller Diplomierter Damenfriseur Wien XIX/1 **Döblinger Hauptstr. 72.**
Telephon 19.676.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für
Morphium- (Heroin, Kokain etc.) Alkohol-,
Nerven-Kranke. **B.-BADEN** Gegründet 1890.
Mildeste Form der Morphium-Entziehung ohne Zwang unter sofortigem Wegfall der
Spritze in 4-6 Wochen. Alkoholentwöhnung nach erprobtem Verfahren. Prospekt
kostenlos. (Geisteskranke ausgeschl.) Bes. u. dirig. Arzt Dr. Arthur Meyer. 2 Ärzte.

Malerrequisiten
Liebhäberkünste
Reichstes Lager aller Requisiten und
Artikel sowie moderner Gegenstände
zum Bemalen und Brennen

Wien, I. Opernring 9
Alois Ebeseder
Maßgebende Preisliste
gratis und franco.

Steckenpferd-Lilienmilchseife mildeste Toilette-Seife gegen
Sommersprossen und zur
Erhaltung zarter, weisser
Haut, à Stück 80 Heller
überall vorrätig. e e

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Beitrag von Pauline Grasser.

Nachdruck verboten.

Ein neuer Sport für Damen.

Für einen neuen Damensport möchte ich Propaganda machen. Der Sport selbst ist freilich kein neuer, aber es wäre eine sehr hübsche Neuheit, wenn die Damen ihn sich erobern wollten. Es gibt sehr wenige Sporte, die so durchaus geeignet wären, von Mädchen und Frauen betrieben zu werden und die dennoch mit außerordentlich seltenen Ausnahmen von der Damenwelt so völlig unbeachtet gelassen worden wären. Auf allen Gebieten menschlicher Betätigung möchte die Frau der Gegenwart ihr wohlbegründetes Anrecht geltend machen. Nicht nur in Spiel und Sport, auch wo der Ernst des Lebens sich meldet, im allgemeinen geistigen Wettbewerb und im wirtschaftlichen Betriebe des Erwerbslebens. Da muß es denn doppelt wundernehmen, daß die Damen das edle Billardspiel vollständig „ausgelassen“ haben, um uns sportlich auszudrücken.



Für das Billardspiel soll also ein Wort der Propaganda gesagt werden. Die Herren der Schöpfung bedürfen in dieser Sache keiner Aufmunterung. Das Spiel wird von ihnen seit dreihundert Jahren gelbt. Niemand hat es die Mode verdrängen können, und immer hat es feither an Entwicklung und Ausbreitung nur zugenommen. Da braucht also nicht erst zu geredet zu werden. Die

Sache macht sich von selbst. Merkwürdig bleibt es aber, daß die Frau sich dieses Sportes nicht bemächtigt hat, und ich vertrete die Meinung,

daß die moderne Frau es tun sollte. Denn das Spiel ist anregend und reizvoll; es bietet eine angenehme und der Gesundheit zuträgliche Erholung; erfordert in keiner Phase irgend eine Aktion, die als unweiblich angesehen werden könnte, gibt vielmehr in allen seinen Anforderungen reichlichen Anlaß, weibliche Anmut und Geschicklichkeit zu entfalten. Es bietet willkommene Gelegenheit, den Geist ausruhen zu lassen, indem es ihn zugleich anregt, ablenkt und beschäftigt. Mit der rein physischen Arbeit allein ist es da nämlich nicht getan. Es gehört mehr dazu. Es verlangt Ueberlegung und Kombination, Vorsicht, Voraussicht, die Fähigkeit, rasch einen Entschluß zu fassen und ihn mit Besonnenheit durchzuführen, also alles in allem auch eine komplizierte Verstandesbetätigung, die sich nicht beirren lassen darf durch die Erregungen des Gemütes, die mit jedem Kampf- und Wettspiel notwendig verbunden sind und dessen eigentlichen, unverfälschten Reiz bilden.



Jeder wird nun ohne weiteres zugeben müssen, daß der Frau in höherem Maße die Eignung und Tauglichkeit für das Billardspiel zukommt als dem Manne. Der rohen Kraft ist bei diesem Spiele keine Rolle zugewiesen. Alles kommt auf die Genauigkeit, Zartheit und Geschicklichkeit an, mit der ein Stoß ausgeführt wird, und das bedarf wohl keines Beweises mehr, daß in allen Dingen, wobei es darauf ankommt, die weibliche Hand der männlichen ganz erheblich überlegen ist. Man stelle sich die Sache nur praktisch vor. Das Ziel des Karambolespiels ist die große Serie und das Ideal die „amerikanische Serie“, denn von der

Orthopädische Gesichtspflege durch Charis.

Sind es die Falten und Runzeln, die das Gesicht alt machen lassen oder das allmähliche Abwärtsziehen der Gesichtsmuskulatur? Das richtige Aussehen resultiert aus der nachteiligen Veränderung der Gesichtsforn und Gesichtszüge, verursacht durch das Wachsen der Gesichtsmassen, sich nach unten zu senken. Die Mundwinkel, die Stirnhaut mit den Augenbrauen werden herabgezogen; es bilden sich Stirnfalten, Krähenfüße (Augenfalten) und Tränenbeutel; das Augenlid wird faltig und das stehende Wangenfleisch bildet zwischen Nasenrücken und Mundwinkel Furchen und Hängelbeuge, ferner auch das uneheliche Doppelinn und herabhängende Mundwinkel. Ein junges Mädchen mag einen noch so schönen Teint und durch Hochziehen der Stirn und unvollständiges Zusammenziehen der Augen oder andere Missetimmungen noch so viele Stirn- und Augenalten haben, so sehr man dem Gesicht doch die Jugend an-

sehen kann, habe der Zwangsgel aber noch früher, fragen sich mandmal: „Weshalb sehe ich heute nicht mehr so gut und jung aus wie vor einigen Jahren; ich habe doch noch keine Gesichtsalten?“ — Die richtige Antwort ist folgende: Das fortschreitende Wachsen der Gesichtsmassen, sich nach unten zu senken und dadurch eine nachteilige Veränderung der Gesichtsforn und Gesichtszüge zu bewirken, beginnt ganz allmählich, oft schon in jüngeren Jahren.

Es wäre also eine unvollkommene Wirkung von „Charis“, nur die Runzeln und Falten zu beseitigen und nicht auch die Gesichtsforn und Gesichtszüge zu verbessern. Allen diesen nicht eben unumgänglichen Erscheinungen ist abzuhelfen durch Anwendung von „Charis“.

„Charis“ wirkt anhaltend vorteilhaft auf die Gesichtszüge und Fornen, ohne lästende Einwirkung auf die Haut, verleiht derselben natürliche Güte, anmutige Rundung der Gesichtsforn und vorzüglichste Verfeinerung der Gesichtszüge.



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“.



In den 40er Jahren nach vierwöchiger Anwendung von „Charis“.

Für jeden Teil des Gesichts, der verbessert werden soll, sind verschiedenartig geformte, leichte Teilsche, welche an Wänden befestigt sind und nach oben, unten, rechts und links hinreichend verstellbar sind.

Schönheitsfehler in kürzerer Zeit beseitigt, so macht sich der Erfolg bei vorgeschrittenem Alter auch bald in erfreulicher Weise bemerkbar; jedoch muß bei tiefen Altersjahren „Charis“ noch länger getragen werden, bis die Verfeinerung vollkommen ist. Doch auch in den 40er- und 50er-Jahren hat sich „Charis“ auf das Beste bewährt.

„Charis“ dient nicht nur in jüngeren Jahren als Konservierungsmittel, sondern der Hauptzweck ist einerseits, bei vorgeschrittenem Alter nach und nach die Beseitigung der horizontalen und senkrechten Stirnfalten, Krähenfüße, Tränenbeutel, der Furchen zwischen Nasenrücken und Mundwinkel, des unehelichen Doppelinn, andererseits durch einen gleichmäßigen, jederzeit regulierbaren Zug nach oben die Hebung der Mundwinkel, Wölbung der Augenbrauen und eine anmutige Rundung der Gesichtsforn und vorzüglichste Verfeinerung der Gesichtszüge zu bewirken.

„Charis“ ist eine leicht zu handhabende orthopädische Vorrichtung zur Gesichtspflege (geistlich geschützt). Deutsches Reichspatent Nr. 131.122, I. E. Österreichisches Patent Nr. 14.579, Schweizer (Eidgenössisches) Patent Nr. 28.378-1.

„Charis“ ist von Professoreu und Aerzten empfohlen und kann zu jeder Tages- oder Nachtzeit eigenhändig angelegt und mit einem Griff jederzeit wieder abgelegt werden.

Ausführliche Prospekte über diese Erfindung versendet die Erfinderin Frau Schwenker, Berlin S. W., Potsdamerstraße 96 B.

Das patentierte „Sei gegrüßt“ ist ein Mittel zur Verfeinerung des Teints. (Kein Puder, keine Schminke.)

MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO,
WIEN
X.3, Quellengasse 116
I., Wollzeile 9.

Letzte Auszeichnung: Hygienische Ausstellung Wien 1906, Goldene Fortschritts-Medaille.

Dr. Suin de Bontemard's
aromat. Zahn-Pasta
zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.

Dr. Borchardt's
aromat. Kräuter-Seife
unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Alleinige Erzeuger:
Wien XIII/2 RAYMOND & C^{IE}. Berlin N. 24

Wagner's Korsetts
haben Weltruf!

Machen schönste Figur
droit devant — gerade Front.

J. WAGNER
Corsetier special de Paris
Wien I., Plankengasse 1
Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Illustrierter Preiskurant und Massanleitung auf Wunsch gratis. 5721
Versand nach allen Weltteilen.

Földes Preis eines Ciegels
= 1 Krone

Margit-

Ueberall =
= zu haben. **Creme**

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesichts- und Handröste, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Hoher Markt; Varen-Apothek, Kugel; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

balk line wollen wir vorerst gar nicht reden. Das Wesen der amerikanischen Serie beruht darin, daß die drei Bälle immer ganz nahe beieinander an der Bande gehalten werden. Man muß oft hintereinander so weich und zart stoßen können, daß die Karambolagen erfolgen, ohne daß sich die Bälle um mehr als ganz wenige Zentimeter von der Stelle

Das ist keine Mannesarbeit, obgleich sie von Männern — auch ich gehöre zu der hoffnungslosen Gilde — jahraus jahrein mit leidenschaftlichem Bemühen und stets prompt ausbleibendem Erfolg — ich weiß das sehr genau — geübt wird. Die Meisterschaften der Zukunft sind da eine sichere Beute der Frauen, wenn sie sich erst nur einmal für die Sache interessiert haben werden. Allerdings gibt es da eine Schwierigkeit. Junge Damen als regelmäßige Besucherinnen der Kaffeehäuser zum Zwecke des Billardspiels — das ist so eine Sache. Ich für meine Person würde das nur für sehr hübsch finden und hätte nicht das Mindeste dawider einzuwenden, aber es könnte doch mancherlei Bedenken begegnen, die wir respektieren müssen. Es bleibt aber ein Ausweg offen. Ich meine nämlich, daß dort, wo es geschehen kann, ein Billard ins Haus gehört. Warum sollte man nicht, wo die Mittel vorhanden sind, ein so nützliches Instrument für anregende Geselligkeit und für gesunde körperliche Übung anschaffen? In entsprechend große Wohnungen, in Schlösser und Villen gehört ein Billard hinein, und zwar ein gutes. Denn die schlechten hat Gott verboten. Ein Klavier wird sofort überall eingestellt. Nun möchte ich im allgemeinen beiseite nichts gegen das Klavier gesagt haben. Die Musik ist die göttlichste der Künste, und es gibt keine, vor der ich einen tieferen und andächtigeren Respekt hätte. Wenn aber eines absolut musikalisch talentlos ist, — und das trifft sich leider oder Gott sei Dank viel häufiger als gemeinlich angenommen wird, — so ist es durchaus nicht notwendig, daß es zu eigener und zur Verzweiflung der Umgebung jahrelang mit dem Klaviertraining gemartert werde. Zweierlei kann als der Endzweck der mühseligen Paukerlei angesehen werden. Die eigene Unterhaltung und künstlerische Erbauung oder der mögliche Erwerb. Keiner dieser beiden Zwecke ist bei mangelnder Begabung zu erreichen. Warum soll da nicht ein so hübsches und geräuschloses Ersatzmittel wie das Billard Eingang finden können?

Die Sache hat auch noch eine ernste Seite. Die Frau der Gegenwart ist allenthalben rüftig an der Arbeit, sich neue Erwerbsgebiete zu erobern. Hier ist ein solches Gebiet. Die Meisterinnen der Zukunft werden in ihrer Fertigkeit Unterricht erteilen können, und hoffentlich werden sie sich auch, wie es ihnen zweifellos gebührt, die Leitung der bestehenden Billard-Salons erobern. Die Billard-Markise wird an Stelle des Billard-Markises überall willkommen sein, und sie wird dessen Obliegenheiten mit größerer Pünktlichkeit, Genauigkeit, Geschicklichkeit und Reinlichkeit erfüllen. — Das ungefähr ist es, was ich zu Gunsten des neuen Damensports vorbringen wollte.



Frau Opel, Siegerin im Tourenfahren.

Frau Opel aus Rüsselsheim, eine bekannte Sporting-lady, ist jüngst wieder aus einem Tourenwettfahren mit dem von ihr gelenkten Automobil als Siegerin hervorgegangen. Es sei hier bemerkt, daß die Familie Opel längst als eine hochsportliche zu Ruf gelangt ist. So stellte sie vor anderthalb Jahrzehnten auf einmal gleich drei deutsche Meisterräder im Radisport. Zwei von diesen Brüdern, und zwar Heinrich und Fritz Opel, haben auch in Wien sportliche Vorbeeren gepflückt.

Aus Troppan schreibt uns eine Leserin: Dank der Einflusnahme und dem verständnisvollen Interesse, das die beiden Professoren Dr. Egl und Dr. Ushauer dem Wohl der Jugend entgegenbringen, ist es den genannten Herren gelungen, die Schüler der Troppauer Realschule für den Fußballsport zu gewinnen und unter ihrer Leitung dazu auszubilden. Die nicht geringe Nähe der beiden Jugendfreunde, die des Dankes aller Eltern sicher sein können, war von einem guten Erfolg begleitet. Bei einem zum Nachweis der gegenseitigen Fertigkeit mit den Realschülern aus Teschen vereinbarten und dort ausgetragenen Wettspiel trugen die Troppauer den Sieg mit 6:0 davon. Die hygienischen Vorteile des Sportes für die Jugend sowie die erzieherischen des schönen, vertrauens-erweckenden Einvernehmens zwischen Schülern und Professoren müssen nicht erst hervorgehoben werden.

NEU! Flüssige NEU!

Somatose

appetitanregendes
nervenstärkendes

Kräftigungsmittel



Begründet
— 1851. — Erstes Wiener
Mieder-Atelier
F. J. Scheffer's Söhne

k. k. beedelter Schatzmeister und Sachverständiger.
Wien I., Petersplatz.
Atelier: VI., Cornollusgasse 5.
Telephon 7296 und 15.008.

Filiale: Karlsbad, Alto Wiese 37

„ZUR GRAZIE.“

NEU! NEU!
Reform-Leib- und Hüftenhalter.
(gesetzlich geschützt. 76.879.)

Preise je nach Weite und Ausführung K 16.—,
K 17.—, 18.— bis K 40.—.

Als Massangabe für diesen Reform-Leib- u. Hüftenhalter genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille und des Umfanges der Hüften in Zentimetern, über eine gut sitzende Taille gemessen.

— Illustrierter Preis-Kurant gratis und franko. —
Wir bitten, sich bei Bedarf freundlichst auf die „Wiener Mode“ zu beziehen. 5909

OSAN

ausgezeichnetes 5704

Zahnmittel

als Mundwasser K 1.76, als Zahnpulver 88 h.

ANTON J. CZERNY, WIEN

I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.

— Depots in Apotheken, Parfümerien etc. —



Diese moderne Schoß

kostet aus gutem Loden in schwarz,
oliv, dunkelblau, drap, grau, bor-
deaux, grün, braun und marenge

K 7.50

genügt anzugeben: Vorder- u. Hinter-
länge, Schluß und Hüftenweite.

Versandhaus

Josef Breitenfeld
Chrudim Nr. 64 (Böhmen).



- Originelle Neuheit -

der bestbekanntesten

Gumpoldskirchner
Strickgarnfabrik

Marokko-Häkelwolle

zur Herstellung reizender
pelzartiger Arbeiten, wie:
Kragen, Tücher, Boas etc.

Zu haben in allen Geschäften.

Bewährt gut und billig!

Louisianatuch

ein weicher, weisser Wäschestoff, unverwundlich selbst nach jahrelangem Gebrauche

1 Stück Louisianatuch, 20 m lang, 90 cm breit . . . K 14.—
1 . . . 14 . . . 156 K 18.—

Echt nur direkt vom Erzeuger **Jos. Kraus** erhältlich

Krauswebe

geschmeidiger, äusserst eleganter Wäschestoff, überaus haltbar.

1 Stück Krauswebe, 25 m lang, 96 cm breit . . . K 16.—
Tausende Anerkennungen liegen hier auf.

1 Stück besten Hemdenstoff, 20 m lang, 84 cm breit K 8.—
Rumburger, 25 . . . 90 K 12.—

Alle Arten Leinwände, Bett- u. Tischwäsche, Oxforde, Kleiderwaren, Handtücher, Taschentücher etc. etc.

liefern gegen Nachnahme direkt an Private

Leinenfabriken **Jos. Kraus, Nachod** (Böhmen).

Muster kostenlos!

Nichtpassendes wird retour genommen. 5609

Beste Kräuterseife gegen Mitesser



und Wimpern, überhaupt gegen jede Hautunreinigkeit, macht die Haut zart und weiss.

Preis per Stück K 2.—.

Um vor Fälschungen gesichert zu sein, bitte zu achten, dass jedes Stück mit der gesetzl. gesch. nebenstehenden Schutzmarke gestempelt ist.

Kais. u. kön. Hoflieferant

J. RITTER

grosses Lager echt französischer u. engl. Parfümerien u. Toiletteartikel. Telephone 16.814. Gegr. 1849

Wien I., Rotenturmstrasse 14.

Filialen besitze ich weder in Wien noch in der Provinz.



5874

Mädchen-Lyzeum auf der Wieden

Mädchenmittelschule

Der Unterricht wird nur von bewährten Mittelschul-Lehrkräften

Wien IV., Favoritenstrasse 34
gegenüber dem Theresianum.

geleitet.
Schulbeginn: 1. Oktober.



RUDOLF BAUR

Tirol Innsbruck Autriche
Rudolfstrasse 2 :: empfiehlt seine
echten Innsbrucker Schafwoll-

Loden

für Herren und Damen

Katalog und Muster gratis und franko.
St. Louis 1904: Goldene Medaille.

Der schönste Schmuck eines Zimmers ist und bleibt ein echter orientalischer Teppich und es ist bekanntermaßen das Verdienst des Chefs der Firma Teppichhaus-Röbelhaus S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, solche Teppiche noch vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs in kolossaler Menge herbeigebraucht und zu den alten billigen Preisen dem allgemeinen Kaufe jetzt zugänglich gemacht zu haben.

Bei Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Influenza, Scrofulose wird **SIROLIN „ROCHE“**

von zahlreichen Professoren und Aerzten ständig verordnet.



(Thiocol 10, Orangensirup 140.)

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen Originalpackung „Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Mk 3.20

F. HOFFMANN-LA ROCHE & C^{IE}
BASEL, GRENZACH (BADEN)



Damen mit Haaren im Gesicht

sind hässlich und abstoßend. Einzig sichere gründliche schmerzlose Entfernung samt Wurzel für immer durch chemisch untersuchten und für unschädlich befundenen

Haarvertilger

Preis 7 Kronen. Verlangen Sie Prospekt franko gratis diskret in geschlossenem Kuvert nur durch die Parfümerie

I. SCHMIDEK, Budapest VI., Ó-utca 12.

Aus nah und fern.

Wien. Am 26. August wurde hier eine Gedenktafel für Anna Lanner, die Mutter des Walzerkönigs Lanner, enthüllt. Die schlichte, aus schwedischem Granit hergestellte und aus dem Atelier Haute Stamme Gedenktafel wurde an dem neuen Hause VII., Neufistgasse 51 angebracht, das an jener Stelle erbaut wurde, wo sich früher die Sterbekiste Anna Lanners befand. Die Gedenktafel, die auf Anregung des Schriftstellers Wegmann von einer Schar von Musikfreunden errichtet wurde, trägt in goldenen Lettern die Inschrift: „In dem bis zum Jahre 1903 an dieser Stelle bestehenden Hause starb am 15. Jänner 1823 die Mutter Josef Lanners, Anna Lanner, geb. Scherhauß. — Errichtet 1906.“

Salzburg. Kunstausstellung. Man darf von Ausstellungen in Provinzstädten natürlich nicht erwarten, daß sie ein Bild des allerneuesten Entwicklungsstadiums der Kunst darbieten, sondern wird es zu würdigen wissen, wenn man darin gute Malerei oder Plastik überhaupt findet, ob nun älterer oder neuerer Richtung. Einen Vorzug hat eine Ausstellung in einer Stadt wie Salzburg immer: sie ist nicht überfüllt, man kann infolgedessen leichter zu einem innerlichen Kunstgenuß kommen als in einer großen Internationalen Ausstellung; zudem sind die sieben Kabinette bei aller Einfachheit recht geschmackvoll ausgestattet. Die meiste Beachtung beansprucht Heinrich Kurrer's Damenbildnis. Porträt will es keines sein, ja die fotografische Konsequenz, die durch den Zusammenklang von Lila und Grün dem Antlitz der Dame etwas Starres, Wächernes verleiht, scheint uns von einer Betrachtung der Gesichtszüge von vornherein ablenken zu wollen, damit wir uns ganz versenken in die wunder-volle Farbensymphonie von Kleid, Sofa, Wand und Bildrahmen (im Bilde) und in die unübertreffliche stoffliche Charakterisierung der knisternden Seidenrobe und der weichen, zarttönigen Möbel. Fritz Statters Damenporträt ist bis auf das konventionell gemalte Antlitz von großzügiger Wirkung und voll natürlicher Noblesse. Walter Thor hat das Porträt seines Vaters ausgestellt und zeigt sich darin wieder als ein Meister des Bildnisses, der jede Pose verschmäh und

bestimmen von so großer Bedeutung ist. Philipp Laßlo zeigt uns den Künstler Sonnenhal. Wie diese Augen Geißt sprühen! Wie dieser Körper lebt und, indem er sich zu bewegen scheint, von innerem Leben redet! Ein Meisterstück der Darstellung eines Menschendarstellers! — Die Landschaft ist in mehreren gediegenen Leistungen vertreten. Bei Kallmorgen, Eugen Kampf freuen wir uns über das weiche gedämpfte Kolorit, O'Vynch v. Down ist durch seine ausdrucksvolle Technik interessant und infolge seiner Lustdarstellung, wodurch er die Einzelheiten der Landschaft so schön vereint, überaus schönenswert; Charles Wetter läßt uns großstädtisches Verkehrsleben schauen und zeigt uns so im bunten Getriebe der Straßen und im Gezische und Rausch des Bahnhofes die Schönheit der Wirklichkeit. Meyer-Wasel weiß ohne alle auffallenden Lichteffekte große Landschaftsstimmungen zu offenbaren; Carlos Grethe verfest uns in die Größe der Meerespoesie, man kann sich nicht satt sehen an diesem Spiel von Wasser und Luft, das vor unseren Augen wie in stetem Wechsel ercheint; Hugo Darnaut ist heuer mit seinem „Park im Winter“ und dem „Winterabend“ feiner als je vertreten und in Hans Rowad (Salzburg) lernt man einen hervorragend tüchtigen Aquarellisten kennen. Max Schlichtings „Am Metropolitantheater in Berlin“ ist auf Noi gestimmt; Plaudernde Menschengruppen, die sich da im hohen licht-erfüllten Foyer bewegen; eine treffliche Schilderung von Theaterstimmung. — Besonders gute Leistungen weist heuer das Stillleben auf: Therese Bühler, A. H. Allgäu, Tina Blau, Olga Florian-Bisfinger, Herma Schlechter, Adele Essinger und Adam Kunz bereiten uns durch ihre Darstellungen von Blumen, Obst und Fischen einen köstlich feinen Genuß und sagen uns, daß das Stillleben gerade in unserer Zeit, da die Farbenfreude eine Auferstehung feiert, wieder zu seinem künstlerischen Rechte gelangen kann. — Sehr dankenswert ist es, daß in der Ausstellung einige kleine Plastiken von dem verstorbenen R. Mässon zu sehen sind. L. P.

Freiwaldau. Der Frauenverein Freiwaldau, der vor kurzem seinen Jahresbericht versendet hat, zählt 298 Mitglieder. Im Vereins-trankenhause wurden im verfloßenen Jahre 652 Kranke behandelt (406 männliche, 247 weibliche). Das Vereinsvermögen, bestehend aus

RÜGER Kakao Schokolade



Fabrikanten: Lockwitzgrund & Bollerbach, Wien

Anerkannt erstklassige Fabrikate

Austria-Schokolade

Die besten original -
Steirischen Loden

Berndorfer
Metallwaaren-Fabrik
Arthur Krupp



Niederlagen in Wien:
I., Wollzeile 12
I., Graben 12
I., Bognergasse 2
VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Cornel Kawann, Graz
Spezialität: **Murtaler Loden**

Für Strapaz-, Reise- und elegante
Strassenkleider vorzüglich geeignet

Zu haben in allen Farben und in modernen englischen
Ausführungen. — Musterversand nach allen Ländern

dem Unterstützungsfonds, dem Krankenhausfonds, dem Freiplatzfonds, dem Waisenhausfonds und dem Fonds der Suppenanstalt für arme Schulkinder, beträgt zusammen 219.478 Kronen.



Das Schiller-Denkmal in Teschen, Modelliert von Hans Schwatke, Teschen.

Teschen. In Teschen wurde am 6. Juni ein Schiller-Denkmal enthüllt, das, von dem heimischen Bildhauer Hans Schwatke modelliert, aus einem aus tarrarischen Marmor hergestellten Obelisk besteht, der ein Medaillon mit dem wohlgetroffenen Kopie Schillers trägt. Zur Rechten des Denkmals erhebt sich der Genius des Dichters mit gebrochenen Fesseln, links befindet sich eine sinnige weibliche Figur, die dem Dichter Rosenkränze flücht. Unter den Hüften des Genius entflieht ein Ungeheuer, das die Gemeinheit verkörpert. Das schöne und eigenartige Denkmal wurde von einem Komitee hervorragender Bürger der lieblichen Ofsstadt zur Erinnerung an das verfloßene Schillerjahr errichtet.

Troppan. Die hiesige Sparkassa hat von dem Reingewinn des Jahres 1906 zwanzig Prämien à 40 Kronen für Dienstboten sowie gewerblich und kaufmännisch Angestellte gestiftet, die jenen Personen zuerkannt werden, die mindestens 20 Jahre in der Stadt Troppan und mindestens 8 Jahre in ein und demselben Dienste sich befinden. Außerdem wurde nebst einer Prämie von je 60 Kronen ein Betrag von je 500 Kronen für jene Bewerber ausgesetzt, die nachweisen können, daß sie 20 Jahre ohne Unterbrechung an ein und demselben Orte in Troppan gedient haben.

Berlin. Die Wohlfahrtsvereinigung gebildeter junger Damen, deren Mutterhaus sich in Hamburg befindet, hat nun auch in Berlin (Planufer 14) ein Heim eröffnet, das dem Zwecke dienen soll, jungen, schulpfaffen Mädchen eine Heimatstätte zu sein. Jedes junge Mädchen und jede gebildete Frau kann Mitglied werden. Der jährliche Beitrag ist 6 Mark und 50 Pfennig monatliches Unterstüßungsgeld, das in der Sparkassa angelegt wird. Vorläufig stehen erst zwei Räume, ein Les- und Schreibzimmer, zur Verfügung, doch hofft man auch hier, mit der Zeit durch gütige Spenden in der Lage zu sein, das Heim nach dem Vorbilde des Mutterhauses zu erweitern und hilfsbedürftigen Mitgliedern je nach den Verhältnissen freien Unterricht, freie Wohnung und Freitisch zu gewähren. Die Bibliothek bietet gute Lesüre, und es werden an den Abenden gegen mäßiges Entgelt Kurse in Stenographie, Sprachen, Samariterpflege, Schneiderei, Stickerie, Malerei eingerichtet. Auch eine Stellenvermittlung ist eingerichtet und die Mitglieder werden in eine Krankenkasse aufgenommen. Es wird Wohnung und Pension gewährt, ein billiger Mittagstisch eingerichtet und junge Mädchen werden zur Erlernung des Haushaltes aufgenommen. Frau Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen haben dem Verein in freundlichster Weise ihr Interesse zugewandt.

München. Die „Sezession“ hat heute zum erstenmal seit ihrem Bestehen eine Frau zum Mitglied der Jury ernannt. Es ist dies die Malerin Frau Cäcilie Graf-Pfaff.

Breslau. Fräulein Marie v. Kramsta auf Nührau, die edle Wohltäterin der Provinz Schlesien, hat anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Gründung der Universität Frankfurt a. O., die in der Universität Breslau ihre Fortsetzung und ihren Erben erhalten hat, eine milde Stiftung unter dem Namen „Frankfurter Jubiläumstiftung“ mit einem Grundkapital von 150.000 Mark errichtet, um Studenten der evangelischen Theologie auf der Universität Breslau Stipendien zu gewähren. Jedes Stipendium soll mindestens 500 Mark jährlich betragen. R. N.

Eine Menschenhaut

Ist nach den Angaben medizinischer Autoritäten glatt, federnlos, ohne Ausschläge etc. sein, matten Glanz und normale Farbe haben, um gesund zu sein. Ist die Haut gesund? Haben Sie nicht über einen schlechten Teint, über Mitesser, Pusteln, Wimpern, über Fiechten, Hautjucken, Hautgeschwüre oder sonstige krankhafte Erscheinungen der Haut zu klagen? Haben Sie noch nie gewünscht, viele Fehler los zu werden? Kennen Sie nicht zahlreiche Fälle, wo schlaflose Nächte, Kopfschmerzen und heftige Schmerzen die Folge von Hautdefekten waren, wo die Purzel vor dem Gelehen und Unbedauern den Hautkranken peinigte, wo man ihm ob seines Leidens aus dem Wege ging und den Umgang mit ihm nicht, wo er sich unbehaglich in der Gesellschaft anderer fühlte, und wo er sich nicht selten direkt in seinem persönlichen Charakters an der Gröblichkeit bedroht sah? Und wie schön wiederum ist eine gesunde und krafftige Haut! Wie wohl fühlt man sich in ihrem Besitz, wie sehr wird durch sie das Selbstbewußtsein gestärkt, und wie häufig ist sie die eigentliche Ursache äußerer Erfolge und die Spenderin inneren Glücks und Zufriedenheit. 90 Prozent der gesamten Bevölkerung hat Hautfehler. Jeder



Dauerschlag entleert den menschlichen Körper und ist außerdem ein offenes Tor für das Eindringen von Krankheitskeimen in den Körper, da es gar nicht zu berechnen ist, welchen und wie vielen Infektionskrankheiten durch eine verletzte Haut der Eingang in den Körper geöffnet wird. Wollen Sie wirklich schön sein? Dann sorgen Sie vor allem für eine gesunde, von allen krankhaften Erscheinungen freie Haut. Es gibt keine Schönheitsohne gesunde Haut. Wollen Sie diese erzielen? Dann orientieren Sie sich über unser neues, durch D. M. P. Nr. 138.988 geschütztes, natürliches und wissenschaftlich begründetes Verfahren, in seiner Anwendungsform Herrn. tragend begünstigt und von erprobter, nicht selten geradezu verblüffender und aufsehenerregender Wirkung, dabei von eben so einfacher und bequemer, als angenehmer Anwendungsweise. Bestere rein äußerlich und ohne jede Beruführung, keine Redizin, keine Salbe, die häufig nur die Poren verstopft, und absolut unschädlich! Ausführliche ärztliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten und zahlreichen Anerkennungs schreiben. Preisvorteil gegen Einleitung von 20 Pf in Marken von der Firma,

L. Zucker & Co., Berlin 203, Friedrichstr. 78.

Regelmässige Schnell-Postdampfer-Verbindungen von

BREMEN

nach

AMERIKA

New-York via Southampton-Copenhagen LONDON PARIS
 Baltimore-Galveston-Cuba
 Süd-Amerika-Brasilien-La Plata
 Mittelmeer-Aegypten
 Ostasien-Australien

Specialprospecte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben

Norddeutscher Lloyd

Bremen

ÄLTESTES GRÖSSTES LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN
 WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrierter Preiskurant gratis und franko.

FABRIKMARKE

Gegründet 1870. Allerhöchste Auszeichnung Jubiläums-Ausstellung 1898

Schönheits-Schleier

für Automobil, Reise und Promenade, passend zu allen Hutfarben, von 50 h. bis K 2.50.

Herbst-Neuheiten:

Marabu- und Strauss-Federnboas, Damenkragen, Krawatten, elegante Blusen-Gürtel, Modernste Kleider-Aufputze und Zuegehöre, zu allen Stofffarben passend.

Klinger & Neufeld — WIEN I. — Seilergasse 3.

Auf Wunsch Auswahlsendung, Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.



Stettin. Eine Sammlung von Kunstwerken ist im Begriff, sich hier zu bilden, wie sie so eigenartig und bahnbrechend bisher nirgends in der Welt besteht. Ein kunstsinziger Gönner und Bürger unserer Stadt, Dr. Heinrich Dohrn, der auch im parlamentarischen Leben eine Rolle gespielt hat, schenkte vor zwei Jahren seiner Vaterstadt Stettin eine aus 50 Stücken bestehende kostbare Bronzekollektion, die den Ausgrabungen von Pompeji und Herculaneum im Museum von Neapel nachgebildet war. Im Anschlusse an diese Kopien kam der kunstsinzige Spender auf den Gedanken, auch Meisterwerke anderer Museen für seine Heimat zu gewinnen, und zwar auf dem Wege mechanischer Galvanoplastik, die die Subjektivität des nachschaffenden Künstlers vollkommen ausschaltet und unbedingt treue Nachbildung des Originals gewährleistet. Und da er verschiedene Mitbürger für dieses Unternehmen zu interessieren mußte, besitzen wir bereits eine Sammlung von acht Werken solcher Art, die einen vollen Erfolg dieses Gedankens bedeuten. Denn zum erstenmal sind hier Werke eines Psephos, eines Myron wieder so hergestellt, wie sie sich ursprünglich gezeigt haben. Die Originalwerke dieser Künstler, die beide Erzbildner waren, fanden in metallbedürftigen Zeitaltern ihren Untergang, so daß sie uns nur in Marmorkopien erhalten sind. Es ist erklärlich, daß unter dem Wegfall der Stützen, die die Wiedergabe in Marmor bedingte, eine ungleich bedeutendere Wirkung von den Bildwerken ausgeht. Das bekunden die Statuen der „Schabers“ und

des „Diskoswerfers“, die, von den Zugaben der Marmorstege und der flügenden Baumstämme befreit, die Elastizität und Kühnheit ihrer Darstellung in vollster Ausprägung zeigen. Aber noch anderen Gewinn brachte dieses Unternehmen: die interessante Neuschaffung eines Pheidiasischen Wertes in der Herstellung der padenden Statue der „Athenae Lemniae“, die nach einer Marmorgestalt in Dresden und einem Kopf in Bologna, die allseitig als zusammengehörig anerkannt sind, geschaffen ist und deren Attribute Helm und Speer nach dem Vorbilde eines geschnittenen Steines ergänzt sind. Das Bildwerk macht in seiner Erhabenheit einen ergreifenden Eindruck. Die „Medusa“ aus München und die „Amazone“ vom Kapitol, beide gleichfalls nur in Marmorkopien erhalten, sind als nächste Schöpfungen bestellt, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Sammlung bei weiterer Entwicklung — die im übrigen gewährleistet zu sein scheint — in Laien wie in Gelehrtenkreisen sich bald einer ehrenvollen Berühmtheit zu erfreuen haben wird. Die bisher außerdem noch gefertigten Werke — eine imponierende Statue des „Barmenios“ (Nationalmuseum in Rom), des „Dornausziehers“ (Kapitol) und einiger kleinerer Köpfe — die aber alle nach Bronzeoriginalen hergestellt sind, bekunden, daß man es nicht verschmäht, sich auch mit leichteren Problemen zu befassen, um unserem künftigen Museum eine Reihe der hervorragendsten Kunstschöpfungen in vollkommener Wiedergabe einverleiben zu können.

H. G.



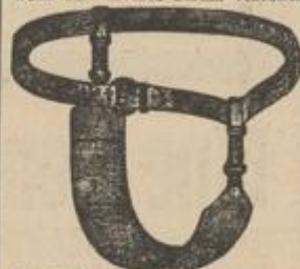
Van Houten's Cacao

Der Beste
in Qualität.
Der Billigste
im Gebrauch.

Für Frauen! Für Mädchen!

Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden.
Beste Konstruktion! — Nur echt,
wenn mit meiner Firma versehen!



Diese Binden, dreifach zusammengelegt,
aus bestem, gebleichtem, frottiertem
Wollstoff, besitzen eine grosse Auf-
saugfähigkeit bis zu 150 g und können
wie jedes Wäschestück gewaschen, da-
her jahrelang verwendet werden, sie
lassen sich bei der Knopfvorrichtung
am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass
eine Entkleidung notwendig ist und
schützen auch gegen Kühlung. —
Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50.

Alleinige Bezugsquelle:

Adolf Bräuer Chirurg.-med. Apparate,
Verbandstoffe, Bandagen
Wien I., Führichgasse 7 (Kärntnerhof).

Die Furcht der Mutter,

rass sie ihrem Kinde nicht die geeignete Nahrung reicht,
ist **solange** gerechtfertigt, **bis** sie unser Waffel-Kinder-
mehl gewählt hat. Dasselbe hat sich bei Diarrhoe, Brech-
durchfall etc. hervorragend bewährt, ist vielfach ärztlich
empfohlen und wird wegen seines angenehmen Waffel-
geschmacks von den Kindern gern genommen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder von der Fabrik
W. Hromadka & Jaeger Nachf., Dresden-Plauen.
Erste u. älteste (Original) Wiener Waffel- u. Biskuit-Fabrik

Kein Einlaufen Kein Verfilzen

Dr. LAHMANN'S Unterkleidung

Hygienisch.
Praktisch.



Dauerhaft.
Elegant.

Beste Schutz vor Erkältung Für Herren, Damen, Kinder.

Reich ill. Katalog und Stoffmuster gratis
von der alleinigen Fabrik

H. Heinzelmann, Reutlingen G. 70 (Württ).

POMPADOUR I

MON CHERI

SYLVIA

POMPADOUR II



K. 3.50.-



K. 3.-

Spezialist für
feinste Damenfragen
Robert Fehrer
Wien VI. Mariahilferstr. N° 77.



K. 1.-



K. 3.50.-

Wegen bedeutender Vergrößerung ab 15. Oktober Mariahilferstrasse 64 (vis-à-vis Hotel Kummer).



Bauchreformgürtel Macht hübsche Figur, ist leicht und angenehm. Für Sommer, Land und Reise unentbehrlich, K 8.-

Fasson „Elsa“ Streng gerade Fasson, schnürt den Bauch vollkommen weg, ohne dass die Taille stark erscheint. Von K 16.- aufwärts

Fasson „Stella“ Macht sehr elegante Gestalt, sehr angenehm. Von K 20.- aufwärts

M. BLOCH, WIEN VII., Neubaugasse 19 M. Filiale: VII., Mariahilferstrasse 38.



Billige Böhmishe Bettfedern
5 kg neu, geschlossene K 3.60, bessere K 12.-, weiße K 18.-, 24.-, schneeweiße K 30.-, 36.-, Daunen (Flaum) grau K 3.60, schneeweiße K 6.-, 6.60 per 1/2 kg, Versandt franco per Nachnahme. Umlauf und Rücknahme gegen Portovorgütung gestattet.

Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Korpulenz nicht frant-halte

Settleibigkeit bei Damen und Herren
befeitigt ohne Kenderung der Lebensweise
Durchaus unschädliche, wissenschaftlich begründete Zehrart von natürlicher Wirkung. Kein harter Leib, keine starken Kälten mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonisch schöne Körperformen. Bequeme, einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. — Karton K 3.60.
Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4
Wien: Koth S. Schwarz, Bären, Rager 3
Budapest: Hof v. Török, Königsgasse 12.

Damen
teile gegen Rückporto diskret mit, wie schöne Formen zu erlangen sind. Kofyranstalt in Berlin 21, Schleswigerufer 8.

1904 Grand-Prize: St. Louis. — Wien: Goldene Staatsmedaille 1904.



Natürliches Haarpflegemittel

zur Stärkung des Haarwuchses sowie gegen Schuppen und Haarausfall von überraschender Wirkung, welches nicht als Reklamartikel, sondern dank seiner Güte und der warmen Empfehlung der Herren Aerzte einen fortlaufend enorm steigenden Absatz nach allen Weltteilen findet.

Vielfach nachgeahmt — niemals erreicht.
Birken-Parfümerie.

- Spezialitäten: Dr. Dralle's **Birken-Brillantine** führt bei trockenem Haar demselben die nötige Fettsubstanz zu.
 - Birken-Toilette-Seife** Sahneartiger Schaum, milde im Gebrauch und von köstlichem Aroma.
 - Birken-Haut-Creme** unübertroffenes Mittel gegen Sommersprossen, Rötten und Unreinheiten der Haut.
 - Birken-Toilette-Wasser** dem Washwasser zugesetzt, macht dieses so weich und mild wie Regenwasser und frisch duftend.
- Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn **M. Hoffmann & Co., Tetschen.**

Canfield
TRADE MARK
Canfield
Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Grosse Bleichen 16.
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

REVE D'OSSIAN
L'EAU DE TOILETTE
LÉGRAND
11, rue de la Madeleine
PARIS
Parfüm, Seife, Haarwasser Poudre de riz,
zu haben in den ersten Geschäften. 5714

Schirme zu Fabrikspreisen

Gloriaselb, engl. Hohlstienen . . .	fl. 2.40
Halbseide, eleg. Silbergriff	3.50
Kavallerseide, fabelhaft dünn	4.50
Garantie-Seide, eingewebte Marke . . .	6.50
Karlster Regenschirm, feinste Seide . .	6.50

Zum Detailverkauf gelangen nur erprobt gute Qualitäten.
JOHANN ROTTER & Co.
Schirmfabrik
WIEN VII., Mariahilferstr. 76, I. St.

Musikalische Streifzüge.

Italien ist immer das Land der Musik gewesen. Was wir die deutsche Musik nennen, ist heute noch zur Hälfte italienisch. Italien hat das Beste von seiner Musik längst an den Norden abgegeben. Die italienische Tonkunst, das Volkslied Italiens ist erschöpft. Man kann das ganze italienische Gebiet durchreisen, ohne einen erquicklichen Ton zu hören. Das heißt: Die Stimmen sind wohl da, so frisch und rein wie einst, und versuchen sich, auf den Gassen, in Kirchen und Häusern; doch was sie singen, ist angeeignet, von der Bühne oder vom Variété geholt, und selbst die alten Volksweisen haben ihre Ursprünglichkeit nicht zu bewahren vermocht. Die italienischen Tonsetzer neuer Schule verweigern die Art ihrer Heimat. Kein italienische Musik ist nur noch in alten Partituren, in alten Stimmbüchern, in den Archiven zu finden.

In alter Zeit war aber die Musik fest verwachsen mit dem Leben der Italiener, sie gehörte nicht nur zu ihrem Hausrat, zu ihrem Kirchenschmuck, zu ihren Straßen, sondern zu ihrer Seele. Ein Stück jedes Italieners war Musik, das Musizieren war so selbstverständlich, so gar nichts Besonderes, das erst hätte angeregt werden müssen, daß die Italiener auch nicht viel Wesens von ihrer Musik machten.

Wer eine Zeitlang in Venedig verweilt und die Zeugen und Zeugnisse ältester christlicher Kultur betrachtet, von den Bauwerken Jahrhunderte herabfließt, in den Galerien die Entwicklung der Malerei überschaut, im Volkstreiben uralte Gewohnheiten sich fortpflanzen sieht,

wer da in den Zauber einer großen und prächtigen Vergangenheit sich einführt, wird selten daran gemahnt, daß in Venedig einst die Musik in reicher, voller Blüte stand. Könnte man an den Tonwerken der venezianischen Schulen vorübergleiten wie an den Bauwerken des Canal grande, man würde in Bewunderung und Andacht aller Augenblickswerte vergessen und von der Empfindung des ewig Schönen durchschauert werden. Die Gemälde brauchen einen festen Wandnagel, entsprechendem Raum und ein wenig Licht, um heute noch so zu entzücken wie in der



S. 1.

Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
& leiden nicht
an
Verdauungs-
störung.

**Kufekes
Kindermehl**

Hervorragend
bewährt bei
Brechdurchfall,
Darmkatarrh,
Diarrhoe
etc.

Spitzenvorhänge, Stores und alle einschlägigen Artikel wie: Spitzenbeden, Vitragen, Brise-Bijes, Bonne-Jemmes, Spitzendraperien und Spitzenstoffe der Meter findet man in größter Auswahl bei der Spezialfirma S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12. Wer für irgend einen der oben angeführten Artikel Interesse hat, der verlange unter genauer Angabe seines Bedarfs Spezialoffert und Muster. Den P. T. Leserinnen kann der Bezug von dieser Firma nur wärmstens anempfohlen werden.

Klavierspiel-Instrument DIE PHONOLA

ist zur Zeit derartig verbessert und vervollkommenet, dass eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Vermittels der von Künstlern für die Phonola gespielten Künstlerrollen, wir nennen nur Sauer, Carreno, Grünfeld, D'Albert, Nikisch, ferner Lehár, Edelsberg und viele andere, kann man das charakteristische Spiel dieser Künstler durch die Phonola originalgetreu wiedergeben.



Man wolle sich selbst überzeugen; stets unverbindliche Vorführung

Hupfelds Musiksaal

WIEN

VI., Mariahilferstrasse 5/7-9,
Mezzanin.

Prospekt „Phonola“ gratis und franko

Klavierniederlage: Grotrian-Steinweg-, Förster-Pianos u. a.

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges.

Wien VI., Mariahilferstrasse 5/7-9.

Capto!

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

Nach Angaben
d. Hrn. Sanitätsrathes
Dr. med. Eichhoff
Elberfeld

Haarwasser
894711

Zur Reinigung, Erfrischung u. Stärkung der Kopfhaut,
zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung
und das dadurch verursachte Jucken der Haut und Ausfallen der Haare.
Gr. Fl. K. 4.-, kl. Fl. K. 2.70. Alleinig. Fabrikant: Ferd. Müllers,
k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. Filiale: WIEN, IV., Heumühlgasse 3.
Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.



Zeit ihrer Entstehung. Die Musik aber, in Partituren gebannt, kann sich mit einem emstigen Archivar, der die Hefte ordnet, bewahrt und beschreibt, leider nicht begnügen — sie will von fleißigen, hingebungs-vollen Menschen jedesmal neu ins Leben geführt, aufgeführt werden. Diese fleißigen, hingebungs-vollen Menschen bringen auf dem Markusplatz, während wir ringsum Eis schürfen, „Requies“ von Boito und „Romeo und Julie“ von Gounod zur Aufführung, daneben Leoncavallo und Mascagni.

Von der erhabenen Kirchenmusik, die in der Markuskirche erklang, erzählt kein Reisehandbuch. Ja, man muß sich wundern, daß die zahllosen bildlichen Darstellungen venezianischen Lebens, die die Galerien und Paläste schmücken, kaum einen Hinweis auf die Glanzzeit der venezianischen Musik enthalten. Von den Brunntopfern Venedigs, von den feierlichen Messen einer großen Vergangenheit kaum eine Spur. Die wenigen Beziehungen zur Musik müssen mühsam hervorgefucht werden. Als ich den Sala de Bonifazio in der Akademie von Venedig durchschritt, gab eine Engländerin gerade den Auftrag, ihr die Frau mit der Laute aus dem „Mahl des Reichen“ (von Bonifazio Veronese aus dem Geschlechte der Pitati) zu kopieren. Ein schöner Einfall. Die musizierende Gruppe des berühmten Bildes festelt den



Fig. 2.

Beschauer durch ihren intimen Reiz, und der Kopf der Frau, die aus dem Notenblatte des kleinen Negers mit innigem Anteil und voller Hingebung ihre Partie herausliest, ist von unbeschreiblicher Schönheit;

die tiefste musikalische Empfindung drückt sich in den mild angespannten Jägen aus. . . In demselben Saale befindet sich auch Bonifazios thronender Christus, von Heiligen umgeben; zu seinen Füßen ein Engel in lebhafter, fast geschäftiger Haltung, die Laute nicht spielend, sondern fürs Spiel eifrig stimmend. (Bergl. Nr. 1 unserer beigegebenen Abbildungen.) Bonifazio Veronese (1487 - 1553) ist ein Schüler Palma Vecchios und steht schon unter dem Einflusse der jüngeren Werte Tizians. Die musizierenden Engel Vittore Carpaccios von der „Darbringung Christi im Tempel“ sind weitberühmt; zumal der mittlere, der so schön in seine Laute hineinhorcht, ist durch Reproduktionen sehr bekannt geworden. Auch hier ist die Haltung — ein Bein unruhig, an dem musikalischen Rhythmus gleichsam teilnehmend, über das andere geschlagen — schon recht realistisch; wenn man will, Uebergang zu dem Engel, der ungeduldig die Laute stimmt. Carpaccio ist mit seinem berühmten Musikengel einem Altarbild von Giovanni Bellini gefolgt, das gleichfalls drei musizierende Engel zeigt.

MAL-ZEICHEN-REQUISITEN- BRANDMALEREI.
 APPARATE. PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHHOFF STR. 9.
 ALLE IN DER WIENER MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

PRINCIA NOUVEAU PARFUM VIOLET
 29, Bd des Italiens, PARIS

Julius Strobel, Leipzig
 I: Peterstrasse 23 II: Markt I (Rathaus).
SPEZIAL-SCHIRMFABRIK
 Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen
 in grösster Auswahl und zu jedem Preise.

Gesundheitsbinden für Damen
 mit Holzwole-Watte-
 Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)
 empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
 Größe 24 x 7 1/2 K 1.-80 per Paket
 Größe 27 x 9 1/2 K 1.- per Paket
 Depot für Wien: **Robert Gehe,**
 III/3, Heumarkt 7.
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
 Hoheneibe (Böhmen).

Steppdecken, Flaneldecken sowie das Neueste in Kamelhaarden- Doppelflanelldecken, Walldecken und Dienerschaftsdecken erzeugt die Spezialfirma S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 12, in ihren Fabriken in Birec und Wien in unerreichter Güte. Diese Firma hat das Prinzip, nur das allerbeste Material zur Fabrication zu verwenden. Wer in einem der oben angeführten Artikel Bedarf hat, der verlange unter genauer Angabe der gewünschten Farbe, Größe und beiläufigen Preisliste Offerte und Skizzen gratis und franko. Der Bezug von dieser Firma kann den P. T. Veleferinnen nur auf das wärmste anempfohlen werden.

HONEY JELLY
 FOR SOFTENING THE HANDS, FACE AND SKIN

Eine neue Toilette-Creme von überraschender Wirkung gegen spröde Haut und unreinen Teint.
Von FERD. MÜLHENS, Köln a. Rh.
 k. u. k. Hoflieferant
 Zu haben in feineren Geschäften.
Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
 Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
 Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
 Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Lechner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:
Lechner's Fettpuder
 Lechner's Hermelinpuder, Lechner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.

L. Lechner. Lieferant der Königl. Theater. Berlin, Schützenstrasse 31.

Was stickt man?
 Gute Auskunft gibt **Moderne Stickereien** Serie I u. II mit 300 Abbildungen u. farbigen Beilagen.
 Verlagsanstalt Alex. Koch, Darmstadt.

Schweizer Stickerei, Klöppelspitzen, Handstickerei, Zierstiche, Borten.
 Fabrikniederlage
S. Weinberger
 WIEN I., Tuchlauben 22.

20.000 m	Stickerei in 12 Dessins à K	— 26
12.000	• • • • •	— 36
15.000	• • • • •	— 40
5.000	• • • • • für Hemden	— 54
18.000	• • • • • Korsette	— 64
16.000	• • • • • Beinkleider	— 90
10.000	• • • • • Bettwäsche	— 1,10
8.000	• • • • • Röcke	— 1,50

Solange der Vorrat reicht!

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
 Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Giovanni Bellinis drei Musikengel zu Füßen der thronenden Madonna (vergl. Nr. 2 der beigegebenen Abbildungen) offenbaren innigere, weichere, andächtigeren Empfindungen; ihr Sinn ist weniger auf das Instrument wie auf die heilige Jungfrau gerichtet, zu der der mittlere Engel in Ergebung emporsieht. Von einer anderen Madonna Bellinis, die mit vier Heiligen die sogenannte Sacra conversazione bildet, sagt Semrau, daß ihre Darstellung (in der Kirche S. Zaccaria) zu den unvergesslichen gehört, „zumal wenn das Bild mit seiner stillen Feierlichkeit, seinem glühenden Farbensauber in unsere Seele gedrungen ist“.



Nr. 2.

(Vergl. Nr. 3 der beigegebenen Abbildungen.) Diese stille Feierlichkeit liegt auch über dem Engel, der sanft den Bogen führt.

Die Madonna Bellinis in dem Triptychon der Trarikirche ist von Heiligen um-

geben und von einem architektonischen Rahmen umschlossen, den man als einen der schönsten aus der Renaissancezeit rühmt. Liebtlich geduckt, je einen Fuß auf die Stufen des Thronessels stützend, bringen zwei Engel in entzückend naiver Haltung der Madonna und dem Jesuskinde ihr musikalisches Opfer dar. (Vergl. Nr. 4 der beigegebenen Abbildungen.) Der Niedrzig der kleinen himmlischen Musikanten ist auch in der Reproduktion noch erkennbar.

So suchen wir die Reichen der Kunst in Venedig. Sie ist verkungen, aber sie redet zu uns, wenn wir die Bildwerke betrachten, die das Keinste und Höchste darstellen und uns eine Formenwelt enthüllen, die der Blütezeit Venedigs ihr Entstehen verdankt. Versetzen wir uns in die innigsten Schöpfungen eines Vivarini (Triptychon der Trarikirche), Carpaccio, Giovanni Bellini, Bonifazio Veronesi, so werden musikalische Empfindungen, die reinsten, die zartesten, erweckt.



Nr. 4.

Eine Stunde von Trient (Südtirol).

Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements

Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Balns mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Baderkur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser =

Levico - Schwachwasser =

In allen Apotheken erhältlich. Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

Alleinvertretung des echten Original-amerikanischen

Pianolas

ferner der Klavier-Firmen

Steinway
Blüthner
Bechstein



der Harmoniums von MASON & HAMLIN etc.

Klavier-Etablissement



Bernhard Kohn k. u. k. Hoflieferant

WIEN I., Himmelfortgasse 20.

Lager von 200 neuen und überspielten Klavieren.

Französische Brillanten- und Edelstein-Imitationen



Fig. 375. 14 Karat Gold 42 K, dasselbe in Silber 32 K

Neuer illustrierter Preis-katalog gratis und franko.

In echten Gold- oder Silber-Juwelensetzungen, Ringe, Broschen, Ohrringe, Krawattennadeln, Kollern, Kämmen etc. etc. modernsten Stils, in elegantester Ausführung. Grosses Lager in feinsten französischen Perlen-Imitationen stets vorrätig im

Palais des Diamants
Milkovits & Comp.

WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 21.

= Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterien.



Fig. 41. 14 Karat Gold, eleganter Marquising, in der Mitte Saphir 34 K



Fig. 167. 14 Karat Gold Pariser Modell 48 K Dieselben in Silber 40 K

Neueste sensationelle Spezialitäten:



Ambre Imperial-Seife per Stück K 1.40

Ambre Imperial-Parfüm per Flakon K 4.-

Calderara & Bankmann k. u. k. Hof-Lieferanten Wien.

Zu haben in allen besseren Parfümerien und Drogerien.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur und Parfümeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Eine Wohlthat für Damen ist Janik's neuester verstellbarer **Schopt-Mode-Prisurkamm**

„Triumph“, reinste u. gefündeste Haarunterlage zum Selbstfrisieren. Preis K 4.-



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes **Haar-Petroleum**

ist das Beste zur Erhaltung u. Verschönerung der Haare. Probe-Flacon K 2.-

Großes Flacon K 5.- und K 10.-

Janik's Kamillen-Extrakt Bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare luftschöne lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.-, 6.- und K 10.-

F. Janik's Haarfärbemittel „TRIUMPH“ ist laut Untersuchung der I. I. allgemeinen Untersuchungsanstalt f. Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, sehr dauerhaft blond, braun und schwarz. Flacon K 4.- und K 10.- samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ Preis K 2.- und K 4.-

Janik's Emailpuder „Triumph“ Preis K 2.- und K 4.-

Janik's Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh (gefehllich geschütt) ist das beste Mittel, b. unreinen Teint u. Falten im Gesicht zu vertreiben. Ist bequem zu tragen, schmeigt sich ganz den Gesichtsförmern an; die meisten Künftlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Dreimal wöchentl. zu benutzen. Preis per Stück K 10.- — Versand blöret per Nachnahme.



Janik's Modofrisur-Bandeau „Triumph“

reinlicher und gefündester Feilrebebel, leicht und un-schwerlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.- gegen Ein-sendung eines Haarmodells per Nachnahme.



Rein reillustriertes Lehrbuch für Damenfriseren und Anleitung zur Haarpfleqe etc. gegen Einsendung von 60 Heller. — Versand blöret per Nachnahme.

Vornehmstes Damenfriseur, Haarfärb-, Haar-funktions- und Parfümerie-Geschäft Wien.

Bitte die Adresse genau zu beachten.

Janik's Stirn- und Kinnbinden

(gefehllich geschütt) Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppel-lin u. und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.-, der Kinnbinde K 6.- [Gebrauchsanweisung]



PHILODERMINE
Auxolin
 ist das beliebteste
HAARWASSER



F. WOLFF & SOHN
 HÜFLIEFERANTEN
KARLSRUHE

Filiale: Wien I., Kollnerhofgasse 6.
 Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Brandaufstattung. Die außerordentliche Reichhaltigkeit des Lagers der Firma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, in Holz- und Polstermöbeln, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, Decken, in den in eigenen Ateliers konfektionierten Artikeln, ferner die Ausstellungssäle, in denen man komplette Einrichtungen in allen Stilarten von der einfach behaglichen bis zur prunkvollsten Ausführung vorfindet, bietet die seltene Annehmlichkeit, eine sinnreiche und praktische Zusammenstellung der ganzen Ausstattung zu ermöglichen. Man braucht wohl nicht erst die Vorteile hervorzuheben, die daraus erwachsen, daß man die komplette Wohnungseinrichtung als harmonisches Ganzes direkt aus einer Hand, und zwar aus erster Quelle, vom Fabrikanten selbst, bezieht. Genaue, detaillierte Kostenvoranschläge werden den P. T. Abonnentinnen auf Wunsch nach Erhalt genauer Angaben von dieser Firma kostenlos ausgearbeitet und sendet dieselbe auf Wunsch bewährte Fachleute dorthin, wo es sich um größere Einrichtungen handelt.

Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“.

Elastische Haarunterlage und Frisur auf Hohlgestell.
 Bestes Hilfsmittel zum schnellen Selbstfrisieren.
 Feinste Knüpfarbeit. Goldene und silberne Medaillen.

„Heureka“ ist als Haarunterlage die beste, da sie hohl auf dem Kopfe liegt und die Anordnung der Kopfhaut gar nicht behindert. Preis 15 Mark.

„Heureka“ als Frisur mit und ohne Löckchen ist die vollkommenste, weil sie als Ersatz bei schwachem Haar sowie zur Deckung grauer oder verfarbter Haare dient. Preis 17 Mark. Dieselbe mit Scheitel 25 Mark. Zöpfe ohne Kordel à 6 Mark sowie alle erdenklichen Haar-Ersatzteile in naturgetreuer Ausführung. Preis 1 te versende gratis.

Paul Lange, Berlin C, Königstrasse 36.
 Größtes Special- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten, Haarfarben etc.



KEFIR ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
 WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Original-Ansichtskarten.

Gegen Einblendung von K 2. — sende ich sofort 3 prachtvolle Original-Quadrat-Ansichtskarten, Stammbuchgemälde in künstlerischer Ausführung. Preis nach Vereinbarung H. Vavrina, Königinhof a. G. Duggasse.

Damenhüte (Modelle)

zu möglichst Preisen. — Modernisierungen billig. Maison Emma Lunzer, Modes, Wien I., Spiegelg. 3, vis-à-vis Ratshaushof.

Institut und Atelier für Schnittzeichnen und Kleidermachen

der Frau Albertine Rasch, verehelichte Schlegler, Brigittenhof des Germinums und der Genossenschaft. Wien IV., Reumannsgasse 5, Fabrikantenstr. 8. Aufnahme täglich. Vor- u. Nachmittagsstunde. Bestenunterricht behördlich konf. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Kath. Poulkar, Wien IV., Walltergasse 8, Eingang Danhausergasse 9. Schneidkurs im Schnittzeichnen. Abendkurse.

Erste Wiener Modisten-Lehranstalt

behördlich konfessioniert und Mode-Salon der Hmo. Maurilla Spiegel, geb. Kapp, Wien V., Reipredtsdorferstraße 43 (im eigentl. Hause). Prospekte gratis.

Bestrenommierteste beh. konf. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen.

Atelier für Modes und Konfektion Hmo. Adele Polorny-Pippert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Damen. Prospekte gratis.

Konfessionierte Lehranstalt für Modisten-Arbeit.

Wien I., Spiegelgasse 23. Gelehrt wird auch das Arbeiten von Formen aus Draht, Stroh, Samt etc. Hiermodentlicher Kurs 25 Kronen. Modelle zur Verfügung. Prospekte gratis.

Modes Baumann — Georgette

Wien I., Spiegelgasse 23, I. Stod. Jede Dame findet bei mir gut lohnenden Nebenverdienst durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Teile vergeben. Prospekt mit fertigen Modellen gegen 30 h. Warten Regina Beck, Wien, Brigittenauerlande 28.

Graphologische Charakteristiken

geg. 1 K u. Porto; ausf. Charakter geg. 6 K u. Porto vers. Graph. J. Würdenhoff, Scheiffing, Oberstern. Bind. 2 Seiten Tintenstift. erb.

Für Schneiderinnen

Schöner Nebenverdienst. Igly, Egg (Kade), Frankfurt.

Kunstgewerbliche Zeichnungen

Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus Hrl. Emma Liblicka, Walerin, Wien XVIII., Bauhinergasse 29. Auch wird Unterricht erteilt.

HANDARBEITEN RICHTER

k. u. k. Hoflieferant
 Wien I., Bauernmarkt 13
 „Zum goldenen Löwen“.



Neuheit! — Gehäkelter Doppelkragen

von Löwenhawlwohle, aussen schwarz, innen creme, ganz fertig K 10.—. Zur Selbstanfertigung erforderlich: 4 Knäuel à 95 Heller. Anleitung gratis. Die Wolle wird auch in grau, lila, blau und rosa geliefert. Sämtl. Neuheiten f. die Herbstsaison sind erschienen. Auf Wunsch Auswahlendung. Neues Modenblatt auf Wunsch gratis.

+ Frauen!

Frage Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91-92. 6216

Kunst-Stickereien

mehrere Milloux, Tischläufer, Photographie-Alben etc. in Gold und Seide, preiswert abgegeben. Zeitschriften aus Museumsobjekte 6014 an Rudolf Mosse, Wien.

Nähmaschinen auf Raten!

Singer, neu . . . 30.—
 Ringschiff, neu . . . 60.—
 Zentral-Bobbis, . . . 65.—
 neu . . . 65.—
 — Garantie 5 Jahre. —
 Gebrauchte, garantiert gutgehende Singer 10 fl. var. — Provinzialtrüge prompt und gewissenhaft. Reparaturen u. Behandlungsteile billigst. 5734



M. Rotter, Wien VII., Neustiftgasse 125.
 Preisliste gratis und franko.

PH. FRIEDRICH & CO
 WIEN VI,
 MARIAHILFERSTRASSE 71 B,
 HOTEL-KUMMER.

WELTAUSSTELLUNG-PARIS
GEBRAUCHS- u. LUXUS
GEGENSTÄNDE
MODERNER-STYL

ORIVIT GOSPARS-MODALLE
 WELTAUSSTELLUNG-PARIS
 GEBRAUCHS- u. LUXUS
 GEGENSTÄNDE
 MODERNER-STYL

FERNER:
GROSSES-LAGER IN CHINA:
SILBER- u. ALPACCA-WAREN

HÖCHZEITS- u. GELEGENHEITS-GESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE

HÖTEL- u. HAUSHALTUNGSARTIKEL
BESTECKE u. s. w.



Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.
 Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- und Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Fünf Aerzte. Dirig. Arzt: Dr. Disqué. — Sommer- und Winterkuren. Preise von Mk. 6.— bis Mk. 18.50 täglich, alles inbegriffen. Neue illustrierte Prospekte gratis.

Schach.

Problem Nr. 95.

Von P. F. Blake in Liverpool.
Zweiter Preis im Turnier des Hampstead and Highgate Chess Club.



Mat in 2 Zügen

Lösungen von Heft 23.

Problem Nr. 93 von H. Prohaska.
1. Dg7-a1 Dc4xd3 (oder -b4)
2. Da1-a5!

1. Da1-d4!
2. Dd3-e3!

1. Sd7xb5!
2. Dd3-e3!

1. Dd3-e3!
2. Dd3-e3!

Patentmöbel-Fabrik R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten und Kammerlieferanten
Wien VI/1, Mariahilferstrasse 11.

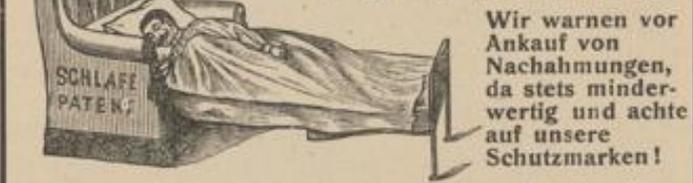
EIN DRUCK — EIN BETT



Das beste Diwanbett der Welt

Von den ersten Fachleuten der Branche als solches anerkannt.

EIN GRIFF — ZWEI BETTEN



Wir warnen vor Ankauf von Nachahmungen, da stets minderwertig und achte auf unsere Schutzmarken!

Für die Dauerhaftigkeit und Solidität bieten wir vollste Garantie.

Permanente Ausstellung praktischer, moderner und billiger

Schlaf- und Ruhemöbel für alle Zwecke!

Preislisten an Interessenten gratis und franko.

Die Versandabteilung der Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 12, ermöglicht es den P. T. Leserinnen in der Provinz, ihre Auswahl zu Hause bequem treffen zu können. Sie versendet auf Wunsch die weltbekanntesten, reich illustrierten Spezialkataloge, verschießt Muster aus dem Lager der Möbelstoffe und Lausteppiche, Skizzen und farbige Abbildungen von Teppichen und Vorhängen, Qualitätsproben von Decken und allen Meterwaren. Sie stellt Ansicht- und Auswahlendungen zusammen. Lagernde Holz- und Polstermöbel werden photographiert, anzufertigende entworfen; Boranschläge werden kostenlos ausgearbeitet. So erledigt Schein's Versandabteilung alle Aufträge, den P. T. Leserinnen außerhalb Wiens Gelegenheit bietend, die Qualität der Erzeugnisse der Schein'schen Fabriken in Wien und Jbirec in Böhmen auf deren Vorzüglichkeit zu prüfen. Bei Bedarf genügt es, die Wünsche in bezug auf Preislage, bevorzugte Farbe, möglichst präzise, eventuell mit Tapetenmuster oder mit Bezugnahme auf Abbildungen des Preisverzeichnisses der Firma anzugeben, um das Richtige bemustert zu erhalten. Die Firma kann den P. T. Leserinnen nur auf das wärmste anempfohlen werden.

K. u. k. Hof-Spielwarenhau
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch
WIEN I,
Kärntnerstrasse Nr. 28.
Telephon Nr. 2161.
Geschäftsgründung 1859.

Beste und billigste = Einkaufsquelle für **Spielwaren** und alle anderen **Sportspiel-Artikel.** Stets **Neuheiten.**

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut, macht das Wasser weich, heilt ranhe und unelastische Haut und macht sie zart und weiss. — Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizinischen Gebrauch. Voricht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30, und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Ferner: Pasta-Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lillienmilch-Seife, Tola-Seife Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haustopf.

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GOTTLOB VOITH, WIEN III.

Orthopädisches Institut Berlin W. 75, Bülowstrasse 22, nahe der Potsdamerstrasse.
Katharina Wegner
Keine kostspieligen Stützkorsetts.

Premien für hervorrag. Leistungen auf der Ausstellung f. Krankenpflege Berlin 1899.
Prospekte m. Referenzen
Behandlung nur für Damen und Kinder und nur durch weibliche Kräfte.
Sprechstunde nur Wochentags 2-3 Uhr.
Pension für Damen und Kinder.

Photographie eines 15jährigen Mädchens vor und nach ökonomischer Behandlung

Spiritusbügeleisen

„Einfach“
Nur echt mit dieser FABRIK-MARKE

Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung.
34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.
Jede Reparatur ausgeschlossen.
Dochtloser Vergaser. ◊ Keine Dichtungsscheibe.
Überall erhältlich.
Bügeleisenfabrik Oberriexingen a. Enz (Württ.)
Bügeleisenfabrik Bruck a. Mur (Steiermark).

Älteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862
400 Arbeiter, Betriebskraft 500 P.S.

Anaemin

Appetiterregend. Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Bestbewährtes Eisenpräparat bei:
Wohlschmeckend. Haltbar.
DRESDEN. J. PAUL LIEBE TETSCHEN A. E.

Bleichsucht! Blutarmut!



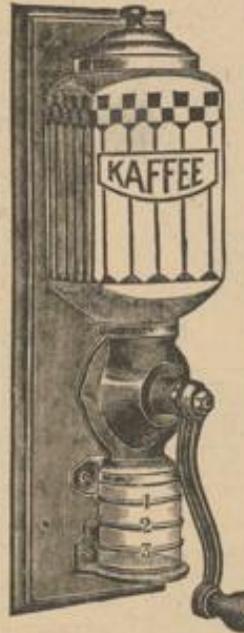
„S feste & flüssige“
Sarg Glycerin Seife
„macht die Haut weiss u. zart“
 bewährt sich sowohl für Erwachsene als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandbauer etc. angewandt. Überall zu haben.

„Grippe“
„Meningitis“
„Lungen“

leiden und ihre Heilung. — Schrift hierüber mit 100 amtlich beglaubigten Dankschreiben von Geistlichen beider Konfessionen, Juristen etc. vollständig umsonst durch **A. Stroop, Neuenkirchen No. 401** Kreis Wiedenbrück, Westf. — Betrifft auch **Wucherungen u. Geschwülste** jeder Art, Ansteckung und Vererbung von **Krebs**, Zusammenhang von **Gallenstein** und **Krebs** sowie **Blutreinigung**. Postkarte genügt. 5845

Pinoicum, Kofosteppiche und Matten. Man verlange zunächst Offerte von der Spezialfirma I. u. I. Hoflieferant S. Schein, Wien I., Bauernmarkt 12. Der Bezug von dieser wirklich soliden Firma kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens anempfohlen werden.

IDEAL-Kaffeemühle



zugleich Kaffeemühle
 Kaffeebehälter u. Lotmass.

Stets sofort gebrauchsfertig. Kein Festhalten der Mühle! Kein Berühren der Bohnen, frisches Röstaroma bis zur letzten Bohne.

Ausführung I. Kaffeebehälter aus Fayence mit Würfel (laut Bild) oder Delftdekor, poliertes Holzbrett und Ia Mahlwerk K 11.—
 Ausführung II. Kaffeebehälter aus Glas, sonst wie Ausführung I. K 9.—
 Ausführung III. Kaffeebehälter aus Delft, bemaltem Blech, sonst wie Ausführung I. K 7.50

Neuheiten-Union

WIEN VI/1,
 Theobaldgasse 15 (Fillgraderhof).
 Telephon Nr. 3898.

Illustrierte Mode- und Neuheiten-Kataloge gratis und franko.

Früchte-
 Gemüse-
 Fleisch-

Konserven

empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
 vormals **Josef Ringler's Söhne**
 k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).
 Preiskurante gratis und franko.
 Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.

Siebentes Tausend soeben erschienen!



Bestes illustriertes Kochbuch.
 In 2300 Rezepten die ganze Kochkunst.
 Preis gebunden 6 Kronen.
 Verlag Uir. Moser, Graz.



Eis-Kasten
 in allen Ausführungen u. Größen nach neuestem System von 40 K per Stück anho. Eiskasten- u. Kühlanlagen-Fab. **E. H. Schöler, Wien XIV.**, Uilmannstrasse 29. — Telephon: 1281. Illustrierte Preisliste gratis. Provinzaufträge prompt.

Wie kleidet man sich?
 Gute Auskunft gibt Das Kleid der Frau mit 100 Abb. ausgef. Kleider u. 32 Kostümszusammenstellungen Verlagsanstalt Alex. Koch, Darmstadt.

3 Worte... ALVATER GESSLER JÄGERNDORF

Je billiger

eine Ware angeboten wird, um so vorsichtiger muss man sein! Wer seine Kinder gewissenhaft ernähren will, kauft nicht das billigste, sondern das beste, denn das ist auf die Dauer stets das vorteilhafteste. Dazu gehören **Dr. Oetker's** Fabrikate: Backpulver, Pudding-Pulver und Vanillin-Zucker à 12 Heller. 5749
 General-Depot: **A. KAHLER & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.**

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
 Billiges, sicheres **50h** Abführmittel
 SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien.
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.



beste geschlossene Gas-Kochplatte mit grösster Gas- u. Hitzeausnutzung. — Wasserkessel, Teller- u. Spisens-Wärmer sowie Brat- u. Backrohr später anbringbar.
Albert Arnold, Wien
 1., Weihburggasse 18 (Central-Bad).
 Telephon 4071. Prospekt F gratis u. franko.

Gas-
 Bügel-
 Eisen

Nur echt mit dieser Schleife.

KUNEROL
 GARANTIRT
 NATURECHTES
 BESTES PFLANZENFETT
 AUS COCOSNUSSEN
 NUR ECHT MIT DIESER GEGESZLICH GESCHÜTZTEN SCHLEIFE

Nur echt mit dieser Schleife.

Für Haus und Küche.

Nachzettel vom 1. - 15. Oktober 1906.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Montag: Reibgerstsuppe, (Risotto mit Gansjungem), Rindfleisch mit Kohlrüben, Zwetschknödel

Dienstag: Karfioluppe, (gefüllte Erdäpfel), Brustkern, mit Kren überzogen, garniert mit gedünstetem Weikraut, Apfelstrudel.

Mittwoch: Leberpfanzeluppe, (gestürzt Gemüse), Rindfleisch mit Sardellenauce und Erdäpfeln, Palatschinken.

Donnerstag: Fisolensuppe, (Muscheln mit Briesfülle*), Hammelfotelettes mit weißen Rüben, Bisquitrolade.

Freitag: Französische Fischsuppe, (Karfiol mit Bechamel), Fogsch auf Florentiner Art** mit gebratenen Erdäpfeln, Zwetschknödeln.

Samstag: Brotsuppe mit Mitzwurz, (gefüllte Deringe), gedünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelstern und sauren Gurken, Kaiserschmarren mit Kompott.

Sonntag: Gefüllte Kalbsfleischsuppe, (Fischmayonnaise), Hirschrüben mit Butterteigkrapseln und Kompott, feine Obstorte***.

Montag: Mailänder Reissuppe, (Bildragout mit Ei), Rindfleisch mit Kohl, Birnenstrudel.

Dienstag: Porreesuppe mit Erdäpfeln, (geröstetes Hirn), Schmorbraten mit gedünsteten Schwarzwurzeln und Senfrüchten, Schokoladefrischungen.



Mittwoch: Fleischascheruppe, (Spinatpüdding), Rindfleisch mit kalter Schnittlauchauce und Erdäpfeln, Zwetschknödel.

Donnerstag: Wurzelsuppe mit Reis, (Schweinsfüße mit Sauerkraut), Hirschenbraten mit Makaroni, Apfelscheiterhausen.

Freitag: Einnachsuppe mit Roderln, (Pasteten mit Blaukohl), gelochter Hecht mit Remouladenauce und Erdäpfeln, Wespennester.

Samstag: Griesnudelsuppe, (frische Bratwürste mit Krensen Senf), Rindfleisch mit grünen Fisolten, Zitronenaufsatz.

Sonntag: Brandträpfschen in der Suppe, (Rebhühnerhaschee mit Croutons), Roastbeef à la Duchesse mit Gemüsen†, Schneeballen mit Chaudéau.

Montag: Fadennudelsuppe, (fahrierte Eier mit Sauce), überdünstetes Rindfleisch mit Paradeisreis, Erdäpfelnudeln.

* **Muscheln mit Briesfülle.** Man läßt ein Kalbsbries in einer Kasserolle auf einem Stückchen Butter dünsten, ebenso ein Kalbshirn, läßt das Fleisch von einem Fisch oder Huhn, farciert jedes separat, mengt alles zusammen, gibt dazu gehackte Kapern und Sardellen, streicht die Muscheln mit gerösteten Semmelbröseln aus, füllt sie mit der Farce, betropft sie mit Zitronensaft und stellt sie für eine halbe Stunde in die Röhre.

** **Fogsch à la Florentine.** Der Fisch wird geschuppt, gereinigt und gesalzen, worauf man ihn zwei Stunden liegen läßt. Dann wird er auf die bekannte Art in Wasser mit ein wenig Essig, zerschnittenem Wurzelschwertel und ganzem Pfeffer halbweich gekocht, hierauf vorsichtig herausgenommen, abgetrocknet und in eine Bratpfanne gelegt, deren Boden man vorher mit kleinen Butterstückchen belegt hat. Der Fisch wird mit Butterstückchen bedeckt, reichlich mit Parmesankäse bestreut und mit 3 Deziliter saurem Rahm übergossen; dann wird er eine halbe Stunde in der Röhre braun gebraten. C. M.

*** **Feine Obstorte.** (Originalrezept.) In einem Einstebebecken löst man 56 Dezagramm Zucker in $\frac{1}{10}$ Liter Wasser auf und läßt dies so

lange kochen, bis der Zucker gut spinnat. Dann gibt man geschälte, kleinwürfelig geschnittene Tafeläpfel im gleichen Gewichte (56 Dezagramm) dazu, sowie zwei Handvoll kleinwürfelig geschnittene Quitten, läßt die Früchte mit dem gesponnenen Zucker aufkochen und gibt dann 3 Dezagramm länglich geschnittene Bignolien, 3 Dezagramm ebenso geschnittenes Zitronat und 3 Dezagramm abgezogene, geschnittene Pistazien dazu, drückt den Saft von einer Orange und einer Zitrone hinein, mischt die feingehackte Schale von beiden Früchten darunter, füllt die gut vermengte Masse in eine Tortenform und läßt sie an einem trockenen Ort acht Tage trocknen.

† **Roastbeef à la Duchesse.** Ein schönes Stück Roastbeef wird von Haut, Sehnen und überflüssigem Fett befreit und dicht mit schmalen Gansleberstreifen gespickt, gesalzen, gepfeffert und in Butter oder Kumerol unter häufigem Uebergießen so viele Viertelstunden gebraten, als das Stück Fleisch Kilogramm wiegt. Das Fleisch wird dünn aufgeschnitten, auf eine Schicht gekochten Reis geschichtet und mit Artischocken, grünen Erbsen, Karotten und kleinen, braun gebratenen Kartoffeln garniert. C. M.

Birnen rot einzumachen. Schöne, saftige, feste Birnen werden geschält, halbiert und vom Kernhaus befreit. Man gibt sie in ein Messingbecken, übergießt sie mit frisch bereitetem Preiselbeerjuft und läßt sie mit feingeschlagenem Zucker und ganzem Zimt unter fleißigem Abschäumen solange kochen, bis sie weich geworden sind. Man läßt sie dann auskühlen, hebt sie mittels eines silbernen Löffels aus dem Saft, gibt sie in Gläser, läßt den Saft dick eintochen, gießt ihn über die Früchte und verbindet die Gläser. Zu 2 Kilogramm Birnen braucht man $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Zucker und eine Stange Zimt. Den Preiselbeerjuft bereitet man, indem man 6 Liter gut gelesene und gewaschene Preiselbeeren mit etwas Zucker rasch aufkochen und den Saft durch ein aufgespanntes Tuch rinnen läßt, wobei man die Beeren nicht zerdrücken darf.

Für die herbstliche Vorratskammer.

Gerade zum Herbst hin, wenn die Sommerreisenden aus allen Weltgegenden — vom Berg und Meer her — wieder zurückströmen, wird das Haus oft von Besuchen nicht leer, von angemeldeten, froh erwarteten lieben Gästen, aber auch von ganz überraschend erscheinenden Verwandten oder guten Bekannten, die man auf der Reise selbst neugewonnen und bringend aufgefordert hat, den angeknüpften Faden auch in der Heimat weiter zu spinnen.

Da möchte man seine Freude unter allen Umständen nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten beweisen.

Der Hausherr schleppt den Kollegen oder Tourenkameraden sofort in sein Lufstulium — setzt ihm ein Glas Wein vor und drückt ihm eine Zigarette in die Hand —

Aber wenn so vier bis fünf Damen just zwischen Vesper und Abendrot erscheinen, ist die Nahrungsfrage weit schwieriger. Man muß eben so etwas „Dazwischen“ vorsehen.

Dies zur Hand zu haben, und zwar immer — selbst wenn große Wäsche, Schneiderei oder Mädchenwechsel ist — dies ist Sache der guten Hausfrau.

Es gibt so wunderhübsche kleine Schüsseln — Fruchtgelees — feine Marmeladen, die man rasch auf kleinen Kuchen serviert — Pasten und Konfitüren, die anspruchslos aussehen, sehr wohlschmeckend und gesund sind. Eine jede Hausfrau ist erfreut, den Ausdehnungskreis ihrer kulinarischen Kenntnisse durch gute Rezepte zu erweitern. Gerade Sommer und Frühherbst mit ihrer Fülle an frischem Obst sind die Zeit, wo die kluge Hausfrau arbeitet und die Scheuern, beziehungsweise die Vorratskammer und die Kellerräume füllt.

(Fortsetzung folgt.)

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Dass selbst manche praktische Köchinnen

das Rindfleisch noch immer mit kaltem Wasser zu Feuer bringen, wodurch das Fleisch weniger schmackhaft und bekömmlich wird, sollte man kaum glauben und doch ist es so! Wollte man doch mal den Versuch machen, das Suppenfleisch mit kochendem Wasser anzusetzen und sich davon überzeugen, daß diese einfache Manipulation genügt, das Fleisch saftig und wohlschmeckend zu erhalten. Das der Fleischbrühe an Kraft fehlende ist dann leicht durch geringe Futat von Liebig's Fleisch-Extrakt zu ersetzen. 5752

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI'S Würze.

Sie gibt den einfachsten Wassersuppen usw. kräftigen Wohlgeschmack.

Wie erwirbt man Wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigen zarten Teint!

Bei Anwendung meines naturgemässen Verfahrens verschwinden **Sommersprossen**, **Mitesser**, **Pickel**, **Gesichts- und Nasenröthe**, rauhe, spröde Haut, **Falten**, **gelbe Flecken** und alle **Hautunreinigkeiten** für immer unter Garantie, und die Haut wird blendend weiss, sammetweich und jugendfrisch. Preis Mk. 4.50. Hierzu Oratsbroschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand diskret (ohne Angabe der Firma) gegen Nachnahme oder Vorherrensendung (Marken). **Prämiiert mit goldenen Medaillen: Paris 1902 und London 1902.**



Institut für Schönheitspflege **Frau N. Schröder-Schenke, Konstanz** in Baden.
Depots: Zürich (Schweiz) und Innsbruck (Oesterreich)
Bahnhofstr. 16 und Colingasse 3 5951

Die Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding am Inn (Oberösterreich) hat stets 5519

feine Teebutter und frische Trinkeier

abzugeben. 1 Postkollo Teebutter $4\frac{1}{2}$ kg Inhalt K 12-15 ab Schärding gegen Nachn.; Trinkeier zum jeweiligen Tagespreise.

POPOFF-TEE
Feinste russische Thee-Marke, nur in Originalpaketen, mit Zollbänderolle versehen, verkäuflich.
Ueberall erhältlich.

WIENER MODE



Dorlage für einen zweifelligen Wandturm. Aquarellmalerei auf Baumwollgewebe.

Originalentwurf von Käthe Kleinmanns in Wien.

Se eine naturgroße Zeichnung gegen Erfaß von 50 Pfennig oder 50 Heller. Se eine naturgroße geflochtene Paule gegen Erfaß von 80 Pfennig oder 80 Heller. (Siehe Einweisung auf dem Schnittmusterbogen.)